



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis
Reformation und Gegenreformation
im Stift Melk

verfasst von / submitted by
Jasmin Oberleitner, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree
of
Master of Arts (MA)

Wien, 2022 / Vienna 2022

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 066 804

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Geschichtsforschung,
Historische Hilfswissenschaften und
Archivwissenschaft

Betreut von / Supervisor:

Univ. Prof. Dr. Dr. h.c. Thomas Winkelbauer

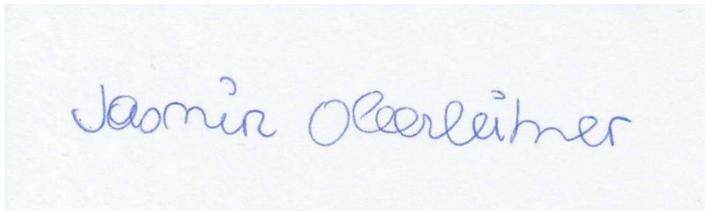
DANKSAGUNG

Diese Arbeit widme ich meinen Eltern, die mich während meines gesamten Studiums mit Rat und Tat unterstützt haben. Mein spezieller Dank gilt dem Amstettner Stadtarchivar, Herrn Dr. Thomas Buchner, der mich als erster „Archivluft“ schnuppern ließ und dadurch meinen Berufswunsch festigte. Besonderer Dank gebührt Herrn Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Thomas Winkelbauer für die geduldige Betreuung meiner Masterarbeit. Herzlich bedanken möchte ich mich bei Herrn P. Ludwig Wenzl und Frau Dominika Kalteis aus dem Stiftsarchiv Melk, die mir die Vor-Ort-Recherche ermöglichten und wertvolle Literaturtipps gaben. Weiters möchte ich noch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Staatsarchivs danken, die mich stets motivierten. Last but not least gebührt meinem Partner David sowie meinen Freundinnen aus der Studien- und Gymnasialzeit für ihre mentale Unterstützung ein großes Dankeschön.

EIDESTÄTTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides Statt, dass ich diese Arbeit selbstständig angefertigt, keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt und alle Quellen durch Fußnoten gekennzeichnet habe.

Wien, 7. März 2022



Jasmin Oberleitner

Inhalt

1	EINLEITUNG	7
2	QUELLENLAGE	8
3	ORT UND STIFT MELK VOR DER GLAUBENSSPALTUNG	8
3.1	GESCHICHTE.....	8
3.2	FRÜHMESSBENEFIZIUM – PFARRER JODOCUS JUNGMAJR – 1508	12
4	REFORMATION IN ÖSTERREICH – MOTIVE FÜR DIE HINWENDUNG ZUM LUTHERTUM UND KIRCHENKRITIK	14
4.1	GRÜNDE FÜR DEN ABFALL VOM KATHOLIZISMUS	15
4.2	FERDINAND I. (1521-1564).....	19
4.3	VISITATIONEN IN KLÖSTERN UND PFARREN.....	22
4.4	EXKURS: KONZIL VON TRIENT – DER KLERUS AUS DER SICHT DES TRIDENTINUMS UND DIE SCHWIERIGKEITEN BEI DER DURCHSETZUNG DER TRIDENTINISCHEN IDEALE IN DER PRAXIS	25
4.5	MAXIMILIAN II.....	28
4.6	RELIGIONSKONZESSION UND RELIGIONSASSEKURATION.....	31
4.7	KLOSTERRAT.....	33
5	DIE REFORMATION ERREICHT MELK – AUSWIRKUNGEN UND ZUGESTÄNDNISSE	37
5.1	ALLGEMEINES.....	38
5.2	SCHALLABURG, LOOSDORF UND DIE „HOHE SCHULE“	40
5.3	STIFT	43
6	AKTENGUT ZUR GLAUBENSSPALTUNG	45
6.1	FRAGEBOGEN ZUR VISITATION – 1559	45
6.2	ERNENNUNG VON SEBASTIAN KHREZ (KREUZ) ZUM PFARRER – 1561/2	45
6.3	STREIT VON URBAN PERNTAZ MIT DEM KLOSTERHAUPTMANN PAUL SPIES (SPIEß).....	48
6.4	GREGOR SPEHER (1573-1574) – ANGRIFF AUF PFARRER SPEHER	55
6.5	ABT URBAN MÖCHTE DIE PFARRE MELK DEM STIFT INKORPORIEREN – 1580	59
6.6	PFARRER BALTHASAR HAAS – UNBELIEBTER GEGENREFORMATOR.....	60
6.7	BITTSCHRIFTEN DER PROTESTANTISCHEN BÜRGER	75
6.8	AUSWEISUNG DER <i>SECTISCHEN</i> AUS MELK	76
6.9	ABT CASPAR HOFMANN UND DIE VORANTREIBUNG DER GEGENREFORMATION IN KLOSTER UND MARKT.....	77
6.10	AUSWANDERUNGSREVERSE	85
6.11	BESCHWERDEN DES KONVENTS GEGEN DAS DIENSTPERSONAL	87
6.12	ERSTE ERFOLGE IN DER KLOSTERSANIERUNG	91
7	DURCHBRUCH DER GEGENREFORMATION – FERDINAND II. (1619-1637) UND FERDINAND III. (1637-1657)	93

8	ZUSAMMENFASSUNG	103
9	TRANSKRIPTIONS- BZW. EDITIONSGRUNDSÄTZE	105
10	ABSTRACT	106
11	QUELLENVERZEICHNIS.....	108
11.1	LITERATUR.....	108
11.2	ABBILDUNGEN.....	119
11.3	BILDQUELLEN.....	119

1 Einleitung

Das Stift Melk, das den offiziellen Namen *Abbatia SS. App. Petri et Pauli apud Melk* trägt, ist eines der bekanntesten Wahrzeichen Niederösterreichs. Der Bau, der in Reiseführern gern als Barockjuwel bezeichnet wird, thront über der Donau und dem malerischen Stadtkern Melks. Das Gebäude, das man heute bewundern kann, wurde im Barock unter dem berühmten Abt Berthold Dietmayr errichtet, meine Arbeit beschäftigt sich aber mit den zwei Jahrhunderten davor. Die Reformationszeit hatte gewaltige Auswirkungen auf das Stift und den Ort Melk, deren Geschichten so eng miteinander verflochten sind, dass eine getrennte Erforschung kaum Sinn machen würde. Die Bürger des Marktes Melk waren dem Abt als Markt- und Grundherrn untertan und der jeweilige Abt trug als Markt- und Grundherr Verantwortung für die sozialen und politischen Verhältnisse in Ort und Pfarre. Die folgende Arbeit soll daher klarmachen, wie sehr der Markt, die Pfarre und die Abtei gerade in der Zeit des Konfessionskonfliktes voneinander abhingen.

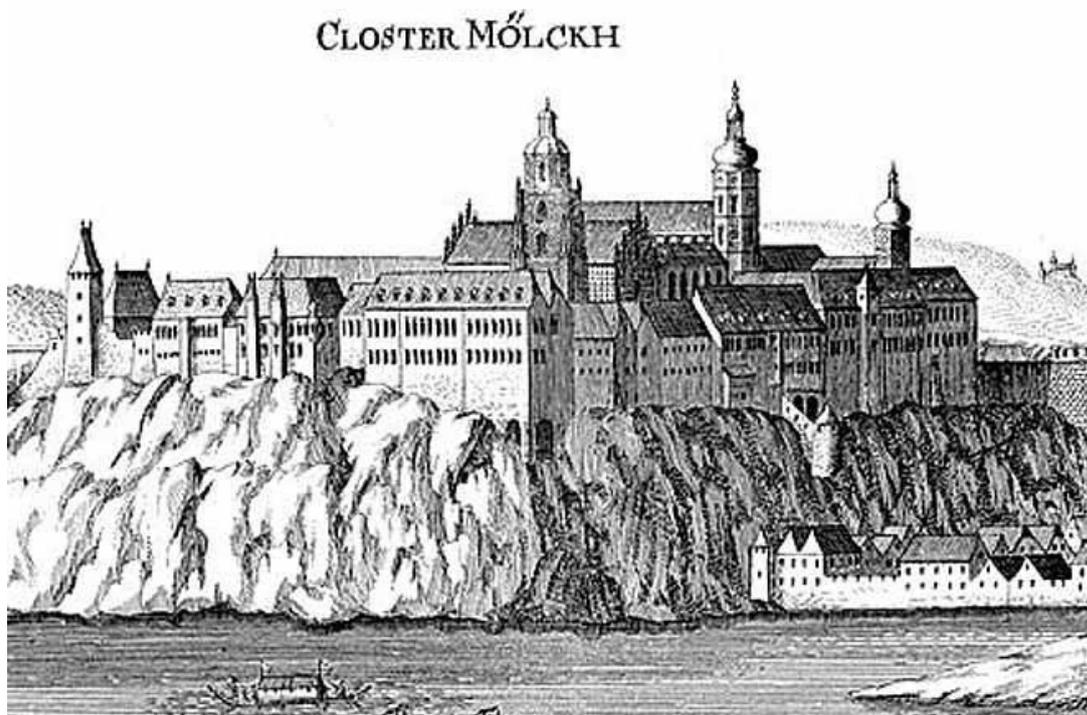


Abbildung 1: Historische Ansicht vom Stift Melk

2 Quellenlage

Noch heute greifen Forscher auf die 1851-1869 geschriebenen Bände des Melker Lehrers, Historikers und Theologen Ignaz Franz Keiblinger zurück, der als Novize in das Kloster Melk eintrat und als Pfarrer in dem nahegelegenen Ort Matzleinsdorf wirkte¹. Modernere Literatur ist zu einem großen Teil aus den Forschungen der Historiker Ernst Bruckmüller und Gerhard Floßmann zu entnehmen, die beide aus der Melker Gegend stammen. Das jüngste in dieser Arbeit herangezogene Werk wurde von Anton Harrer im Jahr 2020 geschrieben, der neben zahlreichen Publikationen auch Leiter des Stadtmuseums Melk war. Da Melk in der Neuzeit, wie auch heute, einer der handelspolitisch bedeutendsten Orte Niederösterreichs war, findet man in Werken, die sich mit der Reformation im Gebiet des heutigen Niederösterreichs beschäftigen, unzählige Verweise auf die Situation in Melk². Darüber hinaus darf man die allgemeine Reformationsgeschichte nicht außer Acht lassen, um die Melker Situation in ihrem größeren geschichtlichen Kontext zu verstehen. Anzumerken ist, dass ältere Literatur sehr stark Partei für den Katholizismus ergreift³.

3 Ort und Stift Melk vor der Glaubensspaltung

3.1 Geschichte

Das Gebiet von Melk und der wenige Kilometer entfernten Schallaburg waren bereits in vorgeschichtlicher Zeit von Kelten besiedelt⁴. Die ältesten Funde gehen auf die Jungsteinzeit zurück⁵. Unter römischer Herrschaft gehörte die Gegend zur Provinz Noricum (Ripense)⁶. Im Frühmittelalter wurde

¹ Keiblinger, Melk I; Keiblinger, Melk II.

² Vgl. Schragl, Glaubensspaltung.

³ Vgl. Janitsch, Geschichte; Keiblinger, Melk I; Keiblinger, Melk II: Diese Werke aus dem 19. Jahrhundert sprechen noch von „Luthers Irrlehren“, den „sich einschleichenden Wiedertäufern“. Janitsch befürwortet auf Seite 95 sogar die Tötung der Täufer.

⁴ Keiblinger, Melk I, 1; Trauner, Stift Melk und die Schallaburg, 211.

⁵ Tietze, Denkmale, 160.

⁶ Keiblinger, Melk I, 3 und 48.

Melk zu einer Grenzfestung gegen das Ungarische Reich⁷. Die Babenberger richteten ihre Residenz in Melk ein und die Siedlung wurde zu einem regionalen Kultur- und Handelszentrum⁸. Markgraf Leopold I. (976-994) gründete ein Kanonikerstift in Melk⁹.

Für den militärischen Schutz wurde die Schallaburg im 11. Jahrhundert gebaut¹⁰. Von dort aus sollte die Sicherung der regionalen Handelswege organisiert werden¹¹. Man geht davon aus, dass die Burg an der Stelle eines ehemaligen römischen Kastelles errichtet wurde¹².

Die Pfarre Melk wurde im 11. Jahrhundert gegründet und stand unter der Herrschaft des Bistums Passau¹³. Es ist anzunehmen, dass die Pfarre vor dem Kloster errichtet wurde¹⁴. Die Bürger besuchten die Messe in der Pfarrkirche oder in der Kapelle, die 1400 „zu Ehren Unserer Lieben Frau“ geweiht wurde¹⁵. Die Bevölkerung besuchte lieber die Kapelle im Ort, da die Kirche durch ihre Lage am Berg schwerer zugänglich war¹⁶. Die erste Pfarrkirche war eine Stephanskirche, deren genauer Standort heute nicht mehr bekannt ist. Sie wurde 1508 zugunsten der Kirche „Mariä Himmelfahrt“ aufgegeben und verfiel¹⁷.

Mit der Überführung der Gebeine des heiligen Koloman (gest. 1012) 1014 aus Stockerau etablierte sich Melk darüber hinaus als religiöses Zentrum¹⁸. Es entwickelte sich ein Koloman-Kult¹⁹. Dieser wurde zu einem der wichtigsten

⁷ Trauner, *Stift Melk*, 211.

⁸ Lechner, *Anfänge*, 47; Kowarik, *Geschichtlicher Überblick*, 526; Trauner, *Stift Melk*, 211 und 214.

⁹ Erlach, *Prälatenstand*, 24.

¹⁰ Trauner, *Stift Melk*, 214f.

¹¹ Trauner, *Stift Melk*, 215.

¹² Weillinger, *Schulgemeinde*, 93.

¹³ Gröninger, *Pfarrhof Melk*, 4.

¹⁴ Tietze, *Denkmale*, 163.

¹⁵ Gröninger, *Pfarrhof Melk*, 4.

¹⁶ Tietze, *Denkmale*, 163.

¹⁷ Gröninger, *Pfarrhof Melk*, 4.

¹⁸ Lechner, *Anfänge*, 74; Niederkorn, *Merlin, Gesänge*, 15; Erlach, *Prälatenstand*, 24f; Kowarik, *Geschichtlicher Überblick*, 526; Trauner, *Stift Melk* 213.

¹⁹ Trauner, *Stift Melk*, 213.

Heiligen Österreich und zum „Hausheiligen“ von Melk²⁰. Die Babenberger richteten ihre Grabstätten in der Klostergruft ein²¹.

Das benediktinische Leben in Melk begann mit dem Babenberger Markgraf Leopold II., der 1089 Benediktinermönche in seine Burg nach Melk berief²². Hier hatten schon vorher Chorherren gewirkt. Leopold war der Meinung, dass die Benediktiner aus Lambach den für ihn wichtigen Ort bereichern würden. Zum Kulturauftrag des Klosters gehörte auch die Errichtung einer Klosterschule²³.

Im Hochmittelalter erlangte der Ort Melk das Marktrecht²⁴. Um 1400 errichtete man die Pfarrkirche. Nach einem Großbrand und dem folgenden Niedergang wurde das Kloster unter Abt Ulrich II. wieder aufgebaut, was aber den Niedergang im Laufe des 14. Jahrhunderts nicht aufhalten konnte. Unter Rudolf IV. (1339/1358-1365) wurde Melk zum Landesheiligtum stilisiert. Europäische Bedeutung erreichte das Kloster durch die Reform der Benediktinerklöster im 15. Jahrhundert, deren Ausgangspunkt Melk war (Melker Reform)²⁵. Einer der Vorreiter der sog. Melker Reform war der Abt Nikolaus Seyringer, der 1401 auch Rektor der Universität Wien gewesen war²⁶. Doch das Zentrum des Herzogtums Österreich war längst Wien geworden²⁷.



Abbildung 2: Nikolaus Seyringer

²⁰ Merlin, Gesänge, 15.

²¹ Tietze, Denkmale, 161; Erlach, Prälatenstand, 24; Kowarik, Geschichtlicher Überblick, 527; Bruckmüller, 1089, 25.

²² Lechner, Anfänge, 50; Keiblinger, Melk I, 135; Trauner, Stift Melk und die Schallaburg, 214; Bruckmüller, 1089, 25.

²³ Trauner, Stift Melk, 214.

²⁴ Trauner, Stift Melk, 215.

²⁵ Tietze, Denkmale, 180; Erlach, Prälatenstand, 25; Glabner, Melker Reform, 535-546; Trauner, Stift Melk und die Schallaburg, 216.

²⁶ Keiblinger, Melk I, 483 und 487f.

²⁷ Trauner, Stift Melk, 216.

Die Statuten der Melker Reform waren so streng gewesen, dass sie auf Dauer gar nicht durchführbar gewesen wären²⁸.

Die Kämpfe zwischen Kaiser Friedrich III. und dem Ungarnkönig Matthias Corvinus verheerten das Gebiet um Melk, der Türkeneinfall von 1529 verursachte weitere wirtschaftliche Probleme²⁹.

Die Pfarre Melk war bis 1848 nicht dem Stift inkorporiert, aber dennoch bestand zwischen Stift und Markt eine enge Beziehung, da das Stift die Markt- und Grundherrschaft innehatte³⁰. Der Abt war als Markt- und Grundherr u. a. für die Abgaben, die Gerichtsbarkeit und die Sozialleistungen des Marktes verantwortlich³¹. Darüber hinaus sind Klöster im Mittelalter und der Frühen Neuzeit generell als kirchliche Zentren und Mittelpunkt des religiösen Lebens zu verstehen. Gleichzeitig übten sie auch wirtschaftlichen und sozialpolitischen Einfluss auf die Region aus³².

Der Markt zählte zu Beginn des 16. Jahrhunderts etwa 120 Häuser³³. Kam es zu Auseinandersetzungen zwischen Markt und Stift, ging es häufig um rechtliche Zuständigkeiten und geforderte Abgaben von Seiten des Stiftes³⁴. Aus diesem kurzen Überblick über die Melker Geschichte geht die enge Verbindung zwischen Pfarre, Markt und Stift hervor. Als anschauliches Beispiel soll hier die Diskussion um die Verleihung des Frühmessbenefiziums 1508 herangezogen werden:

²⁸ Trauner, *Stift Melk*, 216.

²⁹ Wiedemann, *Geschichte I*, 82; Trauner, *Stift Melk*, 216.

³⁰ Zur Grundherrschaft: Feigl, *Grundherrschaft*; Tietze, *Denkmale*, 160-162; Schragl, *Glaubensspaltung*, 9; Harrer, *Floßmann, Markt und Herrschaft*, 257; Schragl, *Glaubensspaltung*, 1; Kowarik, *Krajicek, Melk in der Reformationszeit*, 5.

³¹ Feigl, *Grundherrschaft*, 45, 90 und 187.

³² Winner, *NÖ Prälaten*, 111.

³³ Schragl, *Glaubensspaltung*, 1.

³⁴ Harrer, *Floßmann, Markt und Herrschaft*, 257.

3.2 Frühmessbenefizium – Pfarrer Jodocus Jungmayr – 1508

Jodocus (auch Jobst) Jungmayr war Melker Pfarrer von 1503 bis 1515³⁵. Er amtierte darüber hinaus als Domherr zu Passau und Wiener Offizial der Diözese Passau. Nachdem er drei Jahre (1500-1503) Kremser Pfarrer gewesen war, kam er 1503 nach Melk, wo er bis zu seinem Tod 1515 blieb. Unter Jungmayr wurde auch am 11. November 1508 der Stiftungsbrief für das Frühmessbenefizium ausgestellt³⁶. Das Frühmessbenefizium bezeichnete eine Ansammlung von Rechten und Pflichten des Pfarrers³⁷: Die Stifter folgten dabei der religiösen Überzeugung, dass sie sich durch das Abhalten von Messen Verdienste für die Seele im Jenseits erkaufen könnten³⁸. Die erste Frühmesse in Melk wurde 1495 von einem gewissen Wolfgang Kalchmaier (auch Calichmajer) gestiftet³⁹. 1508 beschlossen Richter, Rat und die Pfarrgemeinde von Melk eine Frühmesse zu stiften, wofür der Pfarrer, Kaplan oder Benefiziat, der diese hielt, Geld und einige Grundstücke erhielt⁴⁰. Aus dem Geld, das für die Frühmesse gestiftet wurde, bezahlte man den Priester und kaufte Material (Kerzen etc.)⁴¹.

Im März 1508 durften Richter und Rat von Melk den Stiftungsbrief für das Frühmessbenefizium *des ehrwürdigen hochgelehrten herrn, Jobsten Junkmayr, geistlicher, rechten doctor thumbhern zu Passaw, als unnsers lieben herrn pferrer und seelsorger, ausstellen*⁴². Die Erlaubnis dazu hatte Papst Julius der Melker Gemeinde schon im Jahre 1506 erteilt⁴³, aus der Literatur und dem Aktengut ist nicht ersichtlich, warum bis zur Ausfertigung des Stiftungsbriefes so viel Zeit verging⁴⁴. Diese Frühmesse war in Melk schon lange Tradition, auch wenn die offizielle Bewilligung erst 1508 erfolgte. In dem

³⁵ Harrer, Pfarre Melk, 45.

³⁶ Harrer, Pfarre Melk, 27-31 und 45.

³⁷ Kowarik, Pfarre, 282.

³⁸ Kowarik, Pfarre, 282.

³⁹ StiAM, 58. Melk PA, K. 2.

⁴⁰ Kowarik, Pfarre, 282.

⁴¹ Kowarik, Pfarre, 282.

⁴² StiAM, 58. Melk PA, K. 1.

⁴³ StiAM, 58. Melk PA, K. 2, Beschreibung: *Consensus sedis apostolica pro erigenda fundatione missae matutine in ecclesia B.M.V. [Anm: beata Maria virgo] mellicense 1506.*

⁴⁴ Keiblinger Melk II, 26f; StiAM, 58. Melk PA, K. 1. (11. November 1508); StiAM, 3. Äbte, K. 1.

Stiftungsbrief steht zuerst geschrieben, dass der Pfarrer die Frühmesse *iezt oder immer khonnfftige zeit* lesen solle und *nicht mehr als zwen vacanzen unnd muessig tag haben solle*⁴⁵.

Auf den nächsten Seiten wird die Bedeutung der Frühmesse und deren Ablauf erklärt. Auch die Rechte und Pflichten des Pfarrers werden aufgezählt, beispielsweise soll *bemeltes opfer, [...] dem pfarrer oder seinem verweser ohne entgelt unnd genzlich zustehen, ohn alle neider rede*. Es wird darauf hingewiesen, dass die geistlichen und weltlichen Personen *gegen unnsere pfarrer, seinem nachkommen, oder verwesern und priesstern in guetter und ehrbarer ainigkeit, und freundschaftt* handeln werden⁴⁶.

Die Frühmesse wird *in gemelter unnsere lieben frauen capellen* abgehalten. Sie soll an allen Werktagen begangen werden und ein *seelambt* oder mehrere sollen gesungen werden. Der Pfarrer darf sich also von einem qualifizierten Kaplan oder Vikar vertreten lassen (*wann er vacanten oder müessig tag hat [...] solle ihm benanter caplan, willig und bereith sein*), ein anderer kann aber nicht die Frühmesse zelebrieren. Auch Anweisungen, wie sich der Kaplan zu verhalten hat, sind in dem Stiftungsbrief vorhanden⁴⁷:

*Sich soll auch solcher caplan, in khein weeg, wider unnsere pfarrer, sein nachkommen unnd verweser, auch seinen priesstern widerwertiglich halten, auch khein widerwertigkeit, oder widerwillen, zwischen ihn, oder andern persohnnen, geistlichen oder weltlichen [...] gedencken und machen oder dazue ursach geben*⁴⁸.

Wenn sich der Kaplan nicht korrekt verhält, drohen ihm Konsequenzen. Vernachlässigt er das Feiern der Messe *ohn ehrhaft noth und retlich ursach* soll er vom Zechmeister darauf angesprochen werden. Sollte sich das Verhalten des Kaplans nicht bessern oder wenn er sich gar dem Pfarrer oder

⁴⁵ Keiblinger Melk II, 27; StAM, 58. Melk PA, K. 1. (11. November 1508)

⁴⁶ StAM, 58. Melk PA, K. 1. (11. November 1508)

⁴⁷ Keiblinger Melk II, 27; StAM, 58. Melk PA, K. 1. (11. November 1508)

⁴⁸ StAM, 58. Melk PA, K. 1. (11. November 1508)

dessen Bediensteten *widerwertiglich* verhält, dann wird ihm nicht gestattet sein Amt auszuüben und er wird beurlaubt⁴⁹.

4 Reformation in Österreich – Motive für die Hinwendung zum Luthertum und Kirchenkritik

Österreich wurde von der Reformation sehr früh erreicht, da reformatorische Ideen schon vor Luther gepredigt wurden⁵⁰. Sie waren vor allem durch Laien, wie Kaufleute, Studenten, Adelige auf Kavaliertouren in die Erblände gekommen und verbreiteten sich schnell in allen sozialen Schichten⁵¹. Dabei wurden die reformatorischen Ideen keineswegs als fremd oder ausländisch wahrgenommen, vielmehr hielt man sie für Reformversuche der katholischen Kirche⁵².

Schon in der Frühphase der Reformation sandten vermögende österreichische Protestanten ihre Kinder an protestantische Universitäten in Deutschland und protestantische Bücher erfreuten sich in Österreich weiter Verbreitung⁵³.

In denjenigen Gebieten Österreichs mit stark vertretenem Protestantismus unterhielt man regen Kontakt zu protestantischen Zentren im Ausland, wie Wittenberg und Zürich⁵⁴. Der Süden und Osten Österreichs übernahm die Ideen des Protestantismus rasch⁵⁵. Luthers Ideen brachten auch Strömungen hervor, die Luther, ohne es zu beabsichtigen, verursacht hatte⁵⁶. Dazu zählen

⁴⁹ StiAM, 58. Melk PA, K. 1. (11. November 1508)

⁵⁰ MacHardy, Habsburg Austria, 49; Pettigree, Maag, Reformation, 9; Keiblinger, Melk I, 727; Sattek, Klosterrat, 8; Schragl, Glaubensspaltung, 14.

⁵¹ Leeb, Reformation und Gegenreformation, 150; Waizenberger, Visitationen, 13; Piringer, Katholische Restauration, 2; Wiedemann, Geschichte I, 75; Strohmeier, Konfessionskonflikt, 63; Gmoser, Erbhuldigung, 50; Link, Protestantismus, 9.

⁵² Willoweit, Verfassungsgeschichte, 89; Reingrabner, Protestantismus, 404; von Schlachta, Austrian Lands, 69.

⁵³ Pettigree, Maag, Reformation, 10; Link, Protestantismus, 12; Reingrabner, Protestantismus, 406; Schragl, Glaubensspaltung, 3; von Schlachta, Austrian Lands, 69.

⁵⁴ Leeb, Reformation und Gegenreformation, 163; Pettigree, Maag, Reformation, 10; Alberigo, Konzilien, 342; von Schlachta, Austrian Lands, 69.

⁵⁵ Sattek, Klosterrat, 8; von Schlachta, Austrian Lands, 69.

⁵⁶ Pettigree, Maag, Reformation, 3; Schragl, Glaubensspaltung, 3.

die Täufer und Schwärmer⁵⁷. Diese Bewegungen erreichten Österreich etwa zeitgleich mit dem Luthertum⁵⁸, wurden aber von Landesherren und Ständen gleichfalls missbilligt und bekämpft⁵⁹. 1525/26 sowie 1596/97 gipfelten diese religiösen und sozialen Spannungen in Bauernaufständen, die brutal niedergeschlagen wurden⁶⁰. Da sich Anführer der Täufer den Aufständen angeschlossen hatten, wurden auch diese verfolgt⁶¹. Darüber hinaus predigten die Täufer die Gewaltlosigkeit, was zur Verweigerung des Kriegsdienstes und zu strenger Bestrafung führte⁶².

Vom Ausbruch der Reformation bis zum Tode Maximilians II. (1576) rangen die Landesfürsten noch um die Versöhnung der alten Kirche mit der neuen Lehre, dann wurde die sog. Gegenreformation stärker forciert⁶³.

4.1 Gründe für den Abfall vom Katholizismus

Die Bürger spürten die Auflösungserscheinungen in der katholischen Kirche schon ab 1500⁶⁴. Diese entstanden etwa gleichzeitig mit einem Bewusstseinswandel großer Bevölkerungsschichten⁶⁵.

Der Erfolg der Reformation ist zu einem großen Teil auf die Predigt zurückzuführen, die nicht nur in den Kirchen, sondern auch von Laien auf Märkten und Gassen verbreitet wurde⁶⁶. Ein weiterer wichtiger Aspekt der reformatorischen Lehre war das „Priestertum der Gläubigen“, das die Eigenverantwortung für das ewige Heil hervorhob⁶⁷. Neben dem reformatorischen Gedankengut trugen auch höchst unattraktive Steuerforderungen, die der

⁵⁷ Leeb, Reformation und Gegenreformation, 185-192; Alberigo, Konzilien, 342; Keiblinger, Melk I, 728; Reingrabner, Protestantismus, 405; Schragl, Glaubensspaltung, 3.

⁵⁸ Mecenseffy, Täuferum in Österreich, 42.

⁵⁹ Waißenberger, Visitationen, 12; Keiblinger, Melk I, 730; Pettigree, Maag, Reformation, 3; Reingrabner, Protestantismus, 405; Schragl, Glaubensspaltung, 3.

⁶⁰ Leeb, Reformation und Gegenreformation, 176f. und 256; MacHardy, Habsburg Austria, 63; Kainz, Bauernaufstand; Keiblinger, Melk I, 727; Strohmeier, Konfessionskonflikt, 63; Obermann, Reformation, 201; Link, Protestantismus, 17; Alberigo, Konzilien, 342.

⁶¹ Alberigo, Konzilien, 342.

⁶² Mecenseffy, Täuferum in Österreich, 43.

⁶³ Stögmann, Pfarrer, 158; Kowarik, Krajicek, Melk, 2; Brückler, Katholische Reform, 80.

⁶⁴ Willoweit, Verfassungsgeschichte, 89; Schönfellner, Krems, 32.

⁶⁵ Keiblinger, Melk I, 727; Willoweit, Verfassungsgeschichte, 89.

⁶⁶ Brückler, Katholische Reform, 79.

⁶⁷ Adam, Religionspädagogik, 20f; Keiblinger, Melk I, 727; Brückler, Katholische Reform, 79.

Landesfürst unter anderem zur Finanzierung des Türkenkrieges brauchte, zur Unzufriedenheit mit dem Landesfürsten bei⁶⁸. Darüber hinaus waren Klöster und Landpfarren stark verarmt und konnten ihren Seelsorgepflichten nicht mehr nachkommen oder verlangten immer mehr Geld, um Messen zu lesen, Ablässe zu erteilen und Begräbnisse durchzuführen. Auch weigerten sich Pfarrer in einigen Fällen die Sakramente an zahlungsunfähige zu spenden und verhängten Geldbußen anstatt geistlicher Strafen⁶⁹. Diese Misstände entfachten unter der Bevölkerung die Angst, aus Geld-, oder Zeitgründen nicht in den Himmel kommen zu können⁷⁰.

Die ersten reformatorischen Bewegungen wollten die alte Kirche erneuern und waren nicht an der Bildung von kleinen Splittergruppen interessiert⁷¹. Für lange Zeit wurde die Reformation als Reform wahrgenommen und als eine Verbesserung des bestehenden Religionswesens verstanden⁷². Viele Personen, die mit Ideen der Reformation sympathisierten, verstanden sich als Angehörige einer reformierten katholischen Kirche. Die Trennung erfolgte erst durch den Augsburger Religionsfrieden 1555⁷³.

In vielen Städten Niederösterreichs fand die Differenzierung auch nach 1555 nie vollständig statt. Beispielsweise bekannte sich in den Orten Pöchlarn, Mautern und Traismauer nach dem Religionsfrieden nur ein geringer Teil der Bewohner zum Augsburger Bekenntnis obwohl protestantisches Ideengut sehr beliebt war⁷⁴. Auch die Bürgerschaft von Amstetten fühlte sich nach 1555 mit dem Passauer Bischof als religiöses Oberhaupt verbunden, obwohl lutherisches Gedankengut sehr populär

⁶⁸ MacHardy, Habsburg Austria, 30f.; Illmeyer, Vierter Stand, 26.

Link, Protestantismus, 8; Keiblinger, Melk I, 728; Andraschek-Holzer, Klöster, 62.

⁶⁹ Stögmann, Visitationen, 679; Leeb, Reformation und Gegenreformation, 158; Wiedemann, Geschichte I, 90; Heiß, Argumentation, 176; Pettigree, Maag, Reformation, 8; Link, Protestantismus, 8.

⁷⁰ Leeb, Reformation und Gegenreformation, 158.

⁷¹ Willoweit, Verfassungsgeschichte, 89; von Schlachta, The Austrian Lands, 71.

⁷² Reingrabner Schallaburg, 114; Waißenberger, Visitationen, 8; Schragl, Glaubensspaltung, 15; Kaufmann, Deutschland, 653.

⁷³ Willoweit, Verfassungsgeschichte, 116-125; Kaufmann, Deutschland, 653; Reingrabner, Der österreichische Protestantismus im Zeitalter der Renaissance, 411; Luria, Religious Coexistence, 55; Holzem, Christentum, 336; Schragl, Glaubensspaltung, 15.

⁷⁴ Schragl, Glaubensspaltung, 15.

war⁷⁵. In Visitationen gaben katholische Priester an, dass sie den Laienkelch erlaubten, damit die Bevölkerung nicht die benachbarten evangelischen Gottesdienste besuchen würde⁷⁶. Auch waren in formal katholischen Gebieten die letzte Ölung, das Weihwasser und die feierlichen Prozessionen aus der Mode gekommen⁷⁷.

Da katholische und evangelische Personen meist im selben Ort zusammenlebten, war ein gewisser Grad an gegenseitiger Akzeptanz oft unumgänglich. Auch nahmen Handel, Verkehr und Rechtsprechung kaum Rücksicht auf die Konfession des Einzelnen⁷⁸. Obwohl sich die Rechte der niederösterreichischen Grundherren gegenüber denen der Untertanen um 1600 vermehrten, musste diese zur Wirtschaftsverwaltung die Kaufkraft der Untertanen bewahren⁷⁹.

Die Reformationsbestrebungen erhielten politisches Gewicht, als sich Adelige ab den 1530er Jahren diesen Strömungen anschlossen und Prediger auf ihre Herrschaftssitze einluden⁸⁰. Der Konfessionskonflikt drehte sich sehr bald um finanzielle Angelegenheiten, da Adelige häufig Patronatsrechte über Kirchen und Pfarren ausübten⁸¹. Da keine evangelischen Oberkirchenbehörden existierten, erließen manche protestantischen Grundherren auch Schul- und Kirchenordnungen⁸². Dank ihrer Finanzkraft konnten sie religionspolitische Forderungen an den Landesfürsten herantragen und wurde so zu den Trägern der Reformation⁸³. Vom Bruch mit der alten Kirche erwarteten sie sich neue Einkommensquellen, da sie Kontrolle über die

⁷⁵ Schragl, Glaubensspaltung, 15.

⁷⁶ Waißenberger, Visitationen, 8; Holzem, Christentum, 336.

⁷⁷ Leeb, Reformation und Gegenreformation, 202-204; Holzem, Christentum, 336.

⁷⁸ Reingrabner, Protestantismus, 411.

⁷⁹ Winkelbauer, Sozialdisziplinierung, 335f.

⁸⁰ Leeb, Reformation und Gegenreformation, 197; Piringner, Katholische Restauration, 2; Schreiber, Habitus, 49; Link, Protestantismus, 10; Schönfellner, Krems, 53; Reingrabner, Protestantismus, 405; von Schlachta, Austrian Lands, 71.

⁸¹ MacHardy, Habsburg Austria, 51; Winkelbauer, Sozialdisziplinierung, 326; Piringner, Katholische Restauration, 2; von Schlachta, Austrian Lands, 71.

⁸² Winkelbauer, Sozialdisziplinierung, 326; Winkelbauer, Grundherrschaft, 315.

⁸³ Leeb, Reformation und Gegenreformation, 197f; Illmeyer, Vierter Stand, 26f; Gmoser, NÖ Erbhuldigung, 50.

Zehenteinnahmen und Benefizien erhielten⁸⁴. Auf das Reich bezogen wurde die Religionsfrage zum Kräftefragen zwischen dem Kaiser und mächtigen weltlichen Reichsständen⁸⁵. Die katholischen Habsburger versuchten die Reformation mithilfe von Mandaten und Befehlen im Zaum zu halten, wobei die Ausweisung von lutherischen Predigern selten vollkommen gelang⁸⁶. Ein Charakteristikum Süd- und Ostösterreichs war der Einfluss der größtenteils evangelischen Adeligen⁸⁷.

Ein weiterer Grund für den Erfolg der Reformation war die Tatsache, dass das Gebiet des heutigen Niederösterreichs in der Frühen Neuzeit kirchenpolitisch zerrissen war⁸⁸. Ein Großteil des Erzherzogtums Österreich unter der Enns unterstand dem Bistum Passau⁸⁹. Das niederösterreichische Pfarrnetz war dicht ausgebildet, weshalb das Bistum Passau großen Einfluss auf die Landpfarren hatte. Der Großteil der Seelsorgestellen befand sich de facto in den Händen des Adels und der landständischen Klöster. Diese Entwicklung fachte die Widerstandsbereitschaft der Stände seit Beginn des 17. Jahrhunderts an⁹⁰. Auch der mächtige Salzburger Erzbischof unterstand als Landesfürst direkt dem Kaiser⁹¹.

Die Bürger wechselten den Glauben aus verschiedenen Gründen. Sie wünschten mehr Seelsorge, besser ausgebildete Priester und gute Prediger⁹². Viele katholische Kleriker waren in wirtschaftliche und andere Probleme verstrickt und wünschten sich ein Ende des Zölibats und vieler strenger Ordensgebote⁹³. Die Bürger kritisierten, dass das Schulwesen unter der katholischen Kirche ziemlich verfallen war⁹⁴.

⁸⁴ von *Schlachta*, *The Austrian Lands*, 71.

⁸⁵ *Link*, *Protestantismus*, 11; *Willoweit*, *Verfassungsgeschichte*, 95.

⁸⁶ von *Schlachta*, *The Austrian Lands*, 71.

⁸⁷ *Piringer*, *Katholische Restauration*, 2; *Heiß*, *Argumentation*, 176; *Sattek*, *Klosterrat*, 8; von *Schlachta*, *Austrian Lands*, 71.

⁸⁸ *Brückler*, *Katholische Reform*, 78.

⁸⁹ *Leeb*, *Reformation und Gegenreformation*, 148; *Stögmann*, *Konfessionalisierung*, 21.

⁹⁰ *Stögmann*, *Konfessionalisierung*, 24.

⁹¹ von *Schlachta*, *The Austrian Lands*, 69.

⁹² *Schönfellner*, *Krems*, 53.

⁹³ *Keiblinger*, *Melk I*, 732; *Schönfellner*, *Krems*, 53.

⁹⁴ *Schönfellner*, *Krems*, 53.

4.2 Ferdinand I. (1521-1564)

Im Herzogtum Bayern setzte die Gegenreformation schon in den 1560er Jahren mit großen Erfolgen ein⁹⁵. In Niederösterreich geschah dies später⁹⁶. Der Hauptgrund dafür war die starke Stellung des ständischen Adels, der sich zu großen Teilen der Reformation anschloss⁹⁷. Trotz der versuchten Unterdrückung waren bis 1540 viele Adelige und Städte offen evangelisch⁹⁸. In den österreichischen Ländern gab es eine große Anzahl von Täufern, die besonders grausam verfolgt wurden, obwohl sie hier betont friedlich auftraten⁹⁹. Der Täufer Balthasar Hubmaier, der auch in Melk wirkte und etwa 400 Anhänger beiderlei Geschlechts fand, wurde 1528 beim Wiener Stubentor verbrannt¹⁰⁰. Reformatorisches und papstkritisches Gedankengut aus dem Schweizer Raum (Zwingli und Calvin) wurde ebenfalls rezipiert¹⁰¹. Allerdings war es gerade in der Frühzeit der Reformation auch schwierig, genau zwischen den einzelnen Strömungen zu unterscheiden¹⁰². Die Reformation in Österreich verlief keineswegs linear, was schon an der Einstellung des jeweiligen Landesfürsten zum Protestantismus erkennbar ist¹⁰³.

Karl V. wollte – wie auch seine Nachfolger Ferdinand I. und Maximilian II. – die einheitliche katholische Kirche wiederherstellen, woran er aber u. a. von der ständigen Türkengefahr, Rebellionen und den mächtigen protestan-

⁹⁵ Stögmann, *Pfarrer*, 160; Stögmann, *Konfessionalisierung*, 17.

⁹⁶ MacHardy, *Habsburg Austria*, 47; Stögmann, *Konfessionalisierung*, 17.

⁹⁷ In einer Konferenz zwischen den tieffrommen Ferdinand II., Karl II. und Wilhelm V., den Prinzen von Tirol, Innerösterreich und Bayern, einigte man sich, dass es am besten wäre die konfessionelle Einheit mit Gewalt herzustellen, man wusste aber, dass dies politisch unklug wäre. Man entwarf einen 13-punktigen Plan, um den Katholizismus zu stärken und bereits gegebene Privilegien wieder zurückzuziehen, vgl. von Schlachta, *The Austrian Lands*, 68 und 87; vgl. Coreth, *Pietas*, 48; Winkelbauer, *Sozialdisziplinierung*, 321; vgl. MacHardy, *Habsburg Austria*, 48.

⁹⁸ Holzem, *Christentum*, 114.

⁹⁹ MacHardy, *Habsburg Austria*, 48; Wiedemann, *Geschichte I*, 49; Link, *Protestantismus*, 9; Keiblinger, *Melk I*, 728; von Schlachta, *The Austrian Lands*, 70.

¹⁰⁰ Leeb, *Reformation und Gegenreformation*, 181; Tietze, *Denkmale*, 163f.; Janitsch, *Geschichte*, 95; Keiblinger, *Melk I*, 730; Kohnle, *Reichstag*, 154.

¹⁰¹ Leeb, *Reformation und Gegenreformation*, 162; Alberigo, *Konzilien*, 342; Stögmann, *Pfarrer*, 161; von Schlachta, *Austrian*, 70.

¹⁰² MacHardy, *Habsburg Austria*, 49f; Waißenberger, *Visitationen*, 8; Stögmann, *Pfarrer*, 161; von Schlachta, *Austrian*, 70f.

¹⁰³ Gordon, *Recatholization*, 211; von Schlachta, *Austrian Lands*, 70.

tischen Reichsständen gehindert wurde¹⁰⁴. Er war deshalb gezwungen, einen Ausgleich zwischen den Religionsparteien zu suchen, auch wenn er eine Züchtigung der „Häretiker“ vorgezogen hätte¹⁰⁵. Seit dem 15. Jahrhundert hatten die Landesfürsten versucht, das Kirchenwesen zu kontrollieren, waren aber nie gegen die Autorität der Bischöfe angekommen¹⁰⁶.

Ferdinand I. wollte den Katholizismus durch den Wiederaufstieg der Klöster retten, weshalb sich 1528 die ersten von ihm angeordneten Visitationen an die Konvente richteten¹⁰⁷. Gleichzeitig wollte man den landesfürstlichen Einfluss auf die Klöster verstärken und das Eindringen der evangelischen Lehre durch Erlässe, Edikte und Patente zurückdrängen¹⁰⁸. Die Klöster verloren im 16. Jahrhundert Pfarren und Güter an Adelige, die sich der Reformation zugewandt hatten¹⁰⁹. Bis in die Sechzigerjahre des 16. Jahrhunderts beschränkten sich die Visitationen aber auf die Aufnahme von Tatbeständen und sehr allgemeine Reformbestimmungen¹¹⁰. Danach wurde die Überwachung permanent und strenger¹¹¹. Auch die Verwaltung der Temporalien der Klöster wurde strenger gehandhabt¹¹².

Der landständische Adel wandte sich in großer Zahl der Lehre Luthers zu¹¹³. Die evangelischen Adelige ignorierten teilweise die landesfürstlichen Verordnungen oder ließen sie nicht publizieren¹¹⁴. Im 16. Jahrhundert war es die Pflicht der lokalen Obrigkeiten gewesen, ihre Untertanen über die landesfürstlichen Verordnungen zu informieren und deren Einhaltung zu über-

¹⁰⁴ MacHardy, Habsburg Austria, 48; Birkenmeier, Via regia, 197; Winkelbauer, Ständefreiheit I, 6; Keiblinger, Melk I, 726; Willoweit, Verfassungsgeschichte, 95-99; Alberigo, Konzilien, 341; Alberigo, Konzilien, 353; Holzem, Christentum, 40.

¹⁰⁵ Leeb, Reformation und Gegenreformation, 204; Alberigo, Konzilien, 341; Aulinger, Machoczek, Schweinzer-Burian, Reichstage, 121; Willoweit, Verfassungsgeschichte, 97.

¹⁰⁶ MacHardy, Habsburg Austria, 50; Holzem, Christentum, 115.

¹⁰⁷ Link, Protestantismus, 12; Andraschek-Holzer, Klöster, 64; Brückler, Katholische Reform, 112.

¹⁰⁸ Kohnle, Reichstag, 149 und 408; Keiblinger, Melk I, 744; Erlach, Prälatenstand, 20; Stögmann, Konfessionalisierung, 22; Sutter, Ferdinand I., 354; Schönfellner, Krems, 51.

¹⁰⁹ MacHardy, Habsburg Austria, 51; Link, Protestantismus, 11, Erlach, Prälatenstand, 35.

¹¹⁰ Andraschek-Holzer, Klöster, 64.

¹¹¹ Brückler, Katholische Reform, 115.

¹¹² Brückler, Katholische Reform, 116.

¹¹³ Piringer, Katholische Restauration, 2; Gmoser, NÖ Erbhuldigung, 50; Sutter, Ferdinand I., 355; Schönfellner, Krems, 52.

¹¹⁴ Sutter, Ferdinand I., 355.

wachen¹¹⁵. Bis ins 18. Jahrhundert war es jedoch nicht unüblich, dass landesherrliche Verordnungen nur teilweise oder gar nicht durchgesetzt wurden¹¹⁶. Vielmehr lasen und verbreiteten adelige Lutheraner trotz der Androhung strenger Strafen reformatorische Schriften¹¹⁷. Den Obrigkeiten gelang es aber nicht zu verhindern, dass die Bürger durch Literatur, wandernde Handwerksgesellen, Studenten und Prädikanten immer mehr über die evangelische Lehre erfuhren¹¹⁸. Auf dem Land standen diese Personen unter dem Schutz der protestantischen Adeligen¹¹⁹. König und (seit 1558) Kaiser Ferdinand I. vertrat – wie sein Bruder Karl V. zuvor und sein Sohn Maximilian II. später – parallel zu seinen Erlässen gegen die Protestanten auf dem Konzil von Trient den Gedanken einer „Concordia“ in Glaubensfragen¹²⁰. Sie befürworteten die Verwendung der Volkssprache im Gottesdienst, den Laienkelch und die Erlaubnis der Priesterehe¹²¹. Von diesen kleinen Zugeständnissen versprach man sich, dass sie die „Abtrünnigen“ und ihre Güter wieder in den Schoß der „wahren Kirche“ zurückholen würden¹²². In den sechziger Jahren des 16. Jahrhunderts war die protestantische Lehre aber schon weit genug vorgedrungen, dass eine Reform der katholischen Kirche zu spät kam¹²³.

Um die Gegenreformation voranzutreiben, holte Ferdinand I. 1551 die Jesuiten nach Wien und forderte alle Städte Österreichs unter der Enns auf, Studenten in ihr Konvikt zu senden¹²⁴. Die katholische Reform und die Gegenreformation wären ohne den Einsatz der Jesuiten und ihr Bildungsprogramm

¹¹⁵ Winkelbauer, Sozialdisziplinierung, 325; Winkelbauer, Grundherrschaft, 308.

¹¹⁶ MacHardy, Habsburg Austria, 23; Hersche, Muße und Verschwendung II, 670f.; Strohmeyer, Konfessionskonflikt, 66.

¹¹⁷ Kohnle, Reichstag, 150.

¹¹⁸ Schönfellner, Krems, 52.

¹¹⁹ Link, Protestantismus, 11; Schönfellner, Krems, 52.

¹²⁰ MacHardy, Habsburg Austria, 53; Obermann, Reformation, 151; Bireley, Refashioning, 49; Pettigree, Maag, Reformation, 9; Fulton, Eder, 49; Alberigo, Konzilien, 353; Erlach, Prälatenstand, 39; Laubach, Kaiser Ferdinand I., 142; Willoweit, Verfassungsgeschichte, 97; Schönfellner, Krems, 86.

¹²¹ Laubach, Kaiser Ferdinand I., 132; Willoweit, Verfassungsgeschichte, 97; Bibl, Religionskonzession, 402; Schönfellner, Krems, 86.

¹²² Sutter Fichtner, Introduction, 31; Alberigo, Konzilien, 353.

¹²³ Schönfellner, Krems, 86.

¹²⁴ MacHardy, Habsburg Austria, 53; Fulton, Eder, 55; Sutter, Ferdinand I., 355; Gordon, Patronage, 211.

nicht durchführbar gewesen¹²⁵. Der spätere Kaiser und Gegenreformer Ferdinand II. hatte an der Jesuitenuniversität Ingolstadt studiert und war dort Mitglied der Marianischen Sodalität geworden, was eine allgemein eingeführte Studentenkongregation an den Schulen und Universitäten der Jesuiten war¹²⁶.

4.3 Visitationen in Klöstern und Pfarren

Die Reformatoren pflegten eine antimonastische Einstellung, was neben Steuerforderungen und militärischen Krisen zum Verfall der Klöster führte¹²⁷. Um das Niveau in den Klöstern zu heben, ließ Ferdinand I. eine Reihe an Visitationen durchführen¹²⁸. Diese dienten vor allem der Überprüfung der Temporalien und sollten dem drohenden Verfall entgegenwirken¹²⁹.

Bischöfe, die die Pfarreien ihrer Diözese visitierten, beriefen sich auf den Apostel Paulus, der die griechischen Gemeinden besuchte und belehrte¹³⁰. Visitationen waren seit der Spätantike¹³¹ bekannt, aber erst im 16. Jahrhundert wurden sie laut den Beschlüssen des Konzils von Trient zu einem präzisen Kontrollelement weiterentwickelt¹³². In der Reformationszeit standen die Visitationen unter der Oberaufsicht des Landesfürsten, da dieser – im Gegensatz zu den Bischöfen – von allen Konfessionen anerkannt werden konnte¹³³. Es ging bei den Visitationen mehr um die genaue Kenntnis der Lage als um die Änderung der Situation¹³⁴. Das Kernstück der Visitationen

¹²⁵ Leeb, *Reformation und Gegenreformation*, 241; Bireley, *Refashioning*, 26; Pettigree, *Maag, Reformation*, 15; O'Malley, *Trent*, 212; Erlach, *Prälatenstand*, 47; Willoweit, *Verfassungsgeschichte*, 129.

¹²⁶ Coreth, *Pietas*, 49; Leeb, *Reformation und Gegenreformation*, 250.

¹²⁷ Winner, *NÖ Prälaten*, 111; Waißenberger, *Visitationen*, 6; Janitsch, *Geschichte*, 94; Link, *Protestantismus*, 8; Andraschek-Holzer, *Klöster*, 63; vgl. Erlach, *Prälatenstand*, 34, 36 und 38: Luther selbst hatte 1524 den Augustinerorden verlassen und sich mit der ehemaligen Nonne Katharina von Bora verheiratet.

¹²⁸ Waißenberger, *Visitationen*, 14; Link, *Protestantismus*, 11; Erlach, *Prälatenstand*, 39; Andraschek-Holzer, *Klöster*, 63; Erdmann, *Khlesl*, 9; Brückler, *Katholische Reform*, 96.

¹²⁹ Erdmann, *Khlesl*, 9; Brückler, *Katholische Reform*, 97.

¹³⁰ Fuhrmann, *Kirche und Dorf*, 39f.

¹³¹ Stögmann, *Visitationen*, 676; Waißenberger, *Visitationen*, 1.

¹³² Stögmann, *Visitationen*, 677; Bireley, *Refashioning*, 56; Alberigo, *Konzilien*, 375; Andraschek-Holzer, *Klöster*, 63; Willoweit, *Verfassungsgeschichte*, 127.

¹³³ Waißenberger, *Visitationen*, 2.

¹³⁴ Waißenberger, *Visitationen*, 14; Satttek, *Klosterrat*, 7; Brückler, *Katholische Reform*, 97.

war die systematische Befragung von Priestern, Kirchendienern und Untertanen¹³⁵. Für die Kommissäre wurden Fragen und Instruktionen ausgearbeitet¹³⁶. Es stellte sich heraus, dass eine große Anzahl an Personen dem Luthertum anhing, dass sich Priester regelmäßig verheirateten und dass sich die Klöster leerten¹³⁷. Im Zuge der Visitation fragte man auch nach dem Lebenswandel und der Abhaltung der Gottesdienste durch die Ordensangehörigen¹³⁸.

Die Visitatoren hatten Zugang zu den Pfarren und Klöstern¹³⁹. Im Stiftsarchiv Melk ist ein Schreiben bezüglich der Klostersvisitation aus dem Jahr 1622 erhalten: Abt Caspar Hofmann schreibt dem Landesfürsten wegen der Visitation des apostolischen Nuntius. Er gibt an, dass er von der Visitation nichts zu befürchten hat, bittet aber den Termin zu verlegen. Die Vorbereitungen für die Visitation würden die Wirtschaft aufhalten. Außerdem braucht er die fünf besten Priester, die der Visitation beiwohnen würden, gerade um ihn bei der Beaufsichtigung der Weinlese zu unterstützen. Er lässt fragen, ob der Visitor nur die *spiritualia* oder auch die *temporalia* überprüfen will¹⁴⁰.

Die Hauskapellen des Adels, wo aber die meisten explizit protestantischen Elemente gepflegt wurden, blieben den Visitatoren lange verschlossen¹⁴¹. Dort wurden evangelische Andachten lange nach dem Verbot der lutherischen Predigt weitergeführt¹⁴². Die Visitatoren erhielten von Klerikern fast durchgängig katholische Antworten, was teilweise auf den Fragenkatalog zurückzuführen ist¹⁴³. Dieser enthielt die zentralen Lehrelemente, denen die Priester nur zustimmen mussten¹⁴⁴. Die Visitatoren stellten fest, dass

¹³⁵ Link, Protestantismus, 12; Andraschek-Holzer, Klöster, 65; Willoweit, Verfassungsgeschichte, 127.

¹³⁶ Brückler, Katholische Reform, 100; Stögmänn, Visitationen, 678.

¹³⁷ Erlach, Prälatenstand, 36; Sattler, Klosterrat, 8; Brückler, Katholische Reform, 97.

¹³⁸ Waißenberger, Visitationen, 13; Andraschek-Holzer, Klöster, 65; Brückler, Katholische Reform, 99.

¹³⁹ Waißenberger, Visitationen, 6.

¹⁴⁰ StiAM, 9. Stift, K. 1.

¹⁴¹ Andraschek-Holzer, Klöster, 66; Holzem, Christentum, 336.

¹⁴² Reingrabner, Reformationskommission VOWW, 30.

¹⁴³ Holzem, Christentum, 337; Stögmänn, Visitationen, 679.

¹⁴⁴ Holzem, Christentum, 337.

eine große Anzahl von Pfarren und Benefizien unbesetzt war¹⁴⁵. Dieser Priestermangel führte zu einer Vernachlässigung der Seelsorge¹⁴⁶. Bei den Klostersvisitationen wurde klar, dass sich viele Patres von den Lehrinhalten und Normen der katholischen Kirche abgewandt hatten¹⁴⁷. Kleriker hatten schon Elemente der neuen Lehre in ihren Glauben aufgenommen und trugen so zu seiner Verbreitung bei¹⁴⁸. Die Vertreter des Klerus klagten über die Einschränkung der Gerichtsprivilegien der Kirche durch die Landesfürsten¹⁴⁹. Diese Beschwerden hatten zur Folge, dass man sich nicht über die Durchführung der Dekrete einigen konnte¹⁵⁰. Die Ergebnisse der Visitation wurden sowohl an das Passauer Ordinariat als auch an die Wiener Regierung geschickt¹⁵¹. In Niederösterreich konnte erst in den 1680er Jahren regelmäßige Visitationen durchgeführt werden. Dies lag an dem langen Fehlen „tridentinisch denkender“ Kleriker und der Notwendigkeit von organisatorischen Reformen¹⁵².

Um den Frieden im Reich zu bewahren, musste Ferdinand I. 1555 den Augsburger Religionsfrieden annehmen¹⁵³.

Die geistliche – und vor allem die weltliche – Obrigkeit griff seit der Zeit des Konfessionalisierungskonflikts immer stärker in das Privatleben der einzelnen Untertanen ein, neben der Visitation setzte man auch die Lehre, Predigt und den Katechismus ein. Diese sozialen Ordnungsversuche seitens der Obrigkeit werden unter dem zentralen Begriff „Policey“ zusammengefasst¹⁵⁴.

¹⁴⁵ *Andraschek-Holzer*, Klöster, 68; *Schönfellner*, Krems, 51.

¹⁴⁶ *Waißenberger*, Visitationen, 32; *Reingrabner*, Reformationskommission, 29; *Schönfellner*, Krems, 51.

¹⁴⁷ *Leeb*, Reformation und Gegenreformation, 198f.; *Link*, Protestantismus, 12; *Andraschek-Holzer*, Klöster, 68; *Schönfellner*, Krems, 51f.

¹⁴⁸ *MacHardy*, Habsburg Austria, 50; *Andraschek-Holzer*, Klöster, 70; *Schönfellner*, Krems, 52.

¹⁴⁹ *Schönfellner*, Krems, 52.

¹⁵⁰ *Schönfellner*, Krems, 52.

¹⁵¹ *Waißenberger*, Visitationen, 30.

¹⁵² *Stögmann*, Visitationen, 680.

¹⁵³ *Bireley*, Refashioning, 51; *Fulton*, Eder, 49; *Auling*, *Machoczek*, *Schweitzer-Burian*, Reichstage, 121.

¹⁵⁴ *Winkelbauer*, Sozialdisziplinierung, 320-323; *MacHardy*, Habsburg Austria, 40; *Leeb*, Reformation und Gegenreformation, 278.

4.4 Exkurs: Konzil von Trient – Der Klerus aus der Sicht des Tridentinums und die Schwierigkeiten bei der Durchsetzung der tridentinischen Ideale in der Praxis

Das Konzil von Trient dauerte – in drei Sessionen – von 1545 bis 1563¹⁵⁵.

In Österreich waren die bischöfliche und die landesfürstliche Autorität in Fragen der Gerichtsbarkeit oft in Konflikt geraten¹⁵⁶. Besonders im 16. Jahrhundert war die bischöfliche Jurisdiktionsgewalt über den Klerus stark verfallen und sollte in der katholischen Reform zurückgewonnen werden¹⁵⁷. Gleichzeitig wollte man die kirchlichen Rechte gegenüber den Laien ausdehnen bzw. wiederherstellen¹⁵⁸. In anderen Worten wurden die Priester vermehrt für die Sozialdisziplinierung der Untertanen verantwortlich gemacht¹⁵⁹. In den Sitzungen bereitete man sich neben der Reformierung der katholischen Kirchen auch auf die Argumentationen der Reformatoren vor und plante die Konflikte zwischen den evangelischen Konfessionen auszunutzen¹⁶⁰.

Wie auch schon im 11. Jahrhundert kämpfte man ein weiteres Mal gegen das Priesterkonkubinat¹⁶¹. Dies wurde durch Ferdinand I. und Maximilian II. erschwert, die den Laienkelch und die Priesterehe tolerierten, da sie sich dadurch die Rückkehr der „Abgefallenen“ erhofften¹⁶².

Der Pfarrklerus war durch die Bestimmungen des Trienter Konzils erheblich aufgewertet und sakralisiert worden¹⁶³. Jeder Gläubige sollte seiner Pfarre zugehörig sein, der Pfarrer sollte seine Pfarrkinder gut kennen, und man

¹⁵⁵ Alberigo, Konzilien, 352; Leeb, Reformation und Gegenreformation, 243.

¹⁵⁶ MacHardy, Habsburg Austria, 50; Waißenberger, Visitationen, 47; Stögmann, Konfessionalisierung, 38f.

¹⁵⁷ Willoweit, Verfassungsgeschichte, 127; Stögmann, Konfessionalisierung, 39.

¹⁵⁸ Stögmann, Konfessionalisierung, 39.

¹⁵⁹ Leeb, Reformation und Gegenreformation, 272; Alberigo, Konzilien, 364; Stögmann, Pfarrer, 159; Willoweit, Verfassungsgeschichte, 127.

¹⁶⁰ Birkenmeier, Via regia, 61.

¹⁶¹ O'Malley, Trent, 224; Stögmann, Visitationen, 679.

¹⁶² Schragl, Glaubensspaltung, 19.

¹⁶³ Bireley, Refashioning, 57; Stögmann, Pfarrer, 159.

empfang die Sakramente nur von seinem Pfarrer¹⁶⁴. Die Priester sollten sich durch Bildung, Kleidung und asketischen Lebenswandel stärker von der Masse der Laien unterscheiden¹⁶⁵. Dies hatte aber zur Folge, dass die Geistlichen weniger stark in der Dorfgemeinde verwurzelt waren¹⁶⁶. Die Pfarrangehörigen sahen die Kirche als Ort für die profane, soziale Zusammenkunft, der in der Frühen Neuzeit durch kaum ein anderes Gebäude zu ersetzen war¹⁶⁷. Die Pfarrer waren darüber hinaus aufgefordert, die Aufzeichnungen über die Beichte, die im Trienter Konzil erheblich aufgewertet wurde, zu führen¹⁶⁸. Diese Anforderungen waren neu und konnten bei älteren Pfarrern, die ihr Amt vor dem Tridentinum aufgenommen hatten, keineswegs vorausgesetzt werden¹⁶⁹. Wissenslücken der Priester beruhten nicht immer auf bewusster Verleugnung, vielmehr hatte man oft keinen Zugang zu theologischen Werken oder verstand diese nicht¹⁷⁰. Im späten 16. Jahrhundert hatten noch die wenigsten katholischen Priester die Möglichkeit eine Lateinschule zu besuchen oder gar Theologie zu studieren. Es war üblich, bei einem anderen Pfarrer, der oft auch keine theologische Ausbildung hatte, eine Art Lehre zu absolvieren¹⁷¹. Weiters übersahen die Kirchenreformer oft die ökonomische Dimension der Pfarren¹⁷².

Der Lebenswandel der Pfarrer, Priester und der Laien der Pfarren wurde von den Visitationen intensiv überprüft¹⁷³.

Die Diskrepanz zwischen Anspruch und Lebensrealität der Kleriker behinderte die kirchliche Reform massiv¹⁷⁴. Besonders die Priesterehe war derart

¹⁶⁴ Stögmänn, Konfessionalisierung, 48; Leeb, Reformation und Gegenreformation, 272.

¹⁶⁵ Alberigo, Konzilien, 365; Gordon, Patronage, 212; Stögmänn, Pfarrer, 159; Holzem, Christentum, 333; Stögmänn, Konfessionalisierung, 56.

¹⁶⁶ Holzem, Christentum, 272f.

¹⁶⁷ Hersche, Muße und Verschwendung, 703.

¹⁶⁸ Hersche, Muße und Verschwendung II, 672f.

¹⁶⁹ Stögmänn, Die Konfessionalisierung, 49.

¹⁷⁰ O'Malley, Trent, 213; Holzem, Christentum, 337.

¹⁷¹ Waißenberger, Visitationen, 33; O'Malley, Trent, 212; Alberigo, Konzilien, 364; Willoweit, Verfassungsgeschichte, 128; Stögmänn, Pfarrer, 159; Holzem, Christentum, 338.

¹⁷² Stögmänn, Konfessionalisierung, 63.

¹⁷³ Stögmänn, Visitationen, 678.

¹⁷⁴ Leeb, Reformation und Gegenreformation, 245; Bireley, Refashioning, 57; Stögmänn, Konfessionalisierung, 49.

etabliert, dass allen Abschaffungsversuchen großer Widerstand seitens der Bevölkerung und des Klerus entgegengebracht wurde¹⁷⁵. Die Geldstrafen für die Priesterehe waren wiederum eine beliebte Einnahmequelle für die Kirche¹⁷⁶. Die Priester und ihre Konkubinen (bzw. Ehefrauen) waren wechselseitig aufeinander angewiesen, weshalb diese Beziehungen nur schwer aufzulösen waren: Die Frauen waren finanziell auf den jeweiligen Kleriker angewiesen und standen dafür dessen Hauswirtschaft vor. Ein Wegschicken der Konkubine (oder Ehefrau) hätte die finanzielle Lage von mindestens zwei Personen erheblich verschlechtert¹⁷⁷. Nach dem Verbot ließen sich viele katholische Geistliche heimlich von protestantischen Geistlichen trauen¹⁷⁸. Der Priesterehe wurde ein Ende gesetzt, als die Priesterkandidaten vermehrt aus dem gebildeten Beamtenbürgertum kamen und an Jesuitenschulen studiert hatten¹⁷⁹. Diese Personen konnten sich auf den Rückhalt ihrer wohlhabenden Familiennetzwerke verlassen, weshalb sie keine Ehe zur Wirtschaftssicherung eingehen mussten¹⁸⁰. Die evangelische Geistlichkeit forcierte dieses Sozial- und Bildungsprofil von Anfang an¹⁸¹.

Die Prälaten in Österreich ob der Enns wehrten sich gegen die Erweiterung der Befugnisse des Ordinarius und reichten eine Schrift bei Maximilian II. ein, wonach eine Abschaffung der Priesterehe unmöglich sei und man die Seminarhilfe verweigern müsste. Priester, die in Österreich unter und ob der Enns wegen des Konkubinats entlassen wurden, würden oft durch „sektische“ Prediger ersetzt. Das Volk sei an die verheirateten Priester gewohnt und werde einen Aufruhr provozieren, wenn man alle abschaffe¹⁸².

¹⁷⁵ *Niederstätter*, Mitte, 69; *Stögmänn*, Konfessionalisierung, 50.

¹⁷⁶ *Niederstätter*, Mitte, 69.

¹⁷⁷ *Holzem*, Christentum, 333.

¹⁷⁸ *Stögmänn*, Konfessionalisierung, 50.

¹⁷⁹ *Bireley*, Refashioning, 26; *Erlach*, Prälatenstand, 47; *Holzem*, Christentum, 334.

¹⁸⁰ *O'Malley*, Trent, 213; *Holzem*, Christentum, 334f.

¹⁸¹ *Reingrabner*, Losenstein, 202; *Adam*, Religionspädagogik, 19; *Pettigree*, Maag, Reformation, 15; *Holzem*, Christentum, 335.

¹⁸² *Stögmänn*, Konfessionalisierung, 45-46.

Auch der Landesfürst versuchte, die bischöfliche Macht wieder etwas zurückzudrängen, was u. a. zur Gründung des Klostersrates 1568 führte¹⁸³. Für die Klöster regelte das Konzil von Trient unter anderem das Verbot von Privatbesitz, die Einhaltung der Klausur, die Wahl der Oberen, die Visitationsrechte und die Durchsetzung der Ordensstatuten¹⁸⁴. Im Pfarr- und Klosterbereich begann der Rezeptionsprozess erst Jahrzehnte später¹⁸⁵.

4.5 Maximilian II.

Maximilian II. regierte 1564-1576¹⁸⁶. Er war der Sohn Kaiser Ferdinands I. und der Neffe sowie Schwiegersohn Karls V.¹⁸⁷. Er war an Ideen des Protestantismus interessiert¹⁸⁸, aber die römische Königswahl und die Verheiratung seiner Kinder nach Spanien und Portugal machten den Katholizismus aus politischen Gründen nützlich¹⁸⁹. Seine Ehefrau Maria ließ die gemeinsamen Kinder gegen die Wünsche Maximilians II. in Spanien streng katholisch erziehen¹⁹⁰. Wie sein Vater wollte auch Maximilian II. keine eigene protestantische Kirche zulassen¹⁹¹. Dennoch weigerte er sich, an Fronleichnamsprozessionen und Heiligenkulten teilzunehmen, die als öffentliche Bekenntnishandlungen zum tridentinischen Katholizismus galten¹⁹². Weiters machte er biblische und theologische Schriften größeren Gesellschaftsschichten zugänglich, was auch eines der Ziele der Reformatoren war¹⁹³.

Unter seiner Herrschaft erreichte der Protestantismus in den habsburgischen Ländern seinen Höhepunkt¹⁹⁴. Maximilian II. ließ viele protestantische Adelige

¹⁸³ Stögmänn, Konfessionalisierung, 40.

¹⁸⁴ Bireley, Refashioning, 56; O'Malley, Trent, 239; Erlach, Prälatenstand, 46.

¹⁸⁵ Leeb, Reformation und Gegenreformation, 245; Hersche, Muße und Verschwendung II, 685; Erlach, Prälatenstand, 46; Bireley, Refashioning, 57.

¹⁸⁶ Brückler, Katholische Reform, 90.

¹⁸⁷ MacHardy, Habsburg Austria, 52; Birkenmeier, Via regia, 8.

¹⁸⁸ Waißenberger, Visitationen, 90.

¹⁸⁹ Bibl, Religionskonzession, 401; von Schlachta, Austrian Lands, 71; Brückler, Katholische Reform, 91.

¹⁹⁰ MacHardy, Habsburg Austria, 52; Höbelf, Ferdinand III., 20; Fulton, Eder, 56.

¹⁹¹ Leeb, Reformation und Gegenreformation, 206; Link, Protestantismus, 12; Schragl, Glaubensspaltung, 19 und 57; Brückler, Katholische Reform, 91.

¹⁹² Lotz-Heumann, Confessionalization, 36; Holzem, Christentum, 119.

¹⁹³ Adam, Religionspädagogik, 20; Birkenmeier, Via regia, 66.

¹⁹⁴ Schragl, Glaubensspaltung, 19; Brückler, Katholische Reform, 117.

an seinen Hof und verlangte für sich persönlich die Kommunion unter beiderlei Gestalt¹⁹⁵. Weiters lud er 1554 den Protestanten Sebastian Pfäuser aus Tirol als Hofprediger nach Wien ein und stand mit Melanchthon in Kontakt¹⁹⁶. Dies erweckte in den Ständen die Hoffnung auf eine Duldung der neuen Lehre¹⁹⁷. Gleichzeitig distanzierte er sich bewusst von den inner-evangelischen Streitigkeiten und dem Calvinismus¹⁹⁸. Ferdinand I. und Maximilian II. sahen den Erfolg des Protestantismus in den Fehlern der katholischen Kirche und meinten ihn durch Zugeständnisse zurückdrängen zu können¹⁹⁹. Papst Pius IV. (1559-1565) kritisierte die Haltung Maximilians II. und fürchtete, dass das Reich durch seine Politik vom Katholizismus abfallen könnte²⁰⁰.

Schon 1564, im Jahre seines Regierungsantrittes, baten die nieder-österreichischen Verordneten den Kaiser, das unveränderte Augsburger Bekenntnis zuzulassen und den ständischen Kirchendienern die Predigterlaubnis zu erteilen²⁰¹. Als Kaiser verstand er sich als Garant des Augsburger Religionsfriedens²⁰². Wie seine Vorgänger musste er dem protestantischen Adel entgegenkommen, um Geld für die Verteidigung gegen die Osmanen zu erhalten²⁰³.

¹⁹⁵ Trauner, *Stift Melk und die Schallaburg*, 218; Birkenmeier, *Via regia*, 8; Holzem, *Christentum*, 119; von Schlachta, *Austrian Lands*, 71.

¹⁹⁶ Birkenmeier, *Via regia*, 67; Leeb, *Reformation und Gegenreformation*, 205.

¹⁹⁷ Schönfellner, *Krems*, 63.

¹⁹⁸ Vgl. Wiedemann, *Geschichte I*, 418-428; Birkenmeier, *Via regia*, 61; Link, *Protestantismus*, 15; Willoweit, *Verfassungsgeschichte*, 129; Bibl, *Religionskonzession*, 410: Bei dem Flacianerstreit ging es um die Interpretation von Luthers Lehren nach dessen Tod. Dieser und andere innerevangelische Konflikte verhinderten die Bildung einer einheitlichen evangelischen Kirchenstruktur.; Holzem, *Christentum*, 119; Waißenberger, *Visitationen*, 114; vgl. MacHardy, *Habsburg Austria*, 56; vgl. Leeb, *Reformation und Gegenreformation*, 226-232; Diese Streitigkeiten um die Lehre behinderte die Protestanten bei Verhandlungen, da sie nicht so geschlossen, wie die Katholiken auftraten, vgl. Winkelbauer, *Grundherrschaft*, 320.

¹⁹⁹ Bibl, *Religionskonzession*, 402.

²⁰⁰ Birkenmeier, *Via regia*, 73.

²⁰¹ Bibl, *Religionskonzession*, 405; Stögmann, *Konfessionalisierung*, 19; Reingrabner, *Adel*, 60.

²⁰² Holzem, *Christentum*, 120.

²⁰³ Holzem, *Christentum*, 120.

Er setzte die Visitation der Klöster, die sein Vater Ferdinand I. ins Leben gerufen hatte, fort²⁰⁴. Allerdings wurde unter ihm Passau zum Mittelpunkt der katholischen Erneuerung²⁰⁵. Er arbeitete eng mit dem Passauer Bischof Urban von Trennbach (1561-1598) zusammen. Gemeinsam organisierten sie die Klostersvisitation 1566²⁰⁶. Wieder wurden Mängel gemeldet, aber die Kommissäre hatten nicht genug Autorität, um zu befehlen oder zu strafen²⁰⁷.



Abbildung 3: Urban von Trennbach

Tatsächlich war die Gegenreformation nur durch die Zusammenarbeit der Landesfürsten, der Bischöfe, deren Offizialen und der Grundherren und des Pfarr- und Ordensklerus möglich²⁰⁸.

Wegen des Rückganges der Zahl der Klostermitglieder mussten Ausländer – die meisten aus Bayern, Franken und Schwaben –, die in die Jesuitenschulen gegangen waren, in die österreichischen und böhmischen Länder geholt werden²⁰⁹. In der Konfessionalisierungszeit stiegen nur wenige einheimische Ordensleute in die höchsten Würden ihrer Stifte auf. Im Falle Melks war zwischen 1546 und 1675 nur ein Abt aus Niederösterreich im Amt²¹⁰. Die auswärtigen Äbte kamen aus Bayern (Johann VI. von Schönburg 1549), Speyer (Innozenz Wursamb 1551), Krain (Michael Grien 1554), Kärnten (Urban Perntaz 1564) Franken (Caspar Hofmann 1587), Paderborn (Rainer von Landau 1623) und Salzburg (Edmund Lueger 1676)²¹¹.

²⁰⁴ *Waißenberger*, Visitationen, 91; *Wiedemann*, Geschichte I, 179.

²⁰⁵ *Gutkas*, Maximilian II., 361; *Satttek*, Klosterrat, 11.

²⁰⁶ *Satttek*, Klosterrat, 11f; *Erlach*, Prälatenstand, 46.

²⁰⁷ *Satttek*, Klosterrat, 12.

²⁰⁸ *Winkelbauer*, Grundherrschaft, 316.

²⁰⁹ *Leeb*, Reformation und Gegenreformation, 247; *Erlach*, Prälatenstand, 47.

²¹⁰ *Winner*, NÖ Prälaten, 120: Es handelt sich um den Wagramer Valentin Embalner (1637-1675).

²¹¹ *Winner*, NÖ Prälaten, 120.

4.6 Religionskonzession und Religionsassekuration

Der Augsburger Religionsfriede, den König Ferdinand 1555 in Kauf nehmen musste, erkannte die lutherische Reformation an²¹². Der Landesherr bekam das *ius reformandi* zugesprochen, wonach er nun den Glauben seiner Untertanen bestimmen durfte (*Cuius regio, eius religio*)²¹³. Zugelassen war aber nur der Katholizismus und die Augsburger Konfession, die vielen Varianten des Protestantismus, die sich in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts gebildet hatten (Täufer, Calvinisten, etc.), wurden nicht offiziell erlaubt²¹⁴. Es handelte sich dabei aber nur um einen Waffenstillstand der streitenden Parteien²¹⁵. Da der Kaiser Landesherr in den habsburgischen Ländern war, hatte er das Recht dort die katholische Konfession zu fordern und im Falle der Weigerung die Ausweisung anzufordern²¹⁶.

Der Streit um die Auslegung dieser Bestimmungen dauerte den Rest des 16. Jahrhunderts²¹⁷. In den österreichischen Ländern wollten die Herren und Ritter das Privileg „*cuius regio, eius religio*“ wie die Reichsstände erreichen²¹⁸. Am 18. August 1568 erteilte Maximilian II. dem protestantischen landständischen Adel von Österreich ob und unter der Enns die Religionskonzession²¹⁹. Eine Abschrift befindet sich im Melker Archiv unter der Signatur StiAM, 58. Melk PA, K. 1. Adelige durften in ihren Grundherrschaften den evangelischen Gottesdienst durchführen lassen²²⁰. Im Gegenzug übernahmen die Herren und Ritter von Ober- und Niederösterreich vom Kaiserhaus insgesamt 3,7 Millionen Gulden Schulden zur Tilgung²²¹. Dieses Geld

²¹² Willoweit, Verfassungsgeschichte, 116-125; Schragl, Glaubensspaltung, 19; von Schlachta, The Austrian Lands, 86.

²¹³ von Schlachta, Austrian Lands, 86; Willoweit, Verfassungsgeschichte, 118.

²¹⁴ MacHardy, Habsburg Austria, 53-55.

²¹⁵ Brückler, Katholische Reform, 92.

²¹⁶ Leeb, Reformation und Gegenreformation, 195f.

²¹⁷ Willoweit, Verfassungsgeschichte, 119; Brückler, Katholische Reform, 92.

²¹⁸ Brückler, Katholische Reform, 92f.

²¹⁹ Link, Protestantismus, 13; Bibl, Religionskonzession, 400; Stögmänn, Pfarrer, 158; von Schlachta, The Austrian Lands, 86; Eder, Ernst Erzherzog, 617; Brückler, Katholische Reform, 93.

²²⁰ Willoweit, Verfassungsgeschichte, 123; Bibl, Religionskonzession, 400; Schragl, Glaubensspaltung, 19 und 57; von Schlachta, Austrian Lands, 86; Brückler, Katholische Reform, 93; Stögmänn, Konfessionalisierung, 19.

²²¹ Fulton, Eder, 51; Gordon, Patronage, 214; von Schlachta, Austrian Lands, 86.

wurde u. a. zur Finanzierung des Türkenkrieges verwendet²²². Es wurde wie 1555 nur das Augsburger Bekenntnis zugelassen, nicht aber Calvinisten und die verschiedenen reformatorischen Sekten²²³. Wien und die kleineren landesfürstlichen Städte schieden aus den Vorbereitungen zur Religionskonzession aus²²⁴. Die Zulassung von Fremden zum evangelischen Gottesdienst (das sog. Auslaufen) war nicht klar geregelt²²⁵. Die Assekuration wurde am 14. Jänner 1571 in Form einer Urkunde gewährt, allerdings nur den Herren und Rittern des Landes unter der Enns²²⁶. Die „Religionsassekuration“ von 1571 bildete das vorläufige Ende der Verhandlungen²²⁷. Den Ständen wurde darin erlaubt, ausschließlich die Confessio Augustana auf ihren Grundherrschaften zu gebrauchen²²⁸. Über das konkrete Verhältnis der Konfessionen zueinander wurde nichts ausgesagt, auch die „zugehörigen Kirchen“ wurden nicht genau identifiziert²²⁹. Die landesfürstlichen Städte und Märkte waren von dieser Erlaubnis ausgenommen²³⁰. Die Stände empfanden diese Zugeständnisse als Teil ihrer politischen Privilegien²³¹.

Die evangelischen Stände verpflichteten sich im Gegenzug dazu, die Katholiken nicht zu behelligen und nur das Augsburger Bekenntnis einzuführen²³². Bei den Protestanten löste die Agenda eine Welle der Entrüstung aus, da nur ein einziger niederösterreichischer Protestant an der Planung mitgearbeitet hatte und weder der Papst verdammt noch Luther gepriesen wurde²³³. Maximilians Ausgleichsversuch verärgerte sowohl Protestanten als auch Katholiken²³⁴. Der Passauer Bischof war gegen die

²²² Leeb, *Reformation und Gegenreformation*, 208.

²²³ Höbelt, *Ferdinand III.*, 21; Willoweit, *Verfassungsgeschichte*, 118; Bibl, *Religionskonzession*, 410; Brückler, *Katholische Reform*, 93; Reingrabner, *Gegenreformation*, 3.

²²⁴ von Schlachta, *The Austrian Lands*, 86; Brückler, *Katholische Reform*, 93.

²²⁵ Brückler, *Katholische Reform*, 93.

²²⁶ Strohmeier, *Konfessionskonflikt*, 107; Link, *Protestantismus*, 13; Stögmann, *Pfarrer*, 158; Schragl, *Glaubensspaltung*, 19; Brückler, *Katholische Reform*, 94.

²²⁷ Fulton, *Eder*, 51; Stögmann, *Konfessionalisierung*, 20.

²²⁸ Fulton, *Eder*, 52; Leeb, *Reformation und Gegenreformation*, 208.

²²⁹ Höbelt, *Ferdinand III.*, 21.

²³⁰ MacHardy, *Habsburg Austria*, 56; Fulton, *Eder*, 52; Stögmann, *Konfessionalisierung*, 20.

²³¹ Stögmann, *Konfessionalisierung*, 20; vgl. MacHardy, *Habsburg Austria*, 38.

²³² Gutkas, *Maximilian II.*, 367; Gordon, *Patronage*, 214; Brückler, *Katholische Reform*, 94.

²³³ Brückler, *Katholische Reform*, 94.

²³⁴ Brückler, *Katholische Reform*, 94; Leeb, *Reformation und Gegenreformation*, 211.

Konzession gewesen, seiner Meinung nach würde sie der katholischen Kirche zu viele Seelen rauben²³⁵. Katholische Staaten – darunter Rom, Bayern und Spanien – zeigten sich über die Religionskonzession bestürzt²³⁶. Sie behinderte tatsächlich die Rekatholisierung in Österreich unter der Enns²³⁷. Die Gegenreformation hatte also von 1568 bis 1627 keinen Zugriff auf die Gebiete evangelischer Grundherren²³⁸. Wenn Adelige einen protestantischen Priester einsetzen wollten, dann entschieden sie sich oft für einen Kleriker, der schon evangelische Riten, wie den Laienkelch, praktizierte und bestätigten lediglich dessen Glaubenswechsel²³⁹. Evangelische Geistliche wurden auch durch Kontakte zwischen den Adelligen weiterempfohlen²⁴⁰. Die protestantischen Prediger unterstanden lediglich dem adeligen Grundherrn, denn es war nicht gelungen eine evangelische Kirchenstruktur auszubilden²⁴¹. Durch die Vogteirechte hatte der Grundherr auch die Wirtschaftsaufsicht über die Kirchengüter und -finanzen²⁴².

In Orten, in denen die evangelische Predigt bald nach 1600 aufhörte, konnte die Gegenreformation raschere Erfolge verbuchen²⁴³. Im Falle Melks erlaubte diese Regel den Herren von Loosdorf, deren Geschlecht in den 1520er Jahren zur Gänze protestantisch geworden war²⁴⁴, protestantische Schulmeister und Prediger anzustellen.

4.7 Klosterrat

Die Klöster und Pfarren befanden sich im frühen 16. Jahrhundert durch die Türkeneinfälle, Pestausbrüche, Bauernaufstände und die reformatorische

²³⁵ Gordon, Patronage, 215.

²³⁶ Leeb, Reformation und Gegenreformation, 211.

²³⁷ Gordon, Patronage, 215.

²³⁸ Schreiber, Habitus, 49; Stögmänn, Pfarrer, 158; Gordon, Patronage, 215.

²³⁹ Gordon, Patronage, 216.

²⁴⁰ Gordon, Patronage, 216; Reingrabner Schallaburg, 125.

²⁴¹ Leeb, Reformation und Gegenreformation, 197; MacHardy, Habsburg Austria, 51; Link, Protestantismus, 15; Stögmänn, Pfarrer, 158; Gordon, Patronage, 216.

²⁴² Gordon, Patronage, 216.

²⁴³ Stögmänn, Die Konfessionalisierung, 31.

²⁴⁴ Floßmann, Losensteiner, 48.

Lehre in einer Krise²⁴⁵. Sie waren für die Finanzkraft des Landesfürsten unentbehrlich, verloren aber durch die Konversion vieler Adelliger zum Protestantismus viele Güter und Pfarren²⁴⁶. Dennoch waren sie eine wichtige Einnahmequelle zur Finanzierung der Türkenkriege²⁴⁷. Der Landesfürst erklärte deshalb alle Klöster zum Kammergut und ließ landesfürstliche Kommissare zur Verwaltung der Klöster einsetzen²⁴⁸. Mönche und Nonnen verließen die Klöster wegen des Verfalls in großer Zahl und weil ihnen die reformatorischen Ideen attraktiv erschienen²⁴⁹. Maximilian II. berief sich auf seine Stellung als oberster *advocatus ecclesiae*, die es ihm zur Pflicht machte, die Klöster wiederherzustellen²⁵⁰.

Diese Entwicklung führte zur Gründung des Klosterrates 1568 unter Maximilian II.²⁵¹. Dadurch wandelte er die 1564 gegründete – jedoch erfolglose – Reformationskommission um und behielt deren personelle Besetzung bei²⁵². Der Klosterrat fungierte als ständige Aufsichts- und Verwaltungsbehörde für die kirchlichen Institutionen am Lande und konzentrierte sich besonders auf die gefährdeten Klöster und landesfürstlichen Pfarren²⁵³.

Durch die komplizierten Verhältnisse wurde der Klosterrat aber bald zur Religionsaufsicht²⁵⁴. Die Beaufsichtigung der Wirtschaftsführung blieb aber weiterhin seine primäre Aufgabe²⁵⁵. Der Kaiser beanspruchte die Oberaufsicht über den Klosterrat, der deshalb nicht die letzte Instanz in Kloster-

²⁴⁵ Winner, NÖ Prälaten, 111; Erlach, Prälatenstand, 34; Willoweit, Verfassungsgeschichte, 124; Stögmänn, Konfessionalisierung, 22; Brückler, Katholische Reform, 96.

²⁴⁶ Brückler, Katholische Reform, 96; Satttek, Klosterrat, 8; Stögmänn, Konfessionalisierung, 22.

²⁴⁷ Wiedemann, Geschichte I, 66; Pettigree, Maag, Reformation, 9; Fulton, Eder, 49; Kohnle, Reichstag, 149; Erlach, Prälatenstand, 34; Willoweit, Verfassungsgeschichte, 124.

²⁴⁸ Wiedemann, Geschichte I, 72; Stögmänn, Konfessionalisierung, 73.

²⁴⁹ Leeb, Reformation und Gegenreformation, 199; Wiedemann, Geschichte I, 87; Erlach, Prälatenstand, 36.

²⁵⁰ Satttek, Klosterrat, 16.

²⁵¹ Wiedemann, Geschichte I, 196; Holzem, Christentum, 120; Reingrabner, Gegenreformation, 3.

²⁵² Waißenberger, Visitationen, 101; Fulton, Eder, 61; Satttek, Klosterrat, 22; Brückler, Katholische Reform, 122.

²⁵³ Wiedemann, Geschichte I, 200; Satttek, Klosterrat, 3 und 5; Stögmänn, Konfessionalisierung, 22; Brückler, Katholische Reform, 117 und 123.

²⁵⁴ MacHardy, Habsburg Austria, 55; Schragl, Katholische Kirche, 79; Brückler, Katholische Reform, 123.

²⁵⁵ Satttek, Klosterrat, 3; Stögmänn, Konfessionalisierung, 73; Leeb, Reformation und Gegenreformation, 246.

bischöfliche und landesfürstliche Interessen²⁶⁶. Die Regierung konkurrierte in der Zeit der Gegenreformation mit den Bischöfen in Fragen der Kirchenorganisation²⁶⁷. Khlesl stellte den Klosterrat oftmals als inkompetent dar, und Bischof Urban von Passau richtete 1589 eine Beschwerdeschrift in 43 Punkten an Erzherzog Ernst, den Bruder und Statthalter Kaiser Rudolfs II.²⁶⁸. Mit dem Wirken Khlesls ist auch die Bildung der Reformationskommissionen seit den 1580er Jahren verbunden, die im 17. Jahrhundert die Gegenreformation überwachen sollten²⁶⁹.

Die Aufzeichnungen des Klosterrates berichten über die Rechnungslegung der Geistlichen²⁷⁰. Offiziell waren sie nur für die weltlichen Angelegenheiten (temporalia) zuständig, in der Praxis griffen sie aber auch in den geistlichen Bereich ein. Bischof Urban von Trennbach klagte, dass das Visitieren zu keinerlei Ergebnissen komme. Die Klosterräte beschwerten sich dagegen über die fehlenden Exekutionsgewalten²⁷¹.

Das NÖ Landesarchiv besitzt Aufzeichnungen des Klosterrats über Melk in den Kartons 67, 68, 69 und 70 des Bestands Klosterrat²⁷².

Am 28. April 1579 erging ein *Schreiben an herrn abbt zu Melckh* mit dem Befehl, dass der Prior beim Klosterrat zu erscheinen habe und sich für getätigte Ausgaben verantworten muss²⁷³. Vom 8. September 1579 ist ein weiteres solches Schreiben erhalten²⁷⁴:

[...] in namen der römischen khayserlichen majestät unnsers allergenedigisten herrn bevelchen wir euch hiemit das ir bei euren unndergenenen priorn daselbst zu Melckh enndlich verschaffen wellet,

²⁶⁶ Stögmann, Konfessionalisierung, 22.

²⁶⁷ Stögmann, Konfessionalisierung, 22.

²⁶⁸ Erlach, Prälatenstand, 52.

²⁶⁹ Stögmann, Visitationen, 681.

²⁷⁰ Sattler, Klosterrat, 26.

²⁷¹ Sattler, Klosterrat, 26f. 48. 59.

²⁷² NÖLA Klosterrat K 067- K 070.

²⁷³ NÖLA Klosterrat K 068/2/26.

²⁷⁴ NÖLA Klosterrat K 068/2/102.

das er sich innerhalb acht tagen hiher verfüegen, und bei mir presidenten anmelden [...] ²⁷⁵

Am 14. Juni 1579 wird der Abt aufgefordert über die Schulden des Konvents und die Getreidevorräte zu berichten²⁷⁶. Die meisten Aufzeichnungen des Klostrrats handeln von den Schulden und dem Vermögen des Klosters, andere Themen finden sich nur sehr selten. In dem hier vorgestellten Stück bittet ein Melker Bürger den Klostrrat, dass ihm das Amt als *hauptman zu Melckh* verliehen werde. Er argumentiert, dass er seinen Hof, *weib und khindt* mit seinen geringen finanziellen Mitteln nicht erhalten könne und möchte deshalb die besser bezahlte Stelle als Melker *hauptman* antreten sobald der jetzige Amtsinhaber vom Dienst zurücktritt. Ob dieser Bitte seitens des Klostrrats stattgegeben wurde ist leider nicht überliefert²⁷⁷.

5 Die Reformation erreicht Melk – Auswirkungen und Zugeständnisse

Äbte der Reformationszeit

Abt	von	bis
Wolfgang I. Schaffenrath	1483	1495 (†)
Johann V. Freund von Zistersdorf	1495	1504 (†)
Sigismund Taler	1504	1529 (†)
Wolfgang II. Linzer von St. Veith	1529	1546 (zurückgetreten)
Placidus Schaffer	1546	1549 (†)
Johann VI. von Schönburg	1549	1551 (dann Bischof v. Gurk)
Innozenz Wursamb	1551	1554
Michael Grien	1554	1564 (†)
Urban I. Perntaz	1564	1587 (†)
Kaspar Hofmann	1587	1623
Reiner von Landau	1623	1637 († 19. August)

Liste der Pfarrer der Reformationszeit²⁷⁸

Pfarrer	von	bis
Jodocus (Jobst) Jungmay(e)r	1503	1515

²⁷⁵ NÖLA Klostrrat K 068/2/102.

²⁷⁶ NÖLA Klostrrat K 068/2/28.

²⁷⁷ NÖLA Klostrrat K 067/1/78.

²⁷⁸ Harrer, Koloman, 45- 59.

Leo Grillinsonus	ca. 1516	
Petrus Kegel (Kügel, Kögel)	ca. 1520	
Maximilian Hahn	ca. 1530	
Bernhardus Kruminger	ca. 1535	
Bernhard Törringer	ca. 1536/37	
Lucius Goller	1537	1547
Stephan Neubauer	1547	1555
Veit Schmidl (Faber)	1556	1560
Sebastian Kreuz (Khreuzs, Khrezs, Kretz)	ca. 1560	1562
Sebastian Steiner	ca. 1562	1566
Jakob Gadold	1567	
Wolfgang Schwarz	1567	1573
Gregor Speher	1573	1574
Michael Span	1574	1579
Balthasar Haas (Haß)	1579	1591

5.1 Allgemeines

Um 1520 waren noch keine Auswirkungen der beginnenden Reformation zu spüren. So stiftete der Pfarrer mehrere Grundstücke für das Frühmessbenefizium, und 1529 standen dem Pfarrer noch zwei weitere aktive Priester als Gehilfen zur Verfügung²⁷⁹. Die Probleme der Glaubensspaltung machten sich ab 1537 bemerkbar, nachdem sich die Bürger, von den Pfarrern beeinflusst, vermehrt den neuen Lehren zuwandten und die Äbte anfangs nicht immer gewillt waren, diese zu verbieten²⁸⁰. Die Konflikte zwischen Pfarre und Stift wurden einerseits durch die Reformation verstärkt, andererseits verstärkte das komplizierte Verhältnis zur Stiftsherrschaft das Interesse der Melker am Protestantismus²⁸¹.

Abt Sigismund Taler (1504-1529), ein geborener Melker, wehrte sich gegen die Einführung von reformatorischen Ideen, aber trotz Verboten und Androhung von Strafen, zu denen der Kirchenbann gehörte, wandten sich einzelne Bürger dem Luthertum und täuferischen Strömungen zu²⁸². Anführer der etwa 400 Personen zählenden Melker Täufergemeinde waren der 1528

²⁷⁹ Kowarik, *Krajicek*, Melk, 5.

²⁸⁰ Keiblinger, *Melk I*, 728.

²⁸¹ Tietze, *Denkmale*, 164.

²⁸² Janitsch, *Geschichte*, 95; Keiblinger, *Melk I*, 707. 732.

auf landesfürstlichen Befehl getötete Balthasar Hubmaier und Hans Hut²⁸³. Letzterer fand 1527 in Melk Taufgesinnte vor und rekrutierte zwei Gefährten, Eybmann und Simprecht Fleischhacker, mit denen er nach Oberösterreich reiste und dort Vorsteher einer großen Gemeinde wurde²⁸⁴.

Im Jahre 1529 erlitt das Kloster auch schwere materielle Schäden durch den Türkeneinfall²⁸⁵. Der Abt legte seinen Fokus darauf, dass die Ordensgeistlichen katholisch bleiben würden, was ihm gelang²⁸⁶.

Sein Nachfolger Abt Wolfgang Linzer (1529-1546)²⁸⁷ legte die Ordensgelübde¹⁴⁹⁴ ab²⁸⁸. Seine Regierungszeit war von den Türkenkriegen geprägt, deren Folgen in vielen Pfarren – darunter in der Melker – für lange Vakanzen sorgten²⁸⁹.

1544 klagte Vikar Stephan Neubauer, dass er keinen geeigneten Priester bekomme²⁹⁰. Sein Nachfolger war der Pfarrer Veit Faber (oder Schmidl), der am 3. Juni 1556 präsentiert wurde²⁹¹. Dieser hatte eine Ehefrau namens Katharina und besaß von 1557 bis 1560 ein Haus in Melk²⁹². Unter ihm setzten sich die Protestanten eindeutig in Melk durch und er spendete wie auch Neubauer die Kommunion unter beiderlei Gestalt²⁹³. Abt Innocenz Wursamb (1551-1554) wurde aufgefordert dies abzuschaffen, was ihm aber nicht gelang. An dieser Stelle soll noch einmal betont werden, dass der Abt kein rechtlich fixiertes Mitspracherecht bei der Besetzung des Pfarrers hatte und offiziell nur auf Anweisung des Bischofs in die Seelsorge eingreifen durfte²⁹⁴. Auch kam es zu Unruhen gegen Abt Wursamb, wobei die Religionsfrage zwar

²⁸³ Quellen zu Hubmaier und Hut vgl. Mecenseffy, *Geschichte der Täufer* II, 6-8, 24-26 und 128f.

²⁸⁴ Mecenseffy, *Täuferium in Österreich*, 43f.

²⁸⁵ Tietze, *Denkmale*, 181.

²⁸⁶ Keiblinger, *Melk I*, 732 und 734: Er sandte den Weltpriester Andreas Wilfern nach Schottland, um die Genealogie und Lebensumstände des heiligen Kolomann zu lernen.

²⁸⁷ Tietze, *Denkmale*, 181.

²⁸⁸ Janitsch, *Geschichte*, 96.

²⁸⁹ Tietze, *Denkmale*, 181; Keiblinger, *Melk I*, 728 und 743; Janitsch, *Geschichte*, 97.

²⁹⁰ Kowarik, *Krajicek*, *Melk*, 5.

²⁹¹ Kowarik, *Krajicek*, *Melk*, 5.

²⁹² Keiblinger, *Melk I*, 765; Keiblinger, *Melk II*, 31; Schragl, *Glaubensspaltung*, 10.

²⁹³ Schragl, *Glaubensspaltung*, 31; Keiblinger, *Melk II*, 31; Kowarik, *Krajicek*, *Melk*, 5.

²⁹⁴ Kowarik, *Krajicek*, *Melk*, 5f.

nicht erwähnt wird, aber höchstwahrscheinlich eine der Ursachen war²⁹⁵. Für 1563 ist belegt, dass sogar der Schulmeister dem Luthertum zugetan war²⁹⁶.

5.2 Schallaburg, Loosdorf und die „Hohe Schule“

Die adeligen Nachbarherrschaften des Stiftes Melk waren im 16. Jahrhundert überwiegend protestantisch²⁹⁷. Die Visitatoren beschwerten sich immer wieder über das Eindringen der lutherischen Lehre ins Kloster, wobei es weniger die Mönche, als vielmehr das weltliche Personal betraf²⁹⁸. Infolge der Religionskonzession und -assekuration wurden die Schallaburg und das benachbarte Loosdorf zu einer Hochburg des Protestantismus²⁹⁹. Die protestantischen Herren von Losenstein stellten lutherische Prediger und Schulmeister an³⁰⁰. Diese wirkten u. a. als Lehrer an der „Hohen Schule“, einer Art evangelischem Gymnasium, das 1574 eine Schulordnung erhielt³⁰¹. Der von Hans Wilhelm von Losenstein berufene Balthasar Masco zählte zu den bedeutendsten evangelischen Theologen im Land unter der Enns³⁰². Dieser verfasste auch die Loosdorfer Schulordnung³⁰³. Um 1560 war ein Mann namens David Hauenschild als Prediger auf der Schallaburg tätig³⁰⁴. Die Melker Protestanten besuchten dort den Gottesdienst („Auslaufen“), ließen sich dort verehelichen und ihre Kinder taufen³⁰⁵.

Unglücklicherweise wurde das Archiv der Schallaburg 1619 bei Zusammenstößen zwischen oberösterreichischen Adeligen und kaiserlichen Truppen teilweise vernichtet³⁰⁶. Der Kaiser ließ nach der Niederschlagung des Aufstandes Schlösser des protestantischen Adels – die Schallaburg, Albrechtsberg, Pielach und Zelking – durch seine niederländischen Truppen

²⁹⁵ Keiblinger, Melk I, 766; Janitsch, Geschichte, 98.

²⁹⁶ Kowarik, Krajicek, Melk, 6.

²⁹⁷ Floßmann, Nachbarherrschaften, 74.

²⁹⁸ Floßmann, Die lutherische Lehre im Kloster, 75.

²⁹⁹ Bircher, Stubenberg, 28; Fulton, Eder, 52.

³⁰⁰ Reingrabner, Losenstein, 200; Fulton, Eder, 52.

³⁰¹ Adam, Religionspädagogik, 25; Reingrabner Schallaburg, 124.

³⁰² Reingrabner, Losenstein, 200.

³⁰³ Adam, Religionspädagogik, 27; Reingrabner, Chytraeus, 57.

³⁰⁴ Weilinger, Schulgemeinde, 14.

³⁰⁵ Fulton, Eder, 52.

³⁰⁶ Miklas, Hohe Schule, 1; Reingrabner, Losenstein, 195.

plündern und verwüsten³⁰⁷. Auch spätere Kriege hinterließen massive Schäden, weshalb die Korrespondenzen des evangelischen Herren Hans Wilhelm von Losenstein, der die Schallaburg von 1572 bis 1600 im Renaissancestil neu erbauen ließ³⁰⁸, mit den niederösterreichischen Ständen sowie seine Privatbriefe verloren sind³⁰⁹. Hans Wilhelm von Losenstein gehörte von den 1570er bis in die 1590er Jahre mehreren Delegationen zur Verhandlung der Religionsfrage an, wobei er immer auf evangelischer Seite stand³¹⁰.

Das Geschlecht der Losensteiner, das ursprünglich aus Oberösterreich stammte³¹¹, hatte die Schallaburg 1425 von den Zelkingern übernommen, nachdem diese im Mannesstamm ausgestorben waren³¹². 1578 kauften sie das „Amt Loosdorf“, das mit etwa 200 Häusern als mittelgroße Grundherrschaft zu bezeichnen ist³¹³. Auch Hans Wilhelm von Losenstein starb kinderlos³¹⁴, nach seinem Tod wechselte die Schallaburg wiederum mehrmals die Besitzer³¹⁵.

Bei der Loosdorfer „Hohen Schule“ handelte es sich um eine der sog. Landschaftsschulen, die um die Mitte des 16. Jahrhunderts von den Ständen errichtet wurden³¹⁶. Es handelte sich um Lateinschulen (vergleichbar mit Gymnasien), die sich in den Erbländern bis in die ersten Jahre des Dreißigjährigen Krieges halten konnten³¹⁷. Im Falle Loosdorfs wurde die wahrscheinlich einklassige Pfarrschule 1574 zu einem vierstufigen Gymnasium umgewandelt, 1592 kam eine fünfte Klasse dazu³¹⁸. Für auswärtige Schüler

³⁰⁷ Weilinger, Schulgemeinde, 15.

³⁰⁸ Weilinger, Schulgemeinde, 89.

³⁰⁹ Miklas, Hohe Schule, 1; Reingrabner Schallaburg, 118.

³¹⁰ Floßmann, Losensteiner, 61.

³¹¹ Reingrabner, Losenstein, 195f.; Floßmann, Losensteiner, 47.

³¹² Weilinger, Schulgemeinde, 95-97; Floßmann, Losensteiner, 49.

³¹³ Reingrabner, Losenstein, 196.

³¹⁴ Reingrabner Schallaburg, 123.

³¹⁵ Weilinger, Schulgemeinde, 95-97; Reingrabner, Losenstein, 206.

³¹⁶ Adam, Religionspädagogik, 22; Wirth, Landschaftsschule, 26; Reingrabner, Chytraeus, 57; Heiß, Argumentation, 176; Reingrabner, Losenstein, 202.

³¹⁷ Heiß, Argumentation, 176; Reingrabner, Chytraeus, 57.

³¹⁸ Reingrabner, Losenstein, 202.

wurden Wohnmöglichkeiten geschaffen, 1592 hatte die Hohe Schule 77 Schüler³¹⁹.

Das Ziel der Landschaftsschulen war die Ausbildung von Führungskräften für ein evangelisches Landeskirchenwesen und für die ständische Politik³²⁰. Die jungen Adeligen lernten neben Latein und Theologie auch Grundkenntnisse der Rhetorik, Recht, Philosophie und Dialektik³²¹. Die Landschaftsschulen sollten auf das Jurastudium vorbereiten, aber nur wenige Mitglieder des Landadels hatten den Willen oder die Geldmittel, um auch einen Abschluss zu erlangen³²². Bildung und Religion waren in den Landschaftsschulen eng verbunden, so las man religiöse Schriften, nahm am Anfang und Ende des Schultags an einer Andacht teil und besuchte eine zusätzliche tägliche Vesper³²³. Nach dem Dreißigjährigen Krieg wurden die Landschaftsschulen zwangsweise geschlossen und durch Jesuitenschulen und andere katholische Bildungseinrichtungen ersetzt³²⁴. Die Verdrängung war so vollständig, dass nur noch sehr wenige Schulordnungen der Landschaftsschulen erhalten sind, die Loosdorfer Ordnung, die im Namen des Lehrerkollegiums wahrscheinlich von dem evangelischen Pfarrer Balthasar Masco verfasst wurde, ist eine Ausnahme³²⁵. Auch die Loosdorfer Hohe Schule wurde 1627 geschlossen, das Gebäude wird heute zu Wohnzwecken verwendet³²⁶. Trotz der Intensivierung der Gegenreformation scheinen die protestantischen Adeligen die evangelische Andacht an ihren Herrschaftssitzen weitergeführt zu haben³²⁷, beispielsweise hielt sich noch im Jahr 1652, trotz der Ausweisung der protestantischen Geistlichen und Schulmeister 1627, ein evangelischer Theologe an der Schallaburg auf³²⁸. Dieser war offiziell als Sekretär angestellt, man geht aber davon aus, dass er der Herrschaft bei

³¹⁹ Reingrabner, Losenstein, 203.

³²⁰ Reingrabner, Chytraeus, 57.

³²¹ Wirth, Landschaftsschule, 29; Heiß, Argumentation, 176.

³²² Adam, Religionspädagogik, 23; Heiß, Argumentation, 181.

³²³ Reingrabner, Losenstein, 205.

³²⁴ Wirth, Landschaftsschule, 27; Reingrabner, Chytraeus, 57.

³²⁵ Adam, Religionspädagogik, 27; Reingrabner, Chytraeus, 57.

³²⁶ Adam, Religionspädagogik, 24.

³²⁷ Reingrabner Schallaburg, 126.

³²⁸ Reingrabner, Reformationskommission VOWW, 30.

Andachten zur Seite stand. Auch andere evangelische Geistliche hielten sich wahrscheinlich auf diese Weise inoffiziell in Niederösterreich auf³²⁹.

5.3 Stift

Der Rückgang an Konventualen in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts lässt sich auf die allgemeine Kirchenkritik zurückführen. Explizit lutherische Lehren etablierten sich im Markt und im Stift erst ab ca. 1550³³⁰.

Unter Abt Wolfgang von Schaffenrath (1486-1495) traten im Schnitt gerundet 1,2 Konventualen pro Jahr in das Stift ein³³¹. Unter Abt Johann Freund von Zistersdorf (1495-1504)³³² legten etwa 1,1 Personen jährlich die Profess ab³³³. Unter Abt Sigismund Taler (1504-1529)³³⁴ waren es nur noch 0,7 Personen pro Jahr. Unter Abt Wolfgang Linzer (1529-1546) waren es nur noch 0,5 Personen pro Jahr³³⁵. Unter Abt Placidus Schaffer (1546-1549), dem ehemaligen Abt von Altenburg trat kein einziger Mönch ins Kloster ein³³⁶. Zu dieser Zeit waren wegen der Austritte, die teilweise mit dem Protestantismus in Verbindung standen, nur mehr sieben Patres im Stift³³⁷. Auch unter Abt Johann von Schönburg (1549-1551), der als Bischof nach Gurk abberufen wurde, gab es keine Neueintritte. Bei dessen Bestellung nahm König Ferdinand I. Einfluss. Neben den Austritten gab es auch signifikante Missstände in der Klosterdisziplin³³⁸. Wolfgang Salchinger, ein Priestersohn aus Steyr, der seit 1535 als Küchenmeister diente, verließ das Kloster und kämpfte auf der Seite der aufständischen protestantischen Reichsstände gegen den Kaiser³³⁹. Er

³²⁹ Reingrabner, Reformationskommission VOWW, 30.

³³⁰ Kowarik, Krajčec, Melk, 4.

³³¹ Kowarik, Krajčec, Melk, 4.

³³² Tietze, Denkmale, 181.

³³³ Kowarik, Krajčec, Melk, 4.

³³⁴ Tietze, Denkmale, 181.

³³⁵ Kowarik, Krajčec, Melk, 4.

³³⁶ Janitsch, Geschichte, 97.

³³⁷ Keiblinger, Melk I; 750.

³³⁸ Kowarik, Krajčec, Melk, 4f.

³³⁹ Keiblinger, Melk I; 754.

wurde verhaftet und in der Folge dem Abt Johann von Schönburg zurückgeschickt³⁴⁰.

Auch Prior Thimotheus Murecker und P. Jakob traten 1550 aus dem Stift aus³⁴¹. P. Rainald musste das Kloster wegen seines Verhaltens verlassen³⁴².

Abt Innocenz Wursamb (1551-1554) wurde aus Kleinmariazell nach Melk zurückgerufen, um die vakante Prälatur wiederzubesetzen³⁴³. In seiner Regierungszeit traten vier Personen in das Kloster ein, also im Durchschnitt eine pro Jahr³⁴⁴. Diesen Schnitt konnten die nachfolgenden Äbte Michael Grien (1554-1564)³⁴⁵, Urban Perntaz (1564-1587) und Caspar Hofmann (1587-1623) halten³⁴⁶. Perntaz musste aber einige Konventmitglieder als Präläten in andere Klöster entsenden³⁴⁷. Abt Michael Grien erlaubte die Bücher und Praktiken der neuen Lehre³⁴⁸. Ihm wurde nachgesagt ein Verhältnis mit der Ehefrau des Klosterhauptmannes zu haben. Es wurde außerhalb der Messe konsekriert, der Prior erschien nicht zur Messe, der Schulmeister war Lutheraner, man verabreichte die Kommunion unter beiderlei Gestalt und Bücher der neuen Lehre wurden gelesen³⁴⁹. Auch waren nicht alle Bediensteten im Stift Katholiken. Hätte man auf den Glauben bestanden, wäre der klösterliche Betrieb nicht möglich gewesen³⁵⁰.

³⁴⁰ Keiblinger, Melk I; 754; Wiedemann, Geschichte IV, 235.

³⁴¹ Kowarik, Krajicek, Melk, 5.

³⁴² Keiblinger, Melk I; 755.

³⁴³ Wiedemann, Geschichte IV, 235; Keiblinger, Melk I, 759; vgl. Winner, NÖ Präläten, 116: Die Berufung von Äbten und Pröbsten, die sich zuvor in einem kleineren Ordenshaus berufen hatten, in ein bedeutenderes Kloster wurde sehr häufig praktiziert. Der Wunsch die ausgebildeten Konventualen zurückzugewinnen war hier ausschlaggebend. Dies geschah auch im Falle des großen Gegenreformators Caspar Hofmann.

³⁴⁴ Kowarik, Krajicek, Melk, 9.

³⁴⁵ Tietze, Denkmale, 181.

³⁴⁶ StiAM, Professbuch, pag. 22–31; StiAM, 6. Konvent, K. 1; Kowarik, Krajicek, Melk, 9.

³⁴⁷ Keiblinger, Melk I, 789; Kowarik, Krajicek, Melk, 9.

³⁴⁸ Schragl, Glaubensspaltung, 10; Keiblinger, Melk I, 803.

³⁴⁹ Waißenberger, Visitationen, 63; Janitsch, Geschichte, 98; Keiblinger, Geschichte I, 803.

³⁵⁰ Keiblinger, Geschichte I, 803; Kowarik, Krajicek, Melk, 9.

6 Aktengut zur Glaubensspaltung

6.1 Fragebogen zur Visitation – 1559

Am 9. Jänner 1559 wurde den Pfarrern und Priestern von Melk ein Fragebogen zur Visitation mit 18 Fragen übergeben. Der damals amtierende Melker Pfarrer war Veith Schmidl (Faber). Er wurde am 3. Juni 1556 präsentiert, war verheiratet und besaß von 1557 bis 1560 ein Haus in Melk³⁵¹.

Der Pfarrer wird gefragt, ob er *sein pfarr und kirchen nach dem katholischen prauch* regiert und verwaltet. So wird gefragt, ob er auch die jungen Kinder taufen lässt, die Beichte regelmäßig abnimmt und die Kommunion spendet. Auch muss er die Messen und Predigten wie angeordnet durchführen. In der elften Frage geht es um das Purgatorium: *Ob ein purgatorium und was er davon halte, oder ob er hoff und glaub das die seelen sterblich sein*³⁵².

Auch wird gefragt, ob man in der Kirche Latein oder Deutsch singt. Weiters wird gefragt, ob man an die Jungfrau Maria und an die Heiligen glaube. In diesem Fragenkatalog wird auch angesprochen, ob der Pfarrer eine Ehefrau habe oder mit einer Frau eheartig zusammenwohne. Zum Schluss wird der Pfarrer noch gefragt, ob er den Pfarrangehörigen *die haylige kirchen [...] und die haylige gebett und zehen gepott* verkündet und als Vorbild vorlebt³⁵³.

6.2 Ernennung von Sebastian Khrez (Kreuz) zum Pfarrer – 1561/2

Nachdem Pfarrer Veith Faber 1561/2 verstorben war, publizierten Richter und Rat von Melk Richtlinien für den Nachfolger. Diese wurden an den Abt gesendet, der Einwände gegen gewisse Forderungen erhob, aber auch in mehreren Punkten zustimmen musste³⁵⁴. Der amtierende Abt war Michael Grien, der wegen seiner toleranten Haltung in Religionsfragen außer-

³⁵¹ Keiblinger, Melk II, 31; Schragl, Glaubensspaltung, 10.

³⁵² StIAM, 58. Melk PA, K. 1. (9. Jänner 1559)

³⁵³ StIAM, 58. Melk PA, K. 1. (9. Jänner 1559)

³⁵⁴ StIAM, 58. Melk PA, K. 1. (1561/2)

ordentlich beliebt war. Er galt als großzügig, klug, als kompetenter Bauherr und guter Gastgeber³⁵⁵. Kurz nach seinem Amtsantritt musste er dem Landesfürsten Geldmittel und Männer für einen weiteren Kampf mit den Osmanen zur Verfügung stellen³⁵⁶. Unter seiner Führung wurden im Kloster explizit lutherische Bräuche angenommen³⁵⁷: So verabreichte man die Kommunion unter beiderlei Gestalt und Abt Grien erlaubte auch das Studium lutherischer Schriften³⁵⁸. Schulmeistern, die „in vielen Stücken sektisch befunden“ wurden, erlaubte er zu lehren³⁵⁹.

Richter und Rat von Melk plädieren für die Verleihung des Benefiziums an Pfarrer Sebastian Khrez. Vor allem wünschen Richter und Rat, dass er *das hochwirdig sacrament nach der einsetzung Crissti unndter baiden gestalt raiche unnd geb*³⁶⁰. Dieser Forderung stimmt der Abt zu (*sagt jaa*). Der Pfarrer soll auch regelmäßig predigen oder sich durch einen *gueten, eerlichen gesellpriester der dem predigambt khan vorsteen* vertreten lassen³⁶¹. Auch soll er sich *yeder zeit bey hauß [...] finden unnd das unns daneben das hailsamb wort gottes rain unnd lautter werde verkhandt*³⁶².

Außerdem soll er die Kinderlehre abhalten und Neugeborene taufen. Hier fügt der Abt einige Notizen hinzu: Der Pfarrer soll versuchen, auch die Kinder zu lehren (*sofern leit vorhanden sein will er predigen*), sind gerade keine Familien erschienen, muss er aber nicht extra Kinder herbeiholen³⁶³.

Im Falle der Kindertaufe *soll beschechen wie es bei anndern pharren gehalten worden ist*³⁶⁴. Richter, Rat, Abt und Gemeinde stimmen darin

³⁵⁵ Schragl, Glaubensspaltung, 10.

³⁵⁶ Keiblinger, Melk I, 762.

³⁵⁷ Schragl, Glaubensspaltung, 10; Keiblinger, Melk I, 755-759.

³⁵⁸ Schragl, Glaubensspaltung, 10; Keiblinger, Melk I, 763f.

³⁵⁹ Schragl, Glaubensspaltung, 10; Keiblinger, Melk I, 764.

³⁶⁰ StAM, 58. Melk PA, K. 1. (1561/2)

³⁶¹ StAM, 58. Melk PA, K. 1. (1561/2)

³⁶² StAM, 58. Melk PA, K. 1. (1561/2)

³⁶³ StAM, 58. Melk PA, K. 1. (1561/2)

³⁶⁴ StAM, 58. Melk PA, K. 1. (1561/2)

überein, dass die Taufe an orten [...] do es sich geburen will, abgehalten werden soll, es sey in der khirchen oder in dem pharrhoff³⁶⁵.

Im fünften Punkt beschäftigt man sich mit den Kranken- und Sterbesakramenten:

[...] wann kranckh leytt wären, reich oder armb, das hochwirdig sacramenndt [...] begerten, zuraichen [...] ³⁶⁶

Richter und Rat verlangen weiters, dass der Pfarrer jeden Sterbenden besucht, egal ob bei Tag oder Nacht, und die Sakramente spendet:

Unnd hier innen khain verkurzung oder saumbung nit beschehen³⁶⁷.

Darauf wird geantwortet, dass dies zwar wünschenswert wäre, aber kein Pfarrer dies zeitlich schaffen könne³⁶⁸:

[...] das er jederzeit vor stunden erschein mug, das sei im beschwarlich³⁶⁹.

Der nicht zumutbare Zeitaufwand war neben der fehlenden Ausbildung einer der Hauptgründe für die Nichtdurchführung gewisser Pflichten seitens der Pfarrer³⁷⁰.

Die Toten sollen so zu dem geweychten erdtreich bestat werden [...] wie es herr Veith hat gehalten. Herr Veith war Veith Faber (auch Schmidl genannt), Amtsvorgänger von Khrez. Schließlich wurde noch einigen Forderungen bezüglich des Einkommens und des Grundbesitzes des Pfarrers stattgegeben, nur über die Nutzung des Frühmesshauses musste noch weiter diskutiert werden³⁷¹.

[...] wann der pfarrer diese bemelte articl, wie sy hier innen verzaichenndt seind, wilkürlich, also mit pesstem vleiß will halten, [...] so

³⁶⁵ StIAm, 58. Melk PA, K. 1. (1561/2)

³⁶⁶ StIAm, 58. Melk PA, K. 1. (1561/2)

³⁶⁷ StIAm, 58. Melk PA, K. 1. (1561/2)

³⁶⁸ StIAm, 58. Melk PA, K. 1. (1561/2)

³⁶⁹ StIAm, 58. Melk PA, K. 1. (1561/2)

³⁷⁰ Hersche, Muße und Verschwendung II, 686.

³⁷¹ StIAm, 58. Melk PA, K. 1. (1561/2)

soll ime das benefitium mit allen einkhumen ausser des fruemeßhauß
uberantwort unnd mit verbemelter bescheidenhaidt verlichen
werden³⁷².

6.3 Streit von Urban Perntaz mit dem Klosterhauptmann Paul Spies (Spieß)

1564 wurde der noch nicht ganz dreißigjährige Kärntner Urban Perntaz, der zuvor Profess in Seitenstetten und Pfarrer in Neuhofen gewesen war, nach zweimonatiger Vakanz zum Melker Abt ernannt³⁷³.



Abbildung 5: Wappen von Abt Urban Perntaz (Bruckmüller, 900 Jahre, Abb. 9.26, S. 74)

Am 22. Dezember 1567 ließ Maximilian II. die *Generalreformation und Ordnung auff die Clöster in Oesterreich under und ob der Enns* veröffentlichen, die eine Klosterordnung in elf Abschnitten enthielt³⁷⁴. Diese wurde den versammelten Prälaten vorgelesen und erläutert³⁷⁵. Abt Urban von Melk dankte dem Kaiser im Namen der Versammlung für die „väterliche“ und

³⁷² StAM, 58. Melk PA, K. 1. (1561/2)

³⁷³ Janitsch, *Geschichte*, 99; Keiblinger, *Melk I*, 770f.

³⁷⁴ Brückler, *Katholische Reform*, 119; Sattler, *Klosterrat*, 14.

³⁷⁵ Leeb, *Reformation und Gegenreformation*, 245; Waißenberger, *Visitationen*, 104; Brückler, *Katholische Reform*, 122.

„wohlmeinende“ Zusammenstellung der Ordnung³⁷⁶. Auch bekannte Abt Urban Perntaz die teilweise Schuld des Prälatenstandes und versprach die Klosterordnung so gut wie möglich zu befolgen³⁷⁷. Darin werden zunächst die Missstände angezeigt, dann beruft sich Maximilian II. auf seine Stellung als oberster *advocatus ecclesiae*, die es ihm zur Pflicht macht, die Klöster wiederherzustellen³⁷⁸.

In einer landesfürstlichen Instruktion vom 1. Mai 1568 erhielt der Abt genaue Anweisungen zur Wirtschaftsführung³⁷⁹. Der Hauptmann, der vom Abt eingesetzt, aber vom Landesfürsten vorgeschlagen wurde, hatte eine starke Stellung inne³⁸⁰. Schon 1564 wurde Folgendes erklärt: Der Abt darf zwar alle Diener nach eigenem Ermessen aufnehmen, der Hauptmann und der Kellermeister müssen aber der niederösterreichischen Regierung und der Kammer vorgestellt werden³⁸¹. Auch die Anzahl und die Aufgaben der Klosterbediensteten wurden streng vorgegeben³⁸². Darüber hinaus wurde die Verwaltung des Klostervermögens durch die Klosteroffiziere festgelegt. Diese Rechnungen müssen wiederum der Regierung oder der Kammer vorgelegt werden³⁸³.

Die Machstellung der Klosteroffiziere führte im Falle von Paul Spieß und Urban Perntaz zu einem jahrelangen Streit:

Der Klosterhauptmann Paul Spies musste auf Geheiß der niederösterreichischen Regierung mit doppeltem Gehalt aufgenommen werden. Er war zuerst als Kellermeister in den Diensten des Kaisers gewesen. Er trat seinen Dienst in Melk im Jänner 1565 an³⁸⁴. Urban bat den Kaiser mehrmals um die Entfernung des Klosterhauptmannes³⁸⁵. Er beschimpfte die Mönche

³⁷⁶ Satttek, Klosterrat, 21; Brückler, Katholische Reform, 122.

³⁷⁷ Satttek, Klosterrat, 21.

³⁷⁸ Satttek, Klosterrat, 16.

³⁷⁹ Harrer, Floßmann, Markt und Herrschaft 258f.; Bruckmüller, Niedergang, 70.

³⁸⁰ Bruckmüller, Niedergang, 70.

³⁸¹ Keiblinger, Melk I, 771.

³⁸² Bruckmüller, Niedergang, 70.

³⁸³ Keiblinger, Melk I, 771.

³⁸⁴ Bruckmüller, Die Spies-Affäre, 71.

³⁸⁵ Keiblinger, Melk I, 775.

als „geschorene Säue und Gugelfritzen“ und habe gesagt, dass er es dem Abt „zeigen werde“. Er richtete sich ein prächtiges Haus mit zahlreicher Dienerschaft ein und bestellte die Untertanen vor sein Haus, nur um sie dann in der Gasse warten zu lassen. Er provozierte den Abt und die Mönche immer wieder³⁸⁶.

Er klagte beispielsweise Abt Urban an, als Pfarrer von Ulmerfeld verheiratet gewesen zu sein. Laut den Anschuldigungen soll dieser 1559 die Ybbsitzer Bürgerstochter Margaretha Rauscher geheiratet haben. Er warf ihm vor, schlecht gewirtschaftet zu haben und Kloostergut an seinen Bruder verschenkt zu haben. Daraufhin wurde der Abt in Wien unter Hausarrest gestellt und eine peinliche Untersuchung wurde in Ulmerfeld durchgeführt³⁸⁷. Man stellte die Unschuld des Abtes fest, der aber trotzdem erst nach Bitten des gesamten Prälatenstandes und seines Konvents Monate später wieder die Verwaltung des Kloosters übernehmen durfte. In der Folge erhob der Abt wiederum massive Vorwürfe gegen Paul Spies, vor allem kritisierte er dessen Überheblichkeit und die Versuche, den Abt abzusetzen³⁸⁸. Abt Urban Perntaz (1564-1587) wehrte sich in einer langen Verteidigungsschrift gegen die Vorwürfe, die der gegenreformatorische Eiferer Melchior Khlesl gegen ihn erhoben hatte und wurde 1565 völlig rehabilitiert³⁸⁹. Der Abt setzte sich also mit Unterstützung des Kloosters durch und bewirkte die Entlassung von Paul Spies 1565³⁹⁰. Spies quittierte seinen Dienst wegen der schweren Beschuldigungen gegen ihn jedoch schon vorher³⁹¹.

An dem Bericht des Klosterhauptmannes Paul Spies von 1565, an den Kaiser adressiert, lassen sich die Aufgabenbereiche des Amtes erkennen:

Ist mir allergenedigist bevolchen worden anfangs euer römischen khayserlichen majestät underschidlich unnd aigentlich zuberichten,

³⁸⁶ Bruckmüller, Die Spies-Affäre, 71.

³⁸⁷ Keiblinger, Melk I, 773. 776.

³⁸⁸ Bruckmüller, Die Spies-Affäre, 71.

³⁸⁹ Keiblinger, Melk I, 773.

³⁹⁰ Janitsch, Geschichte, 100.

³⁹¹ Bruckmüller, Die Spies-Affäre, 71.

was ich in meiner administration des gozhauß Melckhs an den ausstanndt der steuern bezalt [...]

Zum dritten, das auch etliche roß zum gozhaus gehorige, durch mich abgeschickht, und noch bißheer nit widerumb ankomen sein sollen, etc. Darauf geb ich euer [...] majestät etc. [...] meinen warhafften diemuettigisten bericht³⁹².

Wie angekündigt folgen dieser Einleitung eine Aufstellung der abbezahlten Steuern und eine Beschreibung, welche Personen mit der Abwicklung des Geldtransfers betraut waren. Im Fall der verschwundenen oder verlorenen Pferde und Wägen hat sich Spies als Klosterhauptmann zu rechtfertigen. Er erklärt, dass es sich um ein Missverständnis handelt:

Ist es, allergenedigister khayser, damit also geschaffen, das ich ja noch vor sanndt annderstag unnd nit zu den weinnachtlichen zeiten ain fuer mit [...] wein [...] geschickht habe³⁹³.

Auch nennt er einen Zeugen für die Schenkung:

Wie dann diß Georg Stecher des gozhauß khellnermaister und weinspeiser guet wissen tragen³⁹⁴.

Darauf folgt eine Aufzählung, welche geistlichen und weltlichen Würdenträger wie viel Wein aus dem Stiftskeller als Weihnachtsgeschenk erhalten hatten. Weiters hofft Paul Spies, dass der Verlust des Wagens dem gozhaus *ain geringer schaden sein werde³⁹⁵*. Wie es zu dem Missverständnis, das zum Verlust von Wagen und Pferden führte, kam kann sich der Klosterhauptmann *nit genuesamb verwundern³⁹⁶*. Die anderen mit Geschenken ausgesandten Wägen sind wieder nach Melk zurückgekommen. Nur einer der Wägen werde gerade in Ulmerfeld repariert:

[...] das die wagen roß welche solche fuer verricht, an dem funfften tag darnach zu abents mit aller zuegehörung widerumb zum gozhauß khomen sein, auser aines, so im eys an der Ybbs geschedigt, und bey

³⁹² StIAM, 3. Äbte, K. 1. (1565)

³⁹³ StIAM, 3. Äbte, K. 1. (1565)

³⁹⁴ StIAM, 3. Äbte, K. 1. (1565)

³⁹⁵ StIAM, 3. Äbte, K. 1. (1565)

³⁹⁶ StIAM, 3. Äbte, K. 1. (1565)

dem schmidt zu Ulmerfeldt gelassen unnd das es haill worden, dem gozhaus widerumb zuekhomen³⁹⁷.

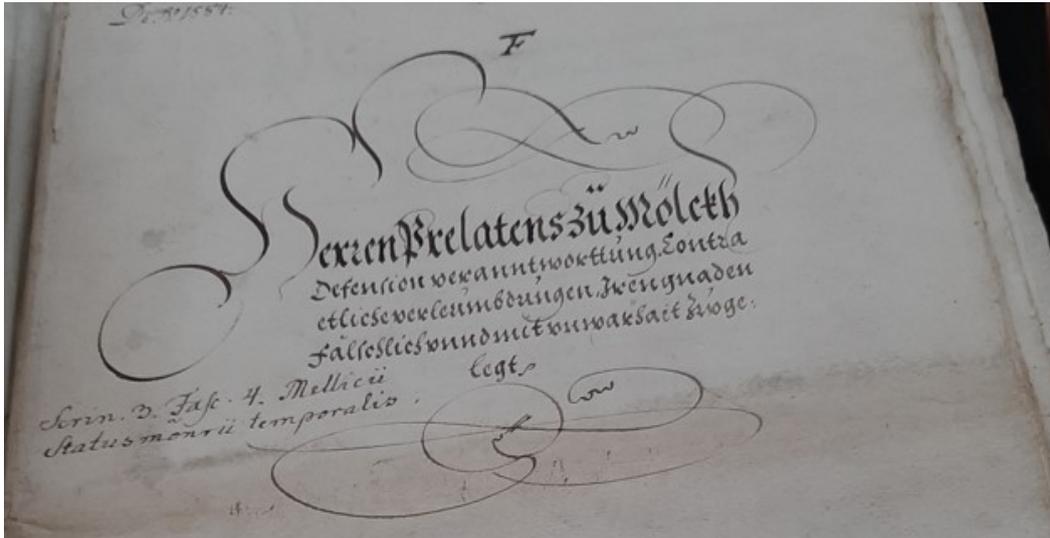


Abbildung 6: Spies contra Perntaz, StIAM, 3. Äbte, K. 1.

In dem Karton mit der Signatur StIAM, 3. Äbte, K. 1 befindet sich ein umfangreicher Faszikel, der den Konflikt Perntaz – Spies dokumentiert. Urban Perntaz verteidigt sich in einem an den Kaiser gerichteten Schreiben heftigst gegen alle Vorwürfe:

*[...] aller erdichten beschuldigten calumnien ich mich frey waiß [...]*³⁹⁸.

Abt Perntaz beteuert, dass er sich keines Fehlverhaltens schuldig gemacht habe:

*Zum anndern was mein personliche disposition betrifft, so wiert sich gleiches fals [...] umb warhait willen [...] unwidersprechlich befinden, das ich mich selbst sambt [...] convent meine fratres zu geistlichem gehorsamb, aller zucht, ehr unnd erberkhait gehalten*³⁹⁹.

Weiters argumentiert Perntaz, dass er das Kloster nach bestem Wissen und Gewissen verwaltet und geleitet habe:

Nit weniger hab ich auch bey dem weltlichen haußregimennt unnd regierung [...] gethan, [...] damit zu hof bey meinen officiern,

³⁹⁷ StIAM, 3. Äbte, K. 1. (1565)

³⁹⁸ StIAM, 3. Äbte, K. 1. (1565)

³⁹⁹ StIAM, 3. Äbte, K. 1. (1565)

diennern, hofmaistern unnd allen unnderthanen ist gehorsamb unnd früdt erhallten.

Als Grund- und Marktherr gibt er an, dass er *nuz unnd wollfarth* der Untertanen priorisiert habe und bei der Rechtsprechung immer gerecht entschieden zu haben. Auch habe er *ain ieden, sovil muglich gewesst, für gewaltt unnd unrecht geschuzt*⁴⁰⁰.

Zur Glaubensspaltung im Ort äußert sich Perntaz ebenfalls. Es wird ihm vorgeworfen lutherische Prediger (*wellicher sectische lehr hab gefürt*) im *closster offenntlich predigen lassen [...]*. Die Anschuldigungen gegen Perntaz gaben auch an, dass die Pfarren mit *beweibten [...]* oder *aber sonst gottlosen, ergerlichen unexemplarischen priesstern, ja auch mit sectischen predicanten besezt* seien. Die Untertanen sollten durch die nichtkatholischen Pfarrer zu *ergisten [...]* *flaccianner[n]* geworden sein. Der Unterschied zwischen Flacianern und anderen protestantische Konfessionen und Strömungen war nicht allen Zeitgenossen klar, weshalb in diesem Falle nicht zu eruieren ist, ob es sich bei den genannten Melker Bürgern tatsächlich um Flacianer handelte. Im Falle der ungeeigneten Pfarrer gibt Perntaz an, dass sich diese bei der Einsetzung einwandfrei benommen hätten und ihm daher keine Schuld an deren Fehlverhalten treffe⁴⁰¹:

Aber das wirtt sich befinden das ich solliche pfarrer eingesetzt, so von dem herrn ordinario seint gereicht unnd nit uxoriert gewesst, das sy aber hernach uxoriert haben, das ist zu meinen mißgefallen geschehen [...]

Darüber hinaus sei die Eheschließung laut Perntaz das einzige Vergehen gewesen, dessen sich die angesprochenen Priester schuldig gemacht hätten, sie wären *ausser der vermainten ehe [...]* *embsige getreue catholici* gewesen, die den Gottesdienst ordnungsgemäß feierten und sich der Seelsorge annahmen. Der Abt spricht sich dafür aus, dass die verheirateten Priester im Amt bleiben dürfen, da sie sich *aller gebur, in fridlichen*

⁴⁰⁰ StiAM, 3. Äbte, K. 1. (1565)

⁴⁰¹ StiAM, 3. Äbte, K. 1. (1565)

exemplarischen leben unnd wannl glimpflich unnd bescheidenlich verhallten haben. Außerdem waren diese Priester durch den Ordinarius approbiert und konfirmiert geworden⁴⁰².

Im nächsten Absatz wird die Diskrepanz zwischen Norm und Praxis hervorgehoben. Wie in einem obigen Punkt angesprochen setzte sich das Konzil von Trient für die Abschaffung der Priesterehe ein. Diesen Verordnungen wurden aus diversen Gründen nicht Folge geleistet. Abt Perntaz beruft sich hier auf die Landesfürsten Ferdinand I. und Maximilian II., die gezwungen waren die Priesterehe in gewissen Fällen zu tolerieren. Falls die verheirateten Pfarrer ihre Pflichten erfüllen, dürfen sie an ihren Pfründen bleiben. Auch der Passauer Bischof habe verheiratete Priester angenommen, wenn diese allen Pflichten des Priestertums ordnungsgemäß nachkommen:

*das sich weillent khayser Ferdinannt unnd Maximillian [...] deß gleichen, die herrn ordinarii in disem punct, albey sovil erclärt haben, das alle die priesster, welliche sich in allen iren exercitien, lehr unnd leben zu der cathollischen romischen khirchen bekhennen, das sy unverhindert ihres vermainten ehestanndts, bey iren pfarren unnd beneficiis bleiben mugen, unnd veill herr bischof zu Passaw auf seinen selbst pfarren indifferenter solche priesster angenomben unnd befördert, unnd noch dieser zeit anteill ortten gedulttet [...]*⁴⁰³

Dann erklärt der Abt, dass es ihm nicht möglich sei, nur katholische Bedienstete anzustellen. Tatsächlich benötigte die Wirtschaftsführung des Klosters *nit ain, oder zwen, sonnder vill dienner unnd abaitter, ja deren täglich uber hundert personen.* Die Prälaten und Herren – Perntaz nennt keine genauen Namen oder Behörden – hätten ihm aufgetragen mit weniger Bediensteten auszukommen oder *oder so es muglich ware [...].* Der Konvent befand sich aber in einer Lage, in der sie *die aufnemen muessten, so wir bekhomben*⁴⁰⁴. Ein weiterer Vorwurf war das Auslaufen der Melker

⁴⁰² StAM, 3. Äbte, K. 1. (1565)

⁴⁰³ StAM, 3. Äbte, K. 1. (1565)

⁴⁰⁴ StAM, 3. Äbte, K. 1. (1565)

Bürgerschaft, hier erklärt Perntaz, dass er es seinen Untertanen verboten habe:

*Zum fünfftten. Das ich beschuldigt werde, als sollt ich in meinem aigen fleckhen zu Mölckh gestatten, meinen unnderthanen das außlauffen zu frembter vermainer seelsorg [...]*⁴⁰⁵.

Die Untertanen wurden ermahnt, zu der uralten chathollischen religion zurückzukehren und auch schwere Strafen wurde angedroht. Offenbar kam es während der katholischen Messe oftmals zu Unruhen, da die Bürger angewiesen werden sich *hönischer spöttischer verschimpfung unnd verachtung der heilligen cathollischen ceremonien* zu enthalten⁴⁰⁶. Perntaz gibt an, dass er den sectischen Glauben, aber nicht die sectischen Personen hasst:

*[...] das ich den sectischen unnderthanen sovil ire sect unnd sunnde betrifft von herzen feindt bin unnd sy in iren secten unnd sunden weder sterckhe noch befurder, aber iren persohnen bin ich weder gram noch feindt sonnder gönne ihnen alles guetts [...]*⁴⁰⁷

Er argumentiert, dass man diese Untertanen eher durch Freundlichkeit als durch Abweisung zum Katholizismus bekehren könnte. Es ist sehr wahrscheinlich, dass er hier nicht nur als Abt, sondern auch als Markt- und Grundherr argumentierte, da er als solcher für das harmonische Zusammenleben im Markt verantwortlich war:

*damit sy durch unnser guettigkhait [...] zubekherung auch khüntten unnd mochten gebracht werden*⁴⁰⁸.

6.4 Gregor Speher (1573-1574) – Angriff auf Pfarrer Speher

Abt Urban Perntaz (1564-1587), der sich zuvor nicht um den Markt gekümmert hatte, ließ nach dem Tod des Pfarrers Wolfgang Schwarz die

⁴⁰⁵ StIAM, 3. Äbte, K. 1. (1565)

⁴⁰⁶ StIAM, 3. Äbte, K. 1. (1565)

⁴⁰⁷ StIAM, 3. Äbte, K. 1. (1565)

⁴⁰⁸ StIAM, 3. Äbte, K. 1. (1565)

Pfarrerswitwe vertreiben und den Pfarrhof versiegeln⁴⁰⁹. Der nächste Pfarrer war der Weltpriester Gregor Speher, der gleichzeitig auch Dechant des Dekanats Melk war⁴¹⁰. Als dieser aus St. Pölten ankam, stiftete der Abt die Bürger an, den Pfarrer am Dienstantritt zu hindern⁴¹¹. Einige Bürger hatten sich den Greiner Pfarrer Thomas Wieser gewünscht⁴¹², das Passauer Konsistorium entschied sich aber für den genannten Gregor Speher, der 1573 investiert wurde⁴¹³. Von der bischöflichen Entscheidung zeugt ein Schreiben des Bischofs Urban von Passau an den Vizeoffizial für Österreich unter der Enns, Marquard Philipp Palderstein⁴¹⁴.

Der Bischof gibt an, dass er die Einsetzung Gregor Spehers bewilligt habe und besteht auf seiner bereits getroffenen Entscheidung⁴¹⁵, dass Gregor Speher sein Amt antritt, auch wenn die Melker Bürger lieber Thomas Wieser (oder Weiser) aus Grein zum Pfarrer gehabt hätten⁴¹⁶:

Wir haben in abwesen unnsers officialn, deinen bericht, Thoman Weiser, pfarrer zu Grein unnd die pfarr Mölckh belangunt vernomen [...] So lassen wier es bey vorigem bescheidt nochmalen bleiben.

Die teilweise protestantischen Bürger folgten unter der Führung des Marktrichters Gregor Siebenbürger dem angeblichen Auftrag von Abt Perntaz einen katholischen Pfarrer zu überfallen⁴¹⁷. Außerdem ließ der Abt nun die Witwe des Vorgängers Schwarz vertreiben, das übernommene Vieh wegnehmen und den Pfarrhof verschließen und versiegeln⁴¹⁸. Speher wurde weggeschleppt, musste in einem Gasthof übernachten und wurde ins Rathaus vorgeladen⁴¹⁹.

⁴⁰⁹ Kowarik, *Krajicek*, Melk, 6; Schragl, *Glaubensspaltung* 32.

⁴¹⁰ Plessner, *Motz-Linhardt*, *Kirchengeschichte*, 196; *Keiblinger*, Melk I, 34; *Harrer*, *Pfarre Melk*, 55.

⁴¹¹ Kowarik, *Krajicek*, Melk, 6; Schragl, *Glaubensspaltung*, 32.

⁴¹² Schragl, *Glaubensspaltung*, 32; Plessner, *Motz-Linhardt*, *Kirchengeschichte*, 196.

⁴¹³ Plessner, *Motz-Linhardt*, *Kirchengeschichte*, 196; *Harrer*, *Pfarre Melk*, 55; Schragl, *Glaubensspaltung*, 32; StAM, 58. Melk PA, K. 1. (1573)

⁴¹⁴ StAM, 58. Melk PA, K. 1. (11. Oktober 1573)

⁴¹⁵ StAM, 58. Melk PA, K. 1. (25. September 1573)

⁴¹⁶ StAM, 58. Melk PA, K. 1. (11. Oktober 1573)

⁴¹⁷ *Keiblinger*, Melk I, 34; Kowarik, *Krajicek*, Melk, 6; Schragl, *Glaubensspaltung*, 32.

⁴¹⁸ Plessner, *Motz-Linhardt*, *Kirchengeschichte*, 196.

⁴¹⁹ *Keiblinger*, Melk I, 34; *Harrer*, *Pfarre Melk*, 56; Schragl, *Glaubensspaltung*, 32.

Speher verfasste bald danach einen Bericht über dieses Ereignis:

Was sich am nehisten dornstag, welcher gewest ist der funfte dieses monats zu Mölckh im marckht, mit mir begeben und zugetragen [...] ⁴²⁰

Er bezieht sich auch explizit auf die Einsetzung durch Bischof Urban, der *daselbst mich [Speher] abgefordert, geen Mölckh gefüeret [...]*. Auch beschwert er sich, dass der Abt die Witwe des Vorgängers noch nicht vertrieben hat und das Vieh, das Speher von dem Verstorbenen übernehmen wollte, *weis nicht wohin verschickhete*. Auf die Frage, warum er am Tag seiner Ankunft den Pfarrhof nicht betreten dürfe, erhielt Speher die Antwort, *die herrn zu Mölckh hetten ihnen versiegelt unnd verschlossenn*. Er konnte sich nicht erklären, warum dies geschehen war⁴²¹.

Daraufhin brach der neue Pfarrer das Tor mit Gewalt auf⁴²², wurde aber vom Richter und einigen Markteinwohnern am Betreten gehindert. Laut seinem Bericht wurde Speher auch mit Waffen bedroht, er spricht von *schröckhlicher ungestimigkhait, thummult und geschrey mit spiessen, wehren, helbartten unnd andern instrumentten mehr*⁴²³. Die angreifenden Bürger empfanden Gregor Speher als Eindringling und als jemanden, der sich das Pfarramt widerrechtlich angeeignet hätte und behandelten ihn deshalb wie einen gefassten Verbrecher⁴²⁴:

*Sindt in den pfarhoff auf mich (als werer ich ain mörder und dieb) fräventlich [...] eingefallen, mich erstlich an meinen priesterlichen ehren aufs aller höchst mit mencherlay schmach namen verlezet*⁴²⁵.

Der neue Pfarrer wurde grob an beiden Armen ergriffen und *reissent unnd hinderwerts stössendt mit den spiessen* aus dem Pfarrhof gezerrt. Speher fürchtet, dass sie ihn auch getötet hätten, wenn er nicht kooperiert hätte. Man nannte ihn einen *gotts christlose[n] meßpaffe[n]* und er habe schwören

⁴²⁰ StiAM, 58. Melk PA, K. 1. (9. November 1573)

⁴²¹ StiAM, 58. Melk PA, K. 1. (9. November 1573)

⁴²² Keiblinger, Melk I, 34.

⁴²³ StiAM, 58. Melk PA, K. 1. (9. November 1573)

⁴²⁴ Keiblinger, Melk I, 34.; Harrer, Pfarre Melk, 56.

⁴²⁵ StiAM, 58. Melk PA, K. 1. (9. November 1573)

müssen am nächsten Tag beim Rathaus zu erscheinen *welches dan auch früe morgenns geschehen*⁴²⁶. Die Angreifer gaben an, nicht aus eigenen Stücken gehandelt zu haben, sondern, dass sie den Befehl für den Überfall von Abt Perntaz erhalten hätten (*der herr abbt, sein genaden hette es innen geschafft*). Grund für den Überfall sei gewesen, dass sie die Einsetzung Spehers als Melker Pfarrer ablehnten, dass sie *einen andern ehrlichen catholischen priester [...] begeret hetten* und dass Speher *ohne ire wissen und willen haimblich eingesetzt worden sei*⁴²⁷.

Pfarrer Speher beruft sich wiederum darauf, dass er vom Passauer Bischof eingesetzt wurde und dass ihm diese Stelle anzunehmen vom St. Pöltner Propst empfohlen worden sei⁴²⁸:

*[...] hab ich ihnen [den St. Pöltner Probst] geradfraget, ob mirs auch zuthuen oder nicht, das ich solliche pfar annembe. So hat ehr mir aus höchst dartzue gerathen, unnd aufs vleissigist beim herren bischoff vonn Passaw antzuhalten mich ermanet. Ich solt nur hinziehen, es würde mich nicht gerewen*⁴²⁹.

Trotz des Überfalles konnte Speher schließlich sein Amt antreten, aber die Melker akzeptierten ihn nie vollständig⁴³⁰. Am 8. Juni 1574 wurde er ein weiteres Mal überfallen und nur durch Dienstleute des Stifts gerettet⁴³¹. Abt Urban ließ daraufhin den protestantischen Marktrichter verhaften und wollte dem Markt einige seiner Privilegien entziehen⁴³². Diese Anweisungen wurden nicht umgesetzt⁴³³. Aus Wut über diesen Vorfall trat Gregor Speher als Melker Pfarrer zurück⁴³⁴. Nach Spehers Resignation übernahm Thomas Wieser, den die Melker Bürger anfangs gewünscht hatten, provisorisch die Pfarre⁴³⁵. Der

⁴²⁶ StAM, 58. Melk PA, K. 1. (9. November 1573)

⁴²⁷ StAM, 58. Melk PA, K. 1. (9. November 1573)

⁴²⁸ Keiblinger, Melk I, 35.

⁴²⁹ StAM, 58. Melk PA, K. 1. (9. November 1573)

⁴³⁰ Keiblinger, Melk I, 35; Harrer, Pfarre Melk, 56.

⁴³¹ Harrer, Floßmann, Markt und Herrschaft, 259; Schragl, Glaubensspaltung, 33; Harrer, Pfarre Melk, 57; Keiblinger, Melk I, 35.

⁴³² Keiblinger, Melk I, 35; Harrer, Pfarre Melk, 57; Kowarik, Krajicek, Melk, 7; Schragl, Glaubensspaltung, 33.

⁴³³ Schragl, Glaubensspaltung, 33.

⁴³⁴ Keiblinger, Melk I, 36; Harrer, Pfarre Melk, 57.

⁴³⁵ Harrer, Pfarre Melk, 57.

nächste Pfarrer war der Amstettner Michael Span, der 1578 nach der Beschwerde des Abtes wegen mangelnder Katholizität verhaftet wurde⁴³⁶. Er war wie Speher vom Passauer Vizeoffizial Marquard Philipp Palderstein investiert worden⁴³⁷.

6.5 Abt Urban möchte die Pfarre Melk dem Stift inkorporieren – 1580

Im Jahre 1580 richtete der Abt Urban Perntaz eine Bitte an den Passauer Bischof Urban von Trennbach. Er erbat die Inkorporierung der Pfarre Melk in das Stift. Der Abt argumentiert, dass damit der *catholischen religion [...] geholffen* würde. Auch verspricht er sich, dass die *sectischen leutt* dann keine *würdigen priester* behelligen werden. Er möchte sogar verhindern, dass der Pfarrer mit Nichtkatholiken in Kontakt kommt⁴³⁸:

[...] zuverhüettung allerlai beschwer [...] so dem jezigen pfarrer alda zu Melckh [...] von den sectischen unnd sonderlich dem frechen ungezogen handtwercks gesinth in mehr weg begegnet.

Abt Urban Perntaz gibt an, dass er mehr Kontrolle über die Priester braucht, die sich nicht gegen die *sectischen leit und verfolger der catholischen* durchsetzen können. Außerdem fragen sich einige Ortsbewohner – vor allem die protestantischen – *was hat der abbt zu Melckh mit mir zu schaffen[?]*⁴³⁹. Bischof Urban von Passau lehnte in einem Antwortschreiben nur 8 Tage später aber die Bitte des Abtes ab, die Melker Pfarre dem Stift zu inkorporieren: *Wir haben eur schreiben wegen einwexelung unnserer belechenten pfarr Melckh empfangen, seines innhalts nach lenngs vernomen, [...]*⁴⁴⁰.

⁴³⁶ Plessner, Motz-Linhart, Kirchengeschichte, 197; Keiblinger, Melk I, 36; Schragl, Glaubensspaltung, 33.

⁴³⁷ StIAM, 58. Melk PA, K. 1. (12. November 1580)

⁴³⁸ StIAM, 58. Melk PA, K. 1. (16. Jänner 1580)

⁴³⁹ StIAM, 58. Melk PA, K. 1. (21. Jänner 1580)

⁴⁴⁰ StIAM, 58. Melk PA, K. 1. (29. Jänner 1580)

6.6 Pfarrer Balthasar Haas – unbeliebter Gegenreformer

1579 wurde Balthasar Haas als Pfarrer in Melk eingesetzt. Er war ein ehrgeiziger Katholik, galt aber auch als streitsüchtig⁴⁴¹. Nach seinem Amtsantritt ging Abt Urban Perntaz strenger gegen die Protestanten vor⁴⁴². Balthasar Haas dankte 1591 als Melker Pfarrer ab. Bei seinem Abschied beschimpften und verspotteten ihn die Melker⁴⁴³.

Die Einsetzung des überzeugten Katholiken Balthasar Haas deckt sich nicht zufällig mit den konsequenteren Bemühungen zur Rekatholisierung der Landesfürsten Rudolf II. und Matthias⁴⁴⁴.

Exkurs: Rudolf II. (1576-1608) und Matthias II. (1608-1619) – erste Gegenreformation

Maximilian II. starb 1576⁴⁴⁵. Sein ältester Sohn trat als Kaiser Rudolf II. seine Nachfolge ebenfalls im Jahre 1576 an⁴⁴⁶. Er war wie sein Bruder Ernst in Spanien erzogen worden⁴⁴⁷. Als Folge seiner Erziehung war er streng katholisch, weshalb er die Ansätze eines evangelischen Landeskirchenwesens zu unterbinden versuchte⁴⁴⁸. In den Erblanden begann mit seinem Regierungsantritt die Gegenreformation⁴⁴⁹, deren Programm gemeinsam mit dem Passauer Bischof Urban von Trennbach (1525-1598, reg. 1561-1598) entwickelt wurde⁴⁵⁰. Ziel der Gegenreformation war die Rückführung der Landesbewohner in die durch das Tridentinum erneuerte und reformierte katholische Kirche⁴⁵¹. Die Kaiser nach Rudolf verstanden sich vermehrt als

⁴⁴¹ Schragl, Glaubensspaltung, 88; Kowarik, Krajicek, Melk, 10.

⁴⁴² Kowarik, Krajicek, Melk, 10.

⁴⁴³ StiAM, 58. Melk PA, K. 1. (9. Mai 1582)

⁴⁴⁴ Reingrabner, Reformationskommission VOWW, 22.

⁴⁴⁵ Willoweit, Verfassungsgeschichte, 124; Schönfellner, 124 und 126.

⁴⁴⁶ Scheutz, Kniefall, 240f.; Reingrabner, Gegenreformation, 2.

⁴⁴⁷ Gutkas, Maximilian II., 368; Scheutz, Kniefall, 240; Schönfellner, Krems, 126.

⁴⁴⁸ Leeb, Reformation und Gegenreformation, 251; Winkelbauer, Ständefreiheit II, 114; Fulton, Eder, 56; Trauner, Stift Melk und die Schallaburg, 221; Scheutz, Kniefall, 240; Stögmänn, Konfessionalisierung 20.

⁴⁴⁹ Mecenseffy, Täufertum in Österreich, 61; Strohmeyer, Konfessionskonflikt, 107.

⁴⁵⁰ Gordon, Patronage, 211; Sattler, Klostererrat, 54; Trauner, Stift Melk, 221; Scheutz, 240; Urban von Trennbach. In: Germania Sacra Online, online unter <<http://personendatenbank.germania-sacra.de/index/gsn/052-02495-001>> (04.03.2021)

⁴⁵¹ Stögmänn, Konfessionalisierung, 20.

Kämpfer für die Gegenreformation, auch wenn politische und kriegerische Ereignisse kleinere Zugeständnisse notwendig machten⁴⁵².

Die Gegenreformation hatte die Überwindung des Protestantismus und die konfessionelle Einheit der Bevölkerung zum Ziel⁴⁵³. Der Landesfürst unterstützte auch die Durchführung der Tridentiner Reformen, die die Erstarkung der katholischen Kirche zur Folge hatten⁴⁵⁴. Die Privilegien, die die evangelischen Stände 1568 (Religionskonzession) und 1571 (Religionsassekuration) erhalten hatten, setzten dem landesfürstlichen Programm, das von Melchior Khlesl um 1590 entwickelt wurde, Grenzen⁴⁵⁵. Seit 1579 wurde der kaiserliche Hof zur alleinigen Behörde für strittige Kirchensachen⁴⁵⁶.

Neben den Privilegien des Adels erschwerte auch die kirchliche Organisation Ober- und Niederösterreichs die Gegenreformation⁴⁵⁷. Im folgenden 17. Jahrhundert verhärteten sich die Fronten im Konfessionskonflikt massiv⁴⁵⁸. Daneben kam es aber auch zu Konflikten zwischen den Landesfürsten und der römischen Kirche, deren Einfluss auf die österreichischen Erbländer man zurückzudrängen versuchte⁴⁵⁹. Die Stände setzten hingegen Gehorsamsverweigerungen und die Verzögerung von Steuerbewilligungen als Druckmittel ein⁴⁶⁰. Die zeremonielle Erbhuldigung von Rudolf II. durch die niederösterreichischen Stände konnte 1577 erst nach langen Verhandlungen über die Interpretation der Religionskonzession und der Religionsassekuration stattfinden⁴⁶¹.

⁴⁵² Coreth, Pietas, 45.

⁴⁵³ Vgl. Winkelbauer, Sozialdisziplinierung, 320-322: Auch die evangelischen und calvinistischen Herrschaften bemühten sich um die konfessionelle Einheit und versuchten diese durch Visitationen, Gesetzgebung und Indoktrination in Predigt, Lehre und Schule herzustellen.; Reingrabner, Gegenreformation, 2.

⁴⁵⁴ Schönfellner, Krems, 126.

⁴⁵⁵ Gordon, Patronage, 214.

⁴⁵⁶ Stögmann, Konfessionalisierung, 169.

⁴⁵⁷ Stögmann, Konfessionalisierung, 20f.

⁴⁵⁸ Gmoser, NÖ Erbhuldigung, 37.

⁴⁵⁹ Gordon, Patronage, 211.

⁴⁶⁰ MacHardy, Habsburg Austria, 25 und 45; Leeb, Reformation und Gegenreformation, 146; Höbelt, Ferdinand III., 21f.; Gmoser, NÖ Erbhuldigung, 37.

⁴⁶¹ Strohmeyer, Konfessionskonflikt, 101; Scheutz, Kniefall, 240; Gmoser, NÖ Erbhuldigung, 37; Stögmann, Konfessionalisierung, 168.

Die evangelischen Stände wurden bei den Verhandlungen mit dem Landesfürsten durch mehrere Faktoren behindert⁴⁶²: Die evangelischen Theologen waren sich untereinander oft uneinig, man trat nicht geschlossen vor dem Landesfürsten auf und auch die eifrigsten Protestanten sahen das Treueversprechen des Erbhuldigungseides als bindend an⁴⁶³. Weiters gewann der Prälatenstand immer stärkeren Einfluss auf den Landtagen. Dem vierten Stand war nie erlaubt worden, gemeinsam mit den Herren und Rittern in Religionsachen aufzutreten. Nach dem Tod von des Protestanten Wilhelm von Roggendorf wurde das Landmarschallamt nur noch von Katholiken besetzt⁴⁶⁴. Der Landtag wurde so zum Ort ständiger Konflikte, bei denen die Katholiken meist die landesfürstliche Position einnahmen und die Protestanten in die Defensive drängten⁴⁶⁵. Seit den 1580er Jahren wurden administrative Ämter vermehrt mit Katholiken besetzt, was die Rekatholisierung vorantrieb⁴⁶⁶.

Die Habsburger förderten dagegen die katholischen Adeligen, was die protestantischen Stände immer mehr vom kaiserlichen Hof und dessen ökonomischen Ressourcen entfremdete⁴⁶⁷. So machte der 1602 zum Katholizismus konvertierte Gundacker von Liechtenstein (1580-1658) eine bemerkenswerte Karriere im habsburgischen Hof- und Staatsdienst⁴⁶⁸. Die Religionspolitik wirkte sich auf die Standeserhebungen und die Ämtervergabe aus⁴⁶⁹. Die Protestanten verschafften sich dagegen Rangerhöhungen durch den Militärdienst im Langen Türkenkrieg (1593-1609)

⁴⁶² Stögmann, Konfessionalisierung, 22.

⁴⁶³ Schreiber, Habitus, 154.

⁴⁶⁴ Stögmann, Konfessionalisierung, 23.

⁴⁶⁵ Erdmann, Khlesl, 27.

⁴⁶⁶ Strohmeier, Konfessionskonflikt, 111; Leeb, Reformation und Gegenreformation, 252.

⁴⁶⁷ Schreiber, Habitus, 47; Stögmann, Pfarrer, 158; Gordon, Patronage, 213; Stögmann, Konfessionalisierung, 23 und 169.

⁴⁶⁸ Winkelbauer, Sozialdisziplinierung, 329.

⁴⁶⁹ MacHardy, Absolutism, 409; Stögmann, Konfessionalisierung, 23f: Auch am Landtag wuchs die katholische Partei des Herrenstandes seit 1592. Der Katholik Siegmund von Lamberg war dem glühenden Lutheraner Hans Wilhelm von Roggendorf als Landmarschall gefolgt. Danach blieb das Amt in katholischen Händen.

und durch die Unterstützung von Erzherzog und König Matthias im Bruderkrieg⁴⁷⁰.

Kaiser Rudolf II. wurde im Lande unter der Enns von seinem Bruder Erzherzog Ernst als Statthalter vertreten⁴⁷¹. Man begann mit der Gegenreformation in Wien, der Residenzstadt des Kaisers⁴⁷². Seit 1520 hatte sich der evangelische Glaube in Wien etabliert⁴⁷³. Schätzungen zufolge waren Mitte des 16. Jahrhunderts vier Fünftel der Wiener Bevölkerung protestantisch⁴⁷⁴. Eine erste protestantische Pfarrorganisation wurde durch Adelige, die ihren lutherischen Glauben auch während ihres Wieneraufenthaltes praktizieren wollten, gefördert⁴⁷⁵.



Abbildung 7: Johann Caspar Neubeck

Die Bemühungen des Landesfürsten wurden von den seit 1551 in Wien ansässigen Jesuiten und dem Wiener Erzbischof Johann Caspar Neubeck unterstützt⁴⁷⁶.

Man begann sich bei der Rekatholisierung vermehrt Wallfahrten, theatralischer Darstellungen und Inszenierungen zu bedienen, die im Barockkatholizismus an Popularität gewannen⁴⁷⁷. Neubeck gründete 1577

⁴⁷⁰ Floßmann, Beginn des 30jährigen Krieges, 3; Schreiber, Habitus, 22; Höbelt, Ferdinand III., 22-27; Strohmeyer, Konfessionskonflikt, 118; Heiß, Argumentation, 176; Link, Protestantismus, 19; Gordon, Patronage, 214f.; Stögmann, Konfessionalisierung, 170; Leeb, Reformation und Gegenreformation, 262.

⁴⁷¹ MacHardy, Habsburg Austria, 62; Scheutz, Kniefall, 240; Schönfellner, Krems, 124; Ernst von Österreich (1553-1595), war der jüngere Bruder von Kaiser Rudolfs II. und war als dessen Nachfolger vorgesehen. vgl. Eder, Ernst Erzherzog von Österreich, 617.

⁴⁷² Fulton, Eder, 50; von Schlachta, Austrian Lands, 76; Reingrabner, Gegenreformation, 3.

⁴⁷³ Scheutz, Kniefall der 5.000, 241.

⁴⁷⁴ von Schlachta, Austrian Lands, 68 und 76. Die Bevölkerungszahl wird auf etwa 50.000 Personen geschätzt.

⁴⁷⁵ MacHardy, Habsburg Austria, 62; von Schlachta, Austrian Lands, 76.

⁴⁷⁶ Erlach, Prälatenstand, 48; Sattler, Klosterrat, 36f.; Schragl, Glaubensspaltung 57; Vocelka, Geschichte Österreichs, 114; Scheutz, Kniefall, 241; Johann Caspar Neubeck (1574/75-1594).

⁴⁷⁷ Reingrabner, Reformationskommission VOWW, 24; Leeb, Reformation und Gegenreformation, 276; Alberigo, Konzilien, 380; Pammer, Barockreligiosität, 206.

eine Bruderschaft zu Ehren des Allerheiligsten Sakraments und führte die Fronleichnamsprozession wieder ein⁴⁷⁸.



Abbildung 8: Josua Opitz

Dabei kam es beinahe zu Ausschreitungen zwischen Katholiken und Protestanten⁴⁷⁹. Wegen des Tumultes wurde der evangelische Landhausprediger Mr. Josua Opitz 1578 mit seinen Diakonen ausgewiesen⁴⁸⁰. Auch der evangelische Schulmeister musste die Stadt verlassen⁴⁸¹. Im Jahr 1580 wurde der Official Melchior Khlesl vom Kaiser zum Reformator, d. h. zum Leiter der gegenreformatorischen Bewegung, für das Land Österreich unter der Enns ernannt⁴⁸².

Als die Gegenreformation unter Herzog Rudolf II. einsetzte, waren viele Personen schon vom Elternhaus protestantisch erzogen worden⁴⁸³. Unter Rudolf II. wurde der Bevölkerung jedoch vor Augen geführt, dass sie mit ihrer Glaubenshaltung permanent gegen landesfürstliche Befehle verstoßen hatte⁴⁸⁴. Die Rekatholisierung wurde mit vielfältigen Mitteln vorangetrieben: Der Landesfürst erließ Dekrete, Aufforderungen zum Gehorsam, verbot das Auslaufen, verhandelte mit prominenten protestantischen Ratsmitgliedern, setzte diese vorübergehend in Haft und erließ Geldstrafen⁴⁸⁵.

Die ersten Auswirkungen des Trienter Konzils wurden im Erzherzogtum unter der Enns erst um 1580 spürbar, aber nur schrittweise⁴⁸⁶. Von da an wurden

⁴⁷⁸ Scheutz, Kniefall, 241.

⁴⁷⁹ Stögmänn, Konfessionalisierung, 87; Scheutz, Kniefall, 241; MacHardy, Habsburg Austria, 61.

⁴⁸⁰ Fulton, Eder, 58; von Schlachta, Austrian Lands, 88; Reingrabner, Gegenreformation, 3; Schönfellner, Krems, 127; Josua Opitz war Flacianer, vgl. Stögmänn, Konfessionalisierung, 87.

⁴⁸¹ Scheutz, Kniefall, 241; Schönfellner, Krems, 127.

⁴⁸² Erdmann, Khlesl, 3; Schragl, 16. Jahrhundert, 81; Scheutz, Kniefall, 245; Stögmänn, Konfessionalisierung, 22, 67f. und 74: Khlesls Ernennung zum Official war wegen seines Status als Konvertit höchst kontrovers. Darüber hinaus war Khlesl einer der ersten Absolventen des „päpstlichen Seminars“, einer Wiener Jesuitenakademie. Viele der Akademieabgänger wurden zur prominenten Gegenreformatoren.; Reingrabner, Gegenreformation, 3.

⁴⁸³ Schönfellner, Krems, 126.

⁴⁸⁴ Willoweit, Verfassungsgeschichte, 126.

⁴⁸⁵ Reingrabner, Reformationskommission VOWW, 23.

⁴⁸⁶ Fulton, Eder, 52.

die zunehmend besser geschulten Priester in die größeren Pfarren berufen⁴⁸⁷. Der Vierte Stand konnte die Erfolge der protestantischen Adeligen nicht für sich erreichen, da die Gegenreformation nach 1600 schon zu weit fortgeschritten war⁴⁸⁸. Um 1580 gab es etwa 65 bis 75 evangelische Theologen und Prediger in Niederösterreich, von denen in 34 Pfarren unter evangelischem Patronat als Priester angestellt waren. Dagegen gab es rund 135 katholische Pfarren in Niederösterreich⁴⁸⁹. Es gibt wenig Hinweise auf die Konfessionalität der Pfarrangehörigen, darüber hinaus geht aus den Notizen des Visitators von 1580 hervor, dass das konfessionelle Bewusstsein der Bevölkerung nicht voll ausgebildet war und dass protestantische Prediger nur wenig theologische Ausbildung hatten. Auch hatten die Befragten zu wenig theologisches Verständnis, um sich zum flacianischen Streit zu äußern⁴⁹⁰.

Pfarrer Haas – Erster Konflikt mit den Melkern wegen der Begräbnisse protestantischer Bürger 1581

1581 baten Richter, Rat und die *verordnten auß der gmain zu Melckh* um die Abnahme der Beichte und die Durchführung der Begräbnisse. Wer nicht bei dem Pfarrer zur Kommunion gegangen ist, *dieselben khöndte er nit in den friedthof lassen*. Der Konflikt war also bereits so ausgedehnt, dass die Melker Gemeinde dem Abt vorschlug, Haas das Benefizium zu entziehen und ihr *aigenthumblich beneficium ainem tauglichen gesellbriester* zu verlassen. Dieser sollte aber trotz dieser Uneinigkeiten noch weitere zehn Jahre als Melker Pfarrer dienen⁴⁹¹.

Caspar K(h)nau(e)r begräbt sein protestantisch getauftes Kind 1581

Laut der Marktführung fanden lutherische Taufen schon seit längerer Zeit außerhalb von Melk und auf Deutsch statt. Die Melker Protestanten wurden

⁴⁸⁷ Schönfellner, Krems, 137.

⁴⁸⁸ Schönfellner, Krems, 229.

⁴⁸⁹ Reingrabner, Reformationskommission VOWW, 12f.

⁴⁹⁰ Reingrabner, Reformationskommission VOWW, 14f.

⁴⁹¹ StiAM, 58. Melk PA, K. 1 (1581)

für ihr Fehlverhalten bestraft und man verweigerte ihnen Begräbnisse in Melk. Das Luthertum blühte aber weiter auf, sodass der Bischof und der päpstliche Nuntius den Abt zum Durchgreifen aufforderten⁴⁹².

1581 meldete Pfarrer Haas dem Abt, dass ein gewisser Caspar Khnaur ein auswärtig getauftes Kind am Friedhof begraben hatte⁴⁹³:

[...] khann ich anderst nichten derauß schliessen, alß, das euer gnaden nicht die wenigste ursachen sein ihres geübten frevels unnd muetwillens, wie dan auff heut dato zwischen 2 und 3 uhr Caspar Knauer bürger alhie seines abgeleibten kindts [...] (welches ausserhalb meiner pfarr wider euer gnaden ausdrückhlichen bevelch anderer orten getaufft worden) ohne mein bewillung im freidthoff begraben lassen.

Verzeichnis aller unter Pfarrer Haas gestrafften Bürger – 1582

Im Stiftsarchiv Melk ist ein Verzeichnis aller unter Pfarrer Balthasar Haas gestrafter Bürger erhalten. Heimliche Taufen und Begräbnisse sectischer Personen waren ein häufiges Vergehen. Bestraft wurde man häufig mit Geldstrafen, Inhaftierung und Zwangsarbeit⁴⁹⁴.

Hanß Schönpüchler und Steffan Winckler 4 tag unnd 4 nacht am thurm zu hoff gestrafft. Ein weiterer Mann namens Mathees [Matthias] Winckler musste 37 Golddukatzen zahlen, da er seine verstorbene Frau auff des pfarrer verwaigern gehen Lostorff tragen, und daselbst hie begraben lassen⁴⁹⁵.

⁴⁹² Schragl, Glaubensspaltung, 89f.

⁴⁹³ Kowarik, Krajicek, Melk, 10; StAM, 58. Melk PA, K. 1 (6. Jänner 1581)

⁴⁹⁴ StAM, 58. Melk PA, K. 1. (1582)

⁴⁹⁵ StAM, 58. Melk PA, K. 1. (1582)

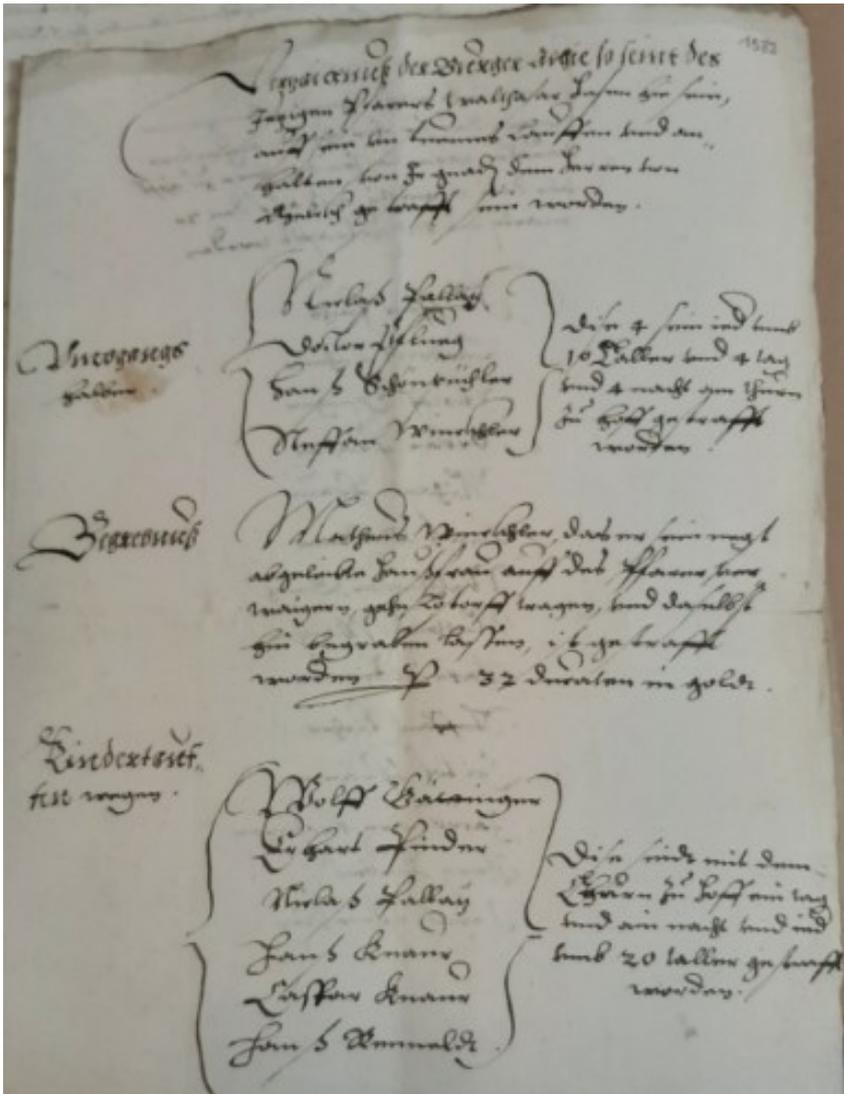


Abbildung 9: Verzeichnis der unter Pfarrer Haas gestrafften Bürger, StiAM, 58. Melk PA, K. 1 (1582)

Pfarrer Haas beschwert sich über den Schulmeister

Pfarrer Balthasar Haas hat sich mehrmals bei Abt Urban Perntaz über den Schulmeister beschwert. So wollte dieser den Pfarrer verprügeln und beschimpfte ihn⁴⁹⁶:

„Pfaff khumb mir in die schuel, ich will dich lernen, unnd gib mir ordnung, ich will dir die ordnung geben, das du daran gedenckhen sollest!“

Dieser Schulmeister soll laut Pfarrer Haas auch mit Hutterern gefeiert haben, wobei die Weihnachtsmesse gestört wurde. Die huetter begannen in der Kirche zu trinken. Aus diesem Grund verlangte Haas nach ain andern

⁴⁹⁶ StiAM, 58. Melk PA, K. 1. (21. April 1582)

catholischen tauglichen schuelmaister und Abt Urban Perntaz stimmte ihm zu⁴⁹⁷.

Pfarrer Haas verweigert einem alten Ehepaar die Kommunion und das Begräbnis – 1582

Weiters berichtet Haas über die Beerdigung eines protestantischen Ehepaars⁴⁹⁸. Am darauffolgenden Banntaiding forderte der Abt Richter und Rat zu einer Rechtfertigung auf⁴⁹⁹. Ein Banntaiding war ein öffentlicher Gerichtstag, der vom Grundherrn oder einem von ihm Delegierten geleitet wurde; in diesem Falle war es das Stift Melk⁵⁰⁰. Richter und Rat antworteten dem Abt, dass das Ehepaar, genau wie alle anderen Bürger, seit 30 Jahren ruhig ihrer Religion nachgegangen und dies nie ein Problem gewesen sei⁵⁰¹. Der Pfarrer hatte dem Ehepaar außerdem die Kommunion verweigert, und wenige Tage danach seien sie gestorben⁵⁰². Richter und Rat von Melk verfassten einen langen Bericht an den Abt, Markt- und Grundherrn über dieses Ereignis.

In diesem Schreiben an Abt Urban Perntaz berufen sich die Beschwerdeführer mehrmals auf die den Protestanten im Augsburger Frieden zugestandenen Rechte. Auch weisen sie darauf hin, dass sich zum erwähnten Zeitpunkt der Protestantismus seit drei Jahrzehnten in Melk etabliert habe und dass keine andere Religion außer der katholischen und der lutherischen Konfession geduldet werde:

die vas dann kahin andere confession noch religion furgetragen noch gelernt, alls wie es die augspurgerisch confession ausweist [...] ⁵⁰³

Die Beschwerdeführer geben weiters an, dass sich Katholiken und Protestanten gegenseitig nicht belästigt hätten, was sich geändert habe, als

⁴⁹⁷ StAM, 58. Melk PA, K. 1. (21. April 1582)

⁴⁹⁸ Kowarik, *Krajicek*, Melk, 10.

⁴⁹⁹ Kowarik, *Krajicek*, Melk, 10.

⁵⁰⁰ *Harrer, Floßmann*, Markt und Herrschaft 258f; Kowarik, *Krajicek*, Melk, 10.

⁵⁰¹ StAM, 58. Melk PA, K. 1; *Schragl*, Glaubensspaltung 89; Kowarik, *Krajicek*, Melk, 10.

⁵⁰² StAM, 58. Melk PA, K. 1; Kowarik, *Krajicek*, Melk, 10.

⁵⁰³ StAM, 58. Melk PA, K. 1. (1582)

Pfarrer Haas sein Amt antrat. Richter und Rat sind der Meinung, dass Pfarrer Haas den beiden Verstorbenen *schmach und iniurii zuegefuegt* habe⁵⁰⁴. Darüber hinaus hatte Pfarrer Haas seine eigenen strengen Regeln gebrochen, indem er Protestanten, denen er wohlgesonnen war, begraben ließ und eine Leichenpredigt abhielt:

*[...] denselben ganng guetwillig in den ordenlichen pfarr freithof (ungeacht das derselb anderstwo communiciert hatt) begraben lassen, ime auch volgents beim grab selbs ain leich predig gethan*⁵⁰⁵.

Im Gegensatz dazu bestrafte der Pfarrer Personen, die er nicht mochte, übermäßig hart für ähnliche Vergehen. So wurde der Ratsbürger Matthias Winckler bestraft, da er seine verstorbene Frau *uber euer gnaden verbott geen Loßdorf fueren und daselbs begraben lassen*. Nachdem sich der Pfarrer geweigert hatte, das verstorbene Ehepaar zu begraben, wandten sich die protestantischen Bürger an den Totengräber. Als der Pfarrer dem Totengräber dann aber die Schaufel und weitere Ausrüstung abnehmen wollte, kam es sogar zu Raufereien (*Ime haun und schaufeln mit gwaltt gnomen, darzue sich handt thätliches gwaltt vernemen lassen*). Richter, Rat und Gemeinde besprachen die Angelegenheit untereinander und beschlossen die Begräbnisse folgendermaßen durchzuführen:

*Nach alten herkhomenden, cristlichen gebreuchigen ansagen zusammen khomen, und die doten leichen – cristlicher und nit sectischer ordnung nach [...] zur begrebnus aufm freidthof fridtllich, beschaidenlich mit gebuerender ordnung tragen unnd dann das grabmachen hernacher auch herrn pfarrer gueter mainung [...] einsegnen welle*⁵⁰⁶.

Die Marktgemeinde ließ es sich nicht nehmen, das verstorbene Ehepaar mit angemessenen Riten zu begraben. Die sterblichen Überreste der beiden wurden in das Grab gelegt und jeder, der an dem Begräbnis teilnahm, trat vor das Grab. Die Glocken wurden *wie sonsten bei uns vom alters hero*

⁵⁰⁴ StfAM, 58. Melk PA, K. 1. (1582)

⁵⁰⁵ StfAM, 58. Melk PA, K. 1. (1582)

⁵⁰⁶ StfAM, 58. Melk PA, K. 1. (1582)

gebreuchig [...] durch des schuelmaisters khnaben geläutet. Doch um den Frieden im Markte zu wahren, begrub man das Ehepaar nicht am Melker, sondern auf einem anderen Friedhof. Dem Pfarrer, der in dem Begräbnis vermutlich eine Gefahr für die katholische Kirche und seine Pfarrechte sah, erklärte man, dass man *maistens thailß aus cristlicher bewegung von freundt und nachperschafft wegen auch der freundschaftt zu eehn* bei dem Begräbniszug mitgegangen sei. Auch beschuldigte man Pfarrer Haas, Tumulte und Raufereien rund um den Begräbnisstreit ausgelöst zu haben:

Ob aber herr pfarrer nit selbs der gwesen, der gern ain rumor, thumult und pluet badt angericht hete [...] ⁵⁰⁷

Dass der Pfarrer *eben des sontags und eetwas wenig zuvor ehe dann die funera conduciert worden, seine püxen zum schlosser geschickht* hat, wird ebenfalls als Vorbereitung für Gewalt interpretiert. Zu anderen Gelegenheiten soll er tatsächlich mit seiner *puxn auss dem pharrhof geschossen* haben. Der Beschwerdebrief schließt mit vernichtender Kritik am Leben und Wirken von Pfarrer Haas ab, der *in ganz undienstlicher und unnotwendiger weiß* in Konflikt mit der Gemeinde geraten sei und die Melker Bürger als *schwache blede menschen* bezeichnet habe⁵⁰⁸.

Revers die religion belangunt

Im Archiv des Klosters Melk findet sich eine Ausfertigung des *stätt und marckht* gewöhnlichen *revers die religion belangunt* aus dem Jahr 1582. Hier geben die landesfürstlichen Städte und Märkte eine Erklärung über ihren Glauben, ihre Wünsche und Forderungen ab. An dieser Stelle sollen drei bemerkenswerte Auszüge vorgestellt werden:

Zu vierten so glauben wir, das das hailig sacrament des alters nach des wortten des geweichten catholischen priesters sey und bleib ein sacrament und christens under ainer ieglichen gestalt gegenwertig, auch gantz volkhommentlich und unzerthailt vorhanden sey, werde

⁵⁰⁷ StAM, 58. Melk PA, K. 1. (1582)

⁵⁰⁸ StAM, 58. Melk PA, K. 1. (1582)

auch zum ewigen leben, so wol under ainerley gestalt allain, als beiden (doch mit vorgehender peicht und rechter pues) empfangen.

Zum funfften halten wir auch gleichfalls, das nit von nötten zum ewigen leben baide gestalten zuegebrauchen, nottwenig aber christus so under ieglicher gestalt gantz vorhanden zuempfangen sey.

Zum sechsten so glauben wir auch vestiglich, das das ambt der hailigen meß ain einsetzung Christi sey und das hochwirdig sacrament darunder soll und müsse vom priester consecriert, und ainen iedem peichtenden und rewenden christen menschen empfangen werden⁵⁰⁹.

Weiteres Beschwerdeschreiben gegen Pfarrer Haas

Am 13. Januar 1582 sahen sich Richter, Rat und Gemeinde von Melk veranlasst, ein weiteres Beschwerdeschreiben an den Abt Urban Perntaz gegen Pfarrer Haas zu verfassen. Diesmal wird der Abt gebeten, in dem Konflikt zu vermitteln. Da sich die Konfliktsituation nicht geändert hatte, wiederholen sich die meisten Punkte. Die Beschwerdeführer erklären, dass die Gespräche mit Pfarrer Haas zu keinen Ergebnissen geführt hätten und bitten den Abt in dieser Sache zu vermitteln:

[...] weder mit der kindertauff, communicierung noch begrebnuß. Bei gedachtem herrn pfarherr nichts angesehen sein will.

[...] solches an dem herren passauerischen official gelangen zu lassen⁵¹⁰.

Weiters beziehen sich die Bürger auf die vorigen Pfarrer, die dem Protestantismus gegenüber weitaus toleranter waren:

Wir glauben auch und wissen nit anderts, das unsere vorign pfarherrn uns den rechten weg zu der seel seligkhait gewisen und gelernt haben, darbei wir das mit verleihung göttlicher gnaden gantzlich zuverharn gedacht sein⁵¹¹.

⁵⁰⁹ StIAM, 58. Melk PA, K. 1.

⁵¹⁰ StIAM, 58. Melk PA, K. 1. (13. Jänner 1582)

⁵¹¹ StIAM, 58. Melk PA, K. 1. (13. Jänner 1582)

Auch klagte Pfarrer Haas oftmals, dass protestantische Bürger ihre Kinder lieber bei einem lutherischen Prädikanten taufen lassen:

Zum andern das sich herr pfarherr beschwärt, warumben etliche burger ihre kinder andterstwo tauffen lassen⁵¹².

Verzeichnis auswärts getaufter Kinder

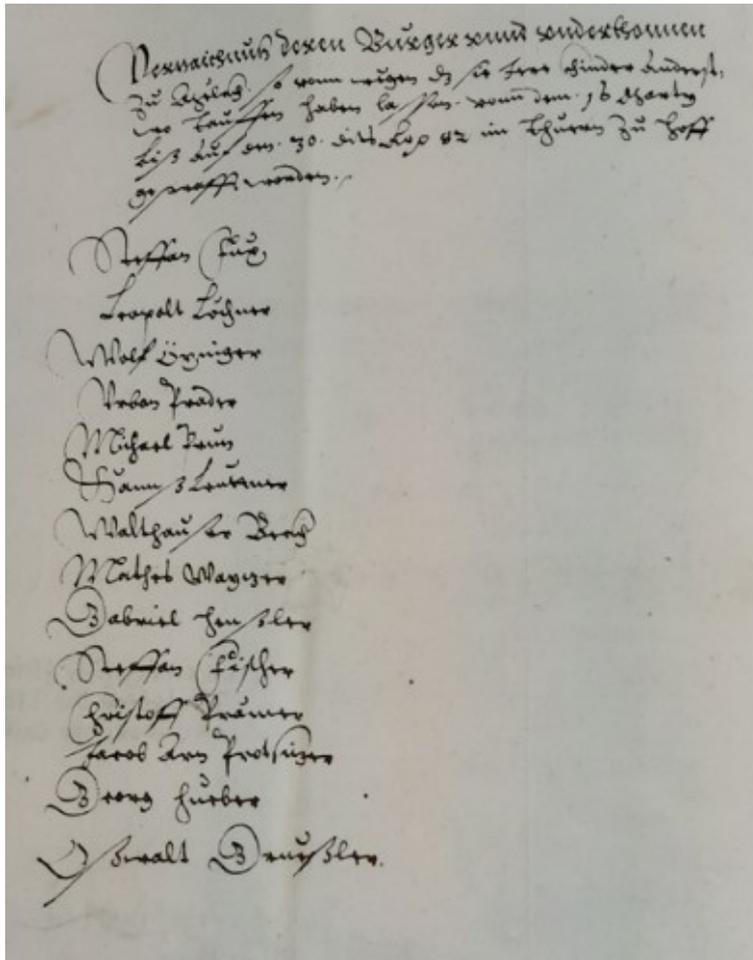


Abbildung 10: Verzeichnis der auswärts getauften Kinder, StAM, 58. Melk PA, K. 1.

Bei diesem Aktenstück handelt es sich um ein Verzeichnis der Bürger und Untertanen zu Melk, die ihre Kinder zwischen dem 16. März und dem 30. eines der folgenden Monate 1582 auswärts taufen ließen und dafür mit Gefängnis (im Turm) bestraft wurden⁵¹³. Leider hat das Aktenstück keine Datierung, an der man den zweiten Monat erschließen könnte.

Pfarrer Haas beschuldigt die Melker Bürger des Diebstahls

⁵¹² StAM, 58. Melk PA, K. 1. (13. Jänner 1582)

⁵¹³ StAM, 58. Melk PA, K. 1.

Die Konflikte zwischen dem Pfarrer und der Melker Gemeinde spitzten sich weiter zu und der Pfarrer beschuldigte schließlich mehrere Bürger Kirchengut gestohlen zu haben. Richter, Rat und Gemeinde Melk sahen diese Anklagen als Affront und beschlossen den Pfarrer nicht anzuerkennen, bis diese Anschuldigungen fallen gelassen würden. Auch dieses Schreiben war wieder an Abt Urban Perntaz gerichtet:

So protestieren unnd bezeugen wier hiemit offtenlich, das wier hinfuran ine alß unnsern pharrer nit erkennen noch hallten auch ime die pfarr gesell nit geben noch rauben wellen, biß das er alle seine wider unns angebrachte beschuldigung zu recht außgefurth⁵¹⁴.

Die Anschuldigung wegen Diebstahls begründe sich auf das Fehlen von religiösem Kleinod. Dem Schreiben war ein Verzeichnis von *ettlicher khirchen ordinat* beigelegt, dass angeblich vom *gottshauß weckhkhomben sein solln*. Da das Zechamt, das von der Bürgerschaft zu Melk verwaltet wurde, die Pflicht hatte solches Kleinod zu verwahren, müssen die Bürger nun Rechenschaft über das Fehlen ablegen. Richter, Rat und Gemeinde fühlen sich durch die Anschuldigungen des Pfarrers zutiefst beleidigt. Sie behaupten, dass es die fehlenden Gegenstände gar nie gegeben habe und dass Pfarrer Haas diese nur erfunden habe, um die Bürger in Misskredit zu bringen. Die Beschwerdesteller verlangen von *ungrundtlichen verdachts hiemit entpunden* zu werden. Weiters wird argumentiert, dass alle fraglichen Kirchenschätze sicher verschlossen aufbewahrt würden und sie äußern den Verdacht, dass der Pfarrer selbst – *ausser bey sein unns der burgerschafft unnd deren zechbröbssten* – die angeblich gestohlenen Gegenstände versteckt habe⁵¹⁵.

Auch weisen sie die Vorwürfe zurück, dem Pfarrer aus Rache Schaden zugefügt zu haben und beteuern, dass sie dem Pfarrer anfangs immer mit

⁵¹⁴ StIAM, 58. Melk PA, K. 1. (Juli 1582)

⁵¹⁵ StIAM, 58. Melk PA, K. 1. (1582)

Respekt und Freundschaft begegnet seien, was dieser aber nicht erwidert habe.

Diskussionen über die Rechte und Pflichten des Pfarrers

Der Konflikt der Gemeinde Melk mit Pfarrer Haas führte zur Anfertigung einiger Gutachten und Meinungsäußerungen über die Rechte und Pflichten des Pfarrers, die als Entwürfe im Melker Archiv erhalten sind. Beispielsweise hat er sich bei kriminellen Handlungen der Gemeindemitglieder an die geistlichen und weltlichen Obrigkeiten zu halten, außer wo *das ambt und wirdigkhait schmällich angestoßt wurde, so mag ain obgrikhait selbs in aigner person, gegen dem schender handeln, nachforschen, kuntschafft nehmen, und ihne nach gestalt des verbrechens straffen*. Bei dem hier vorgestellten Schreiben handelt es sich wiederum um einen Entwurf, bei dem die Autorschaft und die geplanten Empfänger nicht genannt sind. Aus dem Kontext lässt sich vermuten, dass das Konzept für Urban Perntaz entworfen wurde. Auch der Richter verfasste ein ähnliches Schreiben an den Abt, in dem er angibt, dass Balthasar Haas seine Rechte als Pfarrer weit überschritten habe⁵¹⁶.

Pfarrer Haas beschuldigte im Gegensatz dazu den Richter, schuldige Personen in Schutz zu nehmen. Der Richter zeigte sich durch diese Anschuldigungen zutiefst beleidigt:

*Darauf hat mein standts unnd ampts halber nit gebüren wollen, darzue stillzuschweigen unnd dergleichen von mein lassen geredt werden, das ich solche übelthättige leuthe wie sie angebracht unnd beschuldigt in meiner jurisdiction unnd unndter meinem schuz [...] gedulden solle [...]*⁵¹⁷

Bei diesem Schreiben ist auch kein Empfänger angegeben, aber der Kontext deutet darauf hin, dass es sich um den Abt Urban Perntaz handelt.

⁵¹⁶ StAM, 58. Melk PA, K. 1. (1582)

⁵¹⁷ StAM, 58. Melk PA, K. 1. (1582)

6.7 Bittschriften der protestantischen Bürger

Jacob Arnol(d)t

Als der Marktbürger Jakob Arnoldt einer beträchtlichen Geld- oder Leibesstrafe entgegenschah, kam er zu dem Entschluss, dass es einfacher sei auszuwandern, anstatt die Strafe anzunehmen⁵¹⁸.

[...] bitte demnach gantz gehorsamlich unnd unterthänighklich, [...] das ich meine khlainen sachen, so ich unter euer gnaden gebiet hab, auff ehiste und muglichste gelegenhait verkhauffen unnd meine sach in anderweg anstellen muge, [...]

Matthias Winkler

Der Bäcker Matthias Winkler erklärte 1586 in einem Schreiben an Abt Perntaz sein Festhalten am Protestantismus folgendermaßen⁵¹⁹. Er erkenne sich bereit *unndterthenigiste[n] schuldige[n] gehorsam zeläisten*, aber er könne es nicht mit seinem Gewissen vereinbaren *von meiner von iugent auf erlernten unndterwisnen evangelischer religion abzufallen*. Winkler bezeichnet sich als alten und ehrbaren Bürgersmann, der sich einen *gebürlich abschiedt* verdient habe, wie er auch schon drei anderen Protestanten zugekommen sei, die den Markt Melk verlassen mussten⁵²⁰. Weiters bittet Winkler die erzwungene Abreise noch etwas aufschieben zu dürfen, da er sein Haus verkaufen und seine Geschäfte in Ordnung bringen müsse. Dies wird ihm von Perntaz erlaubt.

Dem supplicanten ist nochmallen aus sonderlichen grunden [...] biß Laurentii ditz 86 [...] alhie zubleiben verwilligt, [...]

Während er im Markt Melk verbleiben darf, muss er sich *in alln articln unnd punncten gehorsamblich* zeigen und nach der vorgegebenen Zeit muss er samt seiner Frau und seinen Kindern Melk endgültig verlassen⁵²¹.

⁵¹⁸ StAM, 58. Melk PA, K. 1. (1586)

⁵¹⁹ StAM, 58. Melk PA, K. 1. (1586)

⁵²⁰ StAM, 58. Melk PA, K. 1.

⁵²¹ StAM, 58. Melk PA, K. 1.

Hanns Feuth

Auch der Schneider Hanns Feuth bittet Perntaz im Jahr 1586 sein Haus verkaufen zu dürfen, bevor er Melk verlassen muss.

*So ist an euer gnaden mein unndetheniges diemuetiges [...] bitten [...], die wollen mir diesfalß genediglichen erlauben, mein behausung dieselbig zuverkhauffen [...] zelassen [...]*⁵²²

6.8 Ausweisung der sectischen aus Melk

Abt Perntaz wurde für sein laxes Vorgehen gegenüber den Protestanten scharf Erzherzog Ernst, dem Bruder Kaiser Rudolfs II. kritisiert. Das Schreiben wurde von Sebastian Westernacher, einem Sekretär der kaiserlichen Reichshofkanzlei, verfasst. Dem Abt wird vorgeworfen, dass er landesfürstliche Befehle bezüglich der Melker Protestanten nicht eingehalten habe. Es zweifelt unns [Erzherzog Ernst] gar nicht, da du [Abt Perntaz] allain gegen [...] rädlfüerern und und aufwiglern mit gebürlicher straff fürgegangen, aber laut dem Erzherzog sei er nicht streng genug mit den protestantischen Untertanen umgegangen. Dem Abt wird nun befohlen, die Protestanten zur Konversion zu ermahnen und die Ungehorsamen, *dieselben sollestu [Abt Perntaz] vermögen habenden bevelchs am leib und guett straffen*. Tritt keine Besserung des unerwünschten Benehmens auf, dann hat der Abt als Markt- und Grundherr das Recht und die Pflicht, die Unwilligen *ganz und gar auß dem Marckht zu schaffen*⁵²³.

Extract oder articl aus dem kayserlichen bevelch 1586

Am 6. Jänner 1586 erhielt das Stift einen kaiserlichen Befehl, wie mit den Protestanten zu verfahren sei. Vor allem geht es um die katholische Taufe und den ordnungsgemäßen Kirchenbesuch von Männern, Frauen und Kindern.

⁵²² StAM, 58. Melk PA, K. 1.

⁵²³ StAM, 58. Melk PA, K. 1. (20. März 1585)

6.9 Abt Caspar Hofmann und die Vorantreibung der Gegenreformation in Kloster und Markt

Ernennung Hofmanns zum Abt

Nachdem Urban Perntaz 1587 gestorben war, ging sein Nachfolger Caspar Hofmann (1587-1623) als Reformabt in die Hausgeschichte ein⁵²⁴. Diesem gelang es in seiner langen Regierungszeit, das Kloster in geistlicher und weltlicher Hinsicht zu erneuern⁵²⁵. Er wurde 1551 in Ochsenfurt am Main in Franken geboren und legte 1571 die Profess in Melk ab⁵²⁶. Das Geburtsdatum konnte nur erschlossen werden, da er bei seinem Tod 1623 als Zweiundsiebzigjähriger bezeichnet wurde. Seine Heimatstadt unterstand der Dompropstei Würzburg, wo sich das Luthertum seit der Mitte des 16. Jahrhunderts etabliert hatte⁵²⁷. Er war 1575 Prior in Melk geworden und wurde 1578 Abt in Klein-Mariazell, wo er die wirtschaftliche Situation und das Verhalten der Untertanen verbesserte⁵²⁸. 1583 wurde er Abt in Altenburg und stand bis ins hohe Alter mit dem dortigen Konvent in Kontakt⁵²⁹.

Caspar Hofmann wurde nach Bitten des Konvents, einen Mitbruder als Abt zu bekommen, per kaiserlichem Befehl von Altenburg nach Melk abberufen⁵³⁰:

[...] unser befelch an euch dass ihr auf benenten tag gleichsfals euch dahin gen Mölckhen verfueget⁵³¹.

⁵²⁴ Erlach, Prälätenstand, 47; Trauner, Stift Melk, 20; Keiblinger, Melk I, 808; Kowarik, Krajicek, Melk, 14; Floßmann, Abt Caspar Hofmann, 76.

⁵²⁵ Kowarik, Krajicek, Melk, 14; Trauner, Stift Melk und die Schallaburg, 220; Floßmann, Abt Caspar Hofmann, 76.

⁵²⁶ Erlach, Prälätenstand, 47; von Krones, Hofmann, 54f.; Keiblinger, Melk I, 811; Floßmann, Caspar Hofmann, 3.

⁵²⁷ Floßmann, Caspar Hofmann, 4.

⁵²⁸ Keiblinger, Melk I, 811.

⁵²⁹ Keiblinger, Melk I, 812.

⁵³⁰ Janitsch, Geschichte, 101; von Krones, Hofmann, 54f.; StiAM, 3. Äbte, K. 3. (Wien, 6. August 1587), vgl. Winner, NÖ Präläten, 112: Landesfürstlicher Einfluss auf die Prälätenwahlen kam sehr häufig vor, da Vorsteher grundbesitzender Klöster automatisch Mitglieder des Prälätenstandes waren. vgl. MacHardy, Habsburg Austria, 30.; Leeb, Reformation und Gegenreformation, 146.

⁵³¹ StiAM, 3. Äbte, K. 3. (Wien, 6. August 1587)

Erzherzog Ernst (1553–1595) verfügte in einem anderen Schreiben, dass Caspar Hofmann als Nachfolger des verstorbenen Urban Perntaz als Abt die Leitung des Klosters Melk übernehmen soll:

[...] das die langwirige vacanzen bey den gottsheusern mehr schädlich und nachtaillig als vorträglich ist, ehist einstellest und das gotshaus Mölckh antrettest, demselben auch in spiritualibus et temporalibus deinem bishero bezaigten vleis, trew und sorgfeltigkait nach, also vorsteest wie es die notturfft in alle weeg ervordert, [...] ⁵³²

Die vorgeschriebene Wahl durch die Konventsmitglieder⁵³³ war im Falle Hofmanns reine Formsache⁵³⁴. Gleich nach der Abberufung Caspar Hofmanns kam es aber zu einem Konflikt über seine Wahlbestätigung: Abt Caspar wollte seine Abtwahl 1587 durch den Bischof von Wien (Johann Caspar Neubeck) bestätigen lassen, aber der Passauer Bischof Urban gab ihm anderslautende Anweisungen:

So ist demnach unnsere gnädiges begern, das ir die vorhabunde confirmation nit von herrn bischoven zu Wienn, sonnder eintweder von gedachtem unnsere N.Ö. officialn, oder suffraganien empfangen⁵³⁵.

Sollte Hofmann der Forderung nicht Folge leisten, droht Bischof Urban ihm und dem Kloster Melk die privilegia zu schmelleren⁵³⁶.

⁵³² StAM, 3. Äbte, K. 3. (1587)

⁵³³ Winner, NÖ Prälaten, 112-114: Postulationen aus dem eigenen Orden kam viel häufiger vor als die Ernennung eines Religiösen aus einem fremden Orden oder eines Weltpriesters. Beides war sehr selten.

⁵³⁴ Keiblinger, Melk I, 809.

⁵³⁵ StAM, 3. Äbte, K. 3. (Passau, 20. Dezember 1587)

⁵³⁶ StAM, 3. Äbte, K. 3. (Passau, 20. Dezember 1587)

1609/10) und im habsburgischen Bruderzwist (1608)⁵⁴². Bei seinen Standesgenossen und beim Landesfürsten stand er in hohem Ansehen⁵⁴³.

Bei der Aufnahme von Professoren traf er eine strenge Auswahl, verbesserte die Ausbildung und war auch bei der Besetzung der Pfarren sehr streng⁵⁴⁴. Fünf Melker Klerikern ermöglichte er den Abschluss eines Doktoratsstudiums und sandte Melker Konventualen als Äbte nach Altenburg, Seitenstetten und Garsten⁵⁴⁵. Durch die genaue Buchführung wurde die Sicherung der Einkünfte erreicht. Darüber hinaus entzog der neue Abt den Klosteroffizieren einen großen Teil ihrer Macht, indem er Konventualen zur Wirtschaftsführung heranzog. Die Einkünfte wurden durch Ankäufe erweitert⁵⁴⁶. Aufgrund seiner Verdienste wurde Abt Caspar Hofmann eine Wappenbesserung verliehen⁵⁴⁷.



Abbildung 12: Wappenbesserung für Abt Caspar Hofmann
(Bruckmüller, 900 Jahre, Abb. 9.29, S. 74.)

⁵⁴² von Krones, Hofmann, 54f.; Kowarik, Krajicek, Melk 16; Keiblinger, Melk I, 813; Floßmann, Hofmann, „der zweite Gründer“, 77.

⁵⁴³ z. B: Khlesl. vgl. von Krones, Hofmann, 54f.; Keiblinger, Melk I, 813; Floßmann, Abt Caspar Hofmann, 76.

⁵⁴⁴ Janitsch, Geschichte, 105.

⁵⁴⁵ Winner, NÖ Prälaten, 115; Keiblinger, Melk I, 816; Janitsch, Geschichte, 106.

⁵⁴⁶ Floßmann, Reformprogramm Hofmanns, 77.

⁵⁴⁷ Floßmann, Wappenbrief, 77.

Zuerst versuchte Abt Caspar Hofmann die Disziplin durch die Berufung zweier Mönche aus Tegernsee, die den strengen Regeln der Melker Reform des 15. Jahrhunderts, die in Bayern vermehrt geübt wurde, anhängen, zu heben⁵⁴⁸. Dies scheiterte aber, da sich die beiden nicht durchsetzen konnten⁵⁴⁹.

Caspar Hofmanns Umfrage in Religionsachen

Im Jahr 1582 wurden insgesamt 18 Bürger verhaftet und mit Geldstrafen belegt⁵⁵⁰. Ein Bürger wurde sogar ausgewiesen und aus dem Markt entfernt. Die Gefangenen beteuerten, dass sie dem Abt in *politicis* gehorsam sein wollten, aber nicht bereit seien den lutherischen Glauben abzulegen⁵⁵¹.

1585 bat der Abt Erzherzog Ernst um mehr Befugnisse. Der Erzherzog erlaubte ihm, die „Fehlgläubigen“ 14 Tage bei Wasser und Brot einzusperren und bei fehlender Konversion des Landes zu verweisen⁵⁵². Diese Erlaubnis markierte einen Wendepunkt der Vorantreibung der Gegenreformation in Melk ⁵⁵³. Am 31. Mai 1585 forderte der Abt eine Gehorsamkeitserklärung der Bürgerschaft⁵⁵⁴. 57 Bürger kamen dieser nach, 24 taten dies mit Einschränkungen und zehn Bürger weigerten sich vollkommen⁵⁵⁵.

Nach der Gehorsamkeitserklärung war der Protestantismus in Melk numerisch in der Minderheit. Von den 57 Gehorsamen fürchteten sicher einige die Strafen des Abtes, andere waren vielleicht durch die Bemühungen des betonten Katholiken Haas vom Luthertum abgekommen⁵⁵⁶. Außerdem hatte

⁵⁴⁸ Winner, NÖ Präläten, 122.

⁵⁴⁹ Keiblinger, Melk I, 821; Janitsch, Geschichte, 102; Floßmann, Erneuerung, 77.

⁵⁵⁰ Harrer, Floßmann, Markt und Herrschaft, 259.

⁵⁵¹ Harrer, Floßmann, Markt und Herrschaft, 259f.

⁵⁵² StIAM, 58. Melk PA, K. 1; Kowarik, Krajicek, Melk, 13.

⁵⁵³ Kowarik, Krajicek, Melk in der Reformationszeit, 13.

⁵⁵⁴ Schragl, Glaubensspaltung, 93.

⁵⁵⁵ StIAM, 58. Melk PA, K. 1; Die Zahlen von Schragl, Glaubensspaltung, 93. und Kowarik, Krajicek, Melk, 13. und Reingrabner, Reformationskommission VOWW, 22. decken sich nicht vollständig, sonstige Ausführungen kommen aber zum gleichen Schluss.

⁵⁵⁶ Kowarik, Krajicek, Melk, 13.

es in Melk immer einen großen Anteil an Katholiken gegeben. Nur ein einziges Mitglied des Rates gehörte zur Gruppe der bedingt Gehorsamen⁵⁵⁷.

Am 10. Oktober 1587 ließ der neue Abt Caspar Hofmann eine Umfrage in Religions-sachen durchführen. Diejenigen, die sich nicht zum Katholizismus bekennen wollten, wurden gefragt, ob sie dem vorigen zuersagen nach, noch also der cathollischen religion mit empfangung des hochwurdigen sacraments gehorsambliche volg thun wellen, oder nit. An dieser Stelle seien einige der gegebenen Antworten angeführt:

7. Caspar Khnauer will gehorsamb laisten.

10. Geörg Hueber [...] will gehorsam laisten.

18. Geörg Sailer, will gehorsamb erzaigen.

43. Geörg Wipplinger sagt, was die khinder tauf belangt, hab er khaine bedengkhen, er well sich auch des aus lauffens woll enthallten und da im das hochwierdig sacrament unnter zwaiertlai gestaldt wierdt geraicht, will ers auch alhie emphahen.

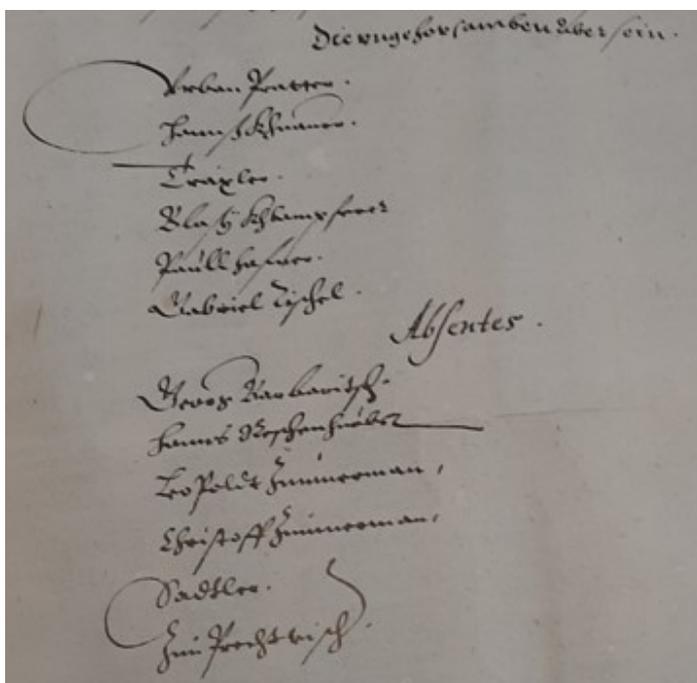


Abbildung 13: Auszug aus der Befragung in Religions-sachen Caspar Hofmanns, StiAM, 58. Melk PA, K. 1 (10. Oktober 1587)

⁵⁵⁷ StiAM, 28. Stifftsherrschaft, K. 13; Kowarik, Krajicek, Melk, 13.

Caspar Peer, sagt, was aus lauffen belange khan er sich woll enthallten, in der tauf hab er auch khaine bedengkhen, aber sovil belangt das hochwirdig sacrament, der augspurgerischen confession, darbei wol er pleiben, weil er sein leben hat, und so lanng er alhie ist, will er irer kayserlichen majestät und irer gnaden alle gehorsamb leisten.

Michel Lehner, will alle gehorsamb laisten aber das [...] sacrament khunn er unter der meß nit nehmen, sonnder wie ers hievor hat emphanen, also wel ers noch thuen, oder er wels gar pleiben lassen.

Cristof Walmuet, zaigt an, er khine nit gehorsamb laisten⁵⁵⁸.

Aussagen der Bürger, die den Protestantismus nicht aufgeben wollten – 1587

An dieser Stelle sollen auszugsweise die Aussagen der ungehorsamen burger zu Mölckh, vorgestellt werden:

Caspar Khnaur rathsburger, zaigt an, er verstee nit, was die heilig meß sei. Hab auch das hochwirdig sacrament niemallen zugeben under der möß gesechen. Do er aber das zuvor sechen moge, wie es den negesten sonntag sein khan, wöll er sich montag hernach alsplaldt erclären.

Hanns Khnaur, vermeldt, von ime das heilige sacrament von dem herrn dechant zu Mölckh nach der einsazung christi gereicht werde, sei er solches zunehmen nit zuwider. Dan, er glaub nit, das under ainer gestalt sovill alß under baiden sei. Beger demnach zu sechen wie das heilige sacrament durch den herrn dechant consecriert werde.

Gabriel Tischler, er hab das hochwurdig sacrament von jugennt biß auf dato teutsch under baiden gestalten empfangen. Nemb das anderst nit.

Träxler burger alhie, bei der augspurgerischen confession so bey khaiser Carolo hochheiligister gedechntnuß beschechen bleib er [...]

Hannß Paader, khun in seinem gewißen nit befinden das er das heilige sacrament under der möß zu seiner seilligkhait empfehen mägen, wöll nit disputiern sondern mit stilschweigen verandwordt haben⁵⁵⁹.

⁵⁵⁸ StiAM, 58. Melk PA, K. 1. (10. Oktober 1587)

⁵⁵⁹ StiAM, 58. Melk PA, K. 1. (1587)

Dieses Verzeichnis der diversen Aussagen ist an Abt Caspar Hofmann von Melk gerichtet und trägt die Beschreibung:

Die ungehorsame sectische burger zu Melk auf 14. Tage mit wasser und brod einzusperrn, unnd ihnen wenn sie nicht gehorsamen, innerhalb 6. wochen die zustiftung und Mannung des lands aufzulegen.

In Randnotizen dieses Dokuments ist eine weitere Strafe vermerkt, nämlich die Abstiftung:

Dem Winkhler den 10. November die stiftung auferlegen.

Bittschrift des Bürgers Caspar Khnaur

Der *sectische* Bürger Caspar Khnaur beruft sich auf die Ehre seines Vaters und seinen Dienst am kaiserlichen Hof, um die angedrohten Strafen zu mildern. Khnaur beteuert, dass er und einige andere Bürger die Kommunion zwar verweigert hätten, aber *nit aus bosem unchristlichen fürsaz*. Vielmehr versteht er sich in seinem protestantischen Glauben *nach der einsaznung Christi, auch lehr unnd tradition seiner lieben heilligen junger unnd aposteln* folgend. Wegen seiner Weigerung sei ihm eine Leibesstrafe auferlegt worden⁵⁶⁰. Seinen verstorbenen Vater, Augustin Khnaur, beschreibt Caspar Khnaur als einen Mann, *der [...] aines erbarn christlichen unverweißlichen lebens und wandl gewest* sei. Augustin Khnaur habe sein Leben lang in Melk gewohnt und sich nie gegen die Obrigkeit aufgelehnt, sein Sohn beteuert nun es ihm gleich tun zu wollen. Interessant ist, dass Caspar Khnaur in der langen Bittschrift nicht erwähnt, ob es sich bei seinem Vater Augustin Khnaur um einen Katholiken oder Protestanten gehandelt habe⁵⁶¹. Am kaiserlichen Hof war Khnaur laut eigener Aussage *in baiden hofreichs- und kriegscanzleyen* angestellt gewesen und meint, dass er mit guten Zeugnissen aufwarten könne⁵⁶².

⁵⁶⁰ StAM, 58. Melk PA, K. 1. (1587)

⁵⁶¹ StAM, 58. Melk PA, K. 1. (1587)

⁵⁶² StAM, 58. Melk PA, K. 1. (1587)

Bitschrift Gabriel Heuslers (Tischlers)

Der Melker Tischler und Marktbürger Gabriel Heusler richtete am 9. April 1587 ebenfalls ein Bittschreiben an seinen Grundherren Abt Caspar Hofmann. Er möchte etwas Zeit, um seinen Besitz zu verkaufen und seine Angelegenheiten zu regeln, bevor er den Markt Melk endgültig verlassen müsste. Er ziehe es vor auszuwandern, um sein Gewissen mit der Versicherung reinzuhalten, dass er seinem Glauben treu geblieben sei *so lanng mier gott das leben vergunnen wierdt*⁵⁶³.

6.10 Auswanderungsreverse

1588 mussten 8 Melker Bürger Reverse unterzeichnen, in denen sie sich zur Auswanderung und zum Verkauf ihrer Güter verpflichteten. Diese Reverse hatten den gleichen Wortlaut, nur der Name des Bürgers wurde eingesetzt⁵⁶⁴. An dieser Stelle folgt ein Auszug:

[...] thue das auch in crafft diß reverß, das ich [Name] mich von stund ann und als baldt nach verscheinung ietzt bemelten termins, der sechß wochen unnd drey tåg auß allen ierer majestät etc. khunigreichen und erblannden begeben. Unnd so lang ich in dieser meiner opinion verhar, unnd mich nit wider in dem gehorsamb der heilligen catholischen khirchen begeben wuerde, nimer mer darinnen betretten lassen. Mich auch under verendem termin in dem markht Mölckh, gegen menigelig ganz friedlich verhaltten wider dis ierer majestät angestellte catholische reformation nichts attentiern noch reden, mein hauß undt hoff sambt aller zuegeherung versilbern, oder da ich [Name] solches unnder werenden termin nicht thuen möchte, zuverkauffung deßelben im marckht Mölckh ainen gehorsamen burger unnd gwaltrager verordnen. Zum soll ich [Name] aber in ainem oder dem andern, wider disen revers (welches doch khaines wegs sein solle) thuen handlen, oder mich in ierer majestät khunigreichen unnd lannden verrer betretten lassen wuerde, so sollen aller höchst gedacht khayserliche majestät oder von deren wegen die fürstlich durchlaucht

⁵⁶³ StiAM, 58. Melk PA, K. 1. (9. April 1587)

⁵⁶⁴ StiAM, 58. Melk PA, K. 1. (1588)

*mich alß dann an leib unnd guett straffen unnd daß ihenige nach strengen ungnaden, gegen mir fürnemen*⁵⁶⁵.

Erhaltene Reverse zur Auswanderung stammen von den Bürgern Peter Pröl(l), Paul Peuggner, Wolfgang Spitzer und Walthaser Peckh, Gabriel Häusler (Tischler), Niclas Pallatz, Urban Pratter und Hannß Khnauer.

Caspar Khnaur bittet nicht auswandern zu müssen

Der Bürger Caspar Khnaur weist in seiner Bittschrift darauf hin, dass er erst vor 9 Jahren mit seiner Familie aus Kärnten in den Markt Melk gezogen sei. Dabei habe er zwei Häuser von seinem verstorbenen Melker Cousin übernommen. Auch habe er gehofft *die zeit meines leibens auch alhie [in Melk] zuezebringen*⁵⁶⁶.

Dann berichtet er über die Verhandlungen, die er mit den potentiellen Käufern abwickelte und warum die Angebote für ihn unzumutbar wären. Er beruft sich darauf, dass seine Frau chronisch krank sei und er daher sechs kleine Kinder mit seinem Gewerbe allein versorgen müsse.

*[...] so bith ich euer gnaden ich gantz unndertheniglich euer gnaden die wellen doch aus christlichem mitleiden solches beherzigen, mich und mein weib und khlainn kinnder gnediclich bedennckhen*⁵⁶⁷.

Aus einer Benutzeranfrage des Jahres 1961 geht hervor, dass Caspar Khnaur, ein Vorfahr des Einschreiters, am 27.11.1600 in Schwandorf in Bayern verstarb. Der Revers zur Auswanderung, den Caspar Khnaur und sein Bruder Johannes unterschreiben mussten, wurde 1913 an andere Nachkommen verschenkt und ist im Melker Archiv daher nicht mehr vorhanden⁵⁶⁸.

⁵⁶⁵ StfAM, 58. Melk PA, K. 1. (1588)

⁵⁶⁶ StfAM, 58. Melk PA, K. 1.

⁵⁶⁷ StfAM, 58. Melk PA, K. 1.

⁵⁶⁸ StfAM, 58. Melk PA, K. 1.

6.11 Beschwerden des Konvents gegen das Dienstpersonal

1593 brachten die beiden Mönche, die vom Abt zur Hebung der Klosterdisziplin aus Tegernsee berufen worden waren, Beschwerden gegen das Dienstpersonal ein. Die Kranken würden nicht versorgt, die *sectischen* Angestellten würden Geld veruntreuen, indem sie es bei Saufgelagen mit den Protestanten aus Loosdorf und der Schallaburg verbrauchten, und man habe ihnen Essen verweigert⁵⁶⁹.

*Zum andern so wierdt auch der armen kranken in wenigsten nit wargenomben, sie liegen und bleiben allein von yderman verlaßen, an nothwendiger unndt zu erlangung ihrer gesunndtheit dauglicher speiß ist eindtweder nichts zuefinden, oder doch khain bevelch unnd verordnung verhanden ihnen zuhelffen*⁵⁷⁰.

Ebenso weigerte sich der Kellner, den Konventualen Messwein zur Verfügung zu stellen, sodass sie die Marktbürger um Weinspenden bitten mussten. Darüber hinaus geben die Beschwerdesteller an, dass der Kellermeister spöttisch fragte: „Ob man nit mit wasser auch celebriren khöndte [?]“ Außerdem gaben die Konventualen an, dass ihnen nicht nur der Wein, sondern auch das Wasser verweigert wurde. Vor allem im Sommer sollen sie deswegen unter starkem Durst gelitten haben. An der Art, wie die Konventualen über den Kellermeister sprechen, lässt sich das gegenseitige Misstrauen und Missfallen ablesen. Sie nennen ihn einen *seckhtische[n] bueb* und beschuldigen ihn, schlecht zu wirtschaften. Weiters wird geklagt, dass zu wenige geistliche Personen im Kloster sind und die vorhandenen keine ausreichende Ausbildung haben. Es wurden nur wenige Novizen aufgenommen, aber diese wenigen seien *in kirchen, und andern sachen nicht zu gebrauchen*. Laut den Verfassern habe der Abt Caspar Hofmann diesen Laienbruder Melchior ohne Bewilligung und Vorwissen aufgenommen und ihm Verantwortung und Ämter übertragen. Auch soll der Abt Informationen über diverse Fehlverhalten des Laienbruder Melchiors ver-

⁵⁶⁹ Floßmann, Erneuerung, 77; Kowarik, Krajicek, Melk 16.

⁵⁷⁰ StiAM, 3. Äbte, K. 3. (Melk, 20. Jänner 1593)

schwiegen haben. Melchior soll sich mit den *khezerischen von Loosstorf und Schallaburg, auch aus dem Marckht alhie* zu ausladenden Feiern getroffen haben⁵⁷¹. Im Kloster herrscht starker Priestermangel und die vorhandenen Priester müssen Arbeiten *wieder die priesterliche wierdigkayt verrichten*⁵⁷².

1596 herrschten immer noch dieselben Zustände und die Konventualen sahen sich veranlasst, ein Beschwerdeschreiben mit beinahe demselben Inhalt an den Abt zu richten⁵⁷³. Die Mönche zeigten schwere Übergriffe seitens des protestantischen Kämmerers an, der sich als das *ander Haupt* neben dem Abt bezeichnete und sich so benahm⁵⁷⁴. Den Schulmeister beschuldigten sie, weder zu unterrichten, noch dazu fähig zu sein. Darüber hinaus käme er nicht in die Kirche zur Leitung des Chorgesanges und sei sogar als Dieb ertappt worden. Darüber hinaus habe er den Abt und das Konvent über seine Qualifikationen belogen (*er wäre magister artium, und hette seine ordentliche testimonia bei sich*). Auch vermuten die Beschwerdesteller, dass dieser Schulmeister dachte *einfältige ungeschickhte münch* mit seiner Lüge täuschen zu können⁵⁷⁵. Den Schülern fiel allerdings bald auf, dass ihnen der Schulmeister kaum etwas beibringt und sie fragen *warumb man ihnen so gar ein unglertten, ungedeponierten schuelmeister auff den halß setz*⁵⁷⁶:

Es kam zu einem weiteren Vorfall, bei dem der protestantische Küchenmeister die Mönche aussperrte und diese dann verspottete. Dieser Küchenmeister wird in der Schrift als *sectischer erbfeindt aller conventualen* bezeichnet und bei dem Aussperren der Konventualen scheint es sich um einen Streich aus Trunkenheit gehandelt zu haben. Als sich die Mönche vor dem Tor beschwerten, antwortete der Kuchelmeister *mit trutzigen und schandtbaeren schelttwortten* und fragte sie, warum sie denn nicht

⁵⁷¹ Kowarik, *Krajicek*, Melk, 16; StiAM, 3. Äbte, K. 3. (Melk, 20. Jänner 1593)

⁵⁷² StiAM, 3. Äbte, K. 3. (Melk, 20. Jänner 1593)

⁵⁷³ *Keiblinger*, Melk I, 823.

⁵⁷⁴ *Floßmann*, *Erneuerung*, 77; StiAM, 3. Äbte, K. 3. (Melk, 10. Juni 1596)

⁵⁷⁵ *Floßmann*, *Erneuerung*, 77.

⁵⁷⁶ StiAM, 3. Äbte, K. 3. (Melk, 10. Juni 1596)

daheimblieben. Als ein Franziskaner zu Besuch war, musste dieser wegen der Zustände im Kloster in einem Wirtshaus übernachten, was die Konventualen natürlich sehr beschämte. Weitere Beschwerden betreffen die Öffnung von Briefen⁵⁷⁷ und den unverantwortlichen Umgang mit Lebensmitteln. Die Beschwerdeführer sind der Meinung, dass ihre Angelegenheiten einen *weltlichen, ungeschickhten fratzhansen, oder sectischen laiw, welcher die schull nie durchlauffen*, nichts angehen und sie wehren sich gegen die Einsicht in die Briefe. Der Kammerdiener gibt an, in dieser Angelegenheit nach Befehl des Abtes zu handeln, was aber die Konventualen in ihrem *kindtliche[n], underthenigem vertrawen gegen euer gnaden, nit glauben setzen könden*⁵⁷⁸.

Der *kuchlmeister* vergisst die Speisekammer abzusperren, dann wird viel gestohlen, was den Konventualen wieder abgezogen werden wird. In dem Beschwerdeschreiben wird die Köchin verdächtigt, etwas mit dem Speisendiebstahl zu tun zu haben, *da ihr die schlüssel vom kuchelmeister [...] übergeben worden sind*. Außerdem hatte sie *gutt glegenheit ghabt heimlicher weiß in die speiß zugen*. Weiters lasse der *kuchelmeister* viele Lebensmittel verderben. So seien erst kürzlich durch *sein stettiges außlauffen [...] apffel erfällt*. Selbst an Fastenspeisen mangelt es den Konventualen, während die Klosteroffiziere Feste veranstalten⁵⁷⁹.

Wenn Arme und Kranke um milde Gaben bitten, werden diese vom Klosterpersonal ignoriert oder gar beschimpft oder gestoßen. Auch hohem Besuch ergeht es nicht besser, *geistliche gäst* würden ebenfalls lange vor dem Tor auf Einlass warten. Darüber hinaus üben diese weltlichen Klosteroffiziere schlechten Einfluss auf die Konventualen aus. Beispielsweise würde der Prior nicht *wie es einem priester und priorn gebürt* behandelt, wodurch er *unhöffliche, und ungehobelte sitten* angenommen habe. Die Beschwerdeführer fürchten außerdem, dass er den Geistlichen, denen er *als ein obherer*

⁵⁷⁷ StIAM, 3. Äbte, K. 3. (Melk, 10. Juni 1596)

⁵⁷⁸ StIAM, 3. Äbte, K. 3. (Melk, 10. Juni 1596)

⁵⁷⁹ StIAM, 3. Äbte, K. 3. (Melk, 10. Juni 1596)

virgehe, ein schlechtes Vorbild sein werde. Der Prior sei nach *unser heiligen regell oftmalen ermant, und auch zu dreyen malen gestrafft* worden. Dabei werde man zu Boden gestoßen und zur Besserung seines Verhaltens aufgefordert. Jedoch hätten, so die Beschwerdeführer weiter, dergleichen *vätterliche ermahnung und scharpffe straffungen niemaln statt bei ihm finden könden*. Gleich am Tag nach dieser Bestrafung habe der Prior wiederum mit dem Kellner und dem *kuchelmeister* gefeiert⁵⁸⁰.

Nachdem sie nun Abt Caspar Hoffmann gemeldet hatten, wie *schlecht und spöttlich die fratres wieder euer hochwürdigen gnaden ernstliche intention gespeist und getrinckht* werden, wie sehr der Konvent unter dem Prior verkommen und wie viel Klosterbesitz veruntreut worden sei, baten sie ihn *ernstlich diese unordenliche und betrugige verwaltung weltlicher ambter zu zerstören* und die Klosteroffiziere *bei ihrem gwissen [zu] examinieren und corrigieren*.

In Zukunft sollten die Klosterämter vermehrt von Geistlichen besetzt werden⁵⁸¹.

Unterschrieben haben diese Klageschrift Fr. Victor, Fr. Hieronymus, Fr. Jacobus, Fr. Michael, Fr. Laurentius, Fr. Bernhardus und Fr. Hilarius⁵⁸².

The image shows a list of handwritten signatures in cursive script. From top to bottom, they are: Fr. Victor, Fr. Hieronymus, Fr. Jacobus, Fr. Michael, Fr. Laurentius, Fr. Bernhardus, and Fr. Hilarius. Each signature is written in dark ink on a light-colored paper.

Abbildung 14: Unterschriften der Beschwerdeführer gegen das weltliche Dienstpersonal, StIAM, 3. Äbte, K. 3. (Melk, 10. Juni 1596)

⁵⁸⁰ StIAM, 3. Äbte, K. 3. (Melk, 10. Juni 1596)

⁵⁸¹ StIAM, 3. Äbte, K. 3. (Melk, 10. Juni 1596)

⁵⁸² StIAM, 3. Äbte, K. 3. (Melk, 10. Juni 1596)

6.12 Erste Erfolge in der Klostersanierung

Nach Ende des 16. Jahrhunderts wird der Protestantismus in den Quellen kaum noch erwähnt⁵⁸³.

Der Abt konnte schließlich Klosterbedienstete einsetzen, die dem Abt und der katholischen Lehre ergeben waren, wodurch sich die Disziplin und die wirtschaftlichen Verhältnisse rasch besserten⁵⁸⁴. Der Bildungsstand der Konventualen konnte erheblich gehoben werden. Abt Caspar Hofmann ließ fast alle der 37 aufgenommenen Professoren studieren, fünf dieser Männer erlangten den Dokortitel⁵⁸⁵. Durch Postulation gingen die besten Mitglieder in andere Klöster, woraus sich wiederum ein Priestermangel ergab⁵⁸⁶. Deshalb wurde Melk auch das Prälatenhaus genannt⁵⁸⁷. Aufgrund dieser verbesserten Ausbildung setzte auch das theologisch-wissenschaftliche Arbeiten wieder ein⁵⁸⁸.

Zuerst brach man die Macht der weltlichen Klosterbeamten⁵⁸⁹. Der Abt konnte als Klosterratspräsident ihm treu ergebene Leute einsetzen⁵⁹⁰. Deren Aufgabenbereich wurde durch Instruktionen genau umschrieben und ihr Wirken ständig kontrolliert. Die Mönche konnten zusätzlich Einfluss auf die Klosterwirtschaft nehmen. Abt Caspar Hofmann pochte auf sparsame Lebensweise und genaue Buchführung. Die Rückforderungen verlorengegangener Rechte sicherten die Einnahmen und verringerten die Schuldenlast. 1610 war die Sanierung abgeschlossen. Zu Beginn des Dreißigjährigen Kriegs konnte der Abt dem Landesfürsten sogar Geld vor-

⁵⁸³ Kowarik, *Krajicek*, Melk, 17.

⁵⁸⁴ *Floßmann*, *Erneuerung*, 77.

⁵⁸⁵ *Floßmann*, *Erneuerung*, 79.

⁵⁸⁶ *Keiblinger*, *Melk I*, 819; Unter Abt Caspar Hofmann wurde Melk so bekannt, dass insgesamt zehn Mönche als Vorstände in andere Klöster als Vorstände berufen wurden. Dies war eine Ehre für das Kloster, aber das Kloster war immer noch schwach besetzt. Im Kloster gab es nur acht bis zehn Konventualen, nur etwa drei bis vier waren geweihte Priester. Das Kloster erhielt dadurch den Spitznamen des „Prälatenhauses“. *Floßmann*, *Erneuerung*, 79.

⁵⁸⁷ *Floßmann*, *Erneuerung*, 79.

⁵⁸⁸ *Ellegast*, *Weg*, 189; *Floßmann*, *Erneuerung*, 79.

⁵⁸⁹ *Floßmann*, *Erneuerung*, 79f.

⁵⁹⁰ *Floßmann*, *Erneuerung*, 80.

strecken⁵⁹¹. Die Protestanten unter den Dienstboten im Stift hielten sich länger als die im Markt⁵⁹². Das Dienstpersonal wurde erst unter Abt Reiner von Landau (1623-1637) katholisch⁵⁹³. Dieser hatte vor seiner Melker Profess den Jesuiten angehört und in Würzburg, Salzburg, Bologna und am Germanicum in Rom studiert. Aus den Jesuitenuniversitäten gingen mehrere bedeutende niederösterreichische Präläten hervor, dazu gehörte auch der große Melker Barockabt Berthold Dietmayr, der Jesuitenschüler in Wien gewesen war⁵⁹⁴.

Im Zuge des Bauernaufstandes wurde das Stift am 11. Februar 1597 belagert⁵⁹⁵. Die Bauern konnten zwar einige Untertanen des Stiftes Melk für ihren Aufstand begeistern, zogen aber ohne Kampf ab und wurden kurz darauf bei St. Pölten geschlagen⁵⁹⁶. In den Quellen wird der Protestantismus nach 1600 in Melk nicht mehr thematisiert, also war die Rekatholisierung nach außen abgeschlossen⁵⁹⁷. 1693 wurde die Pfarre Melk mit allen Rechten dem Kloster einverleibt und gleichzeitig kaufte das Stift den Pfarrhof⁵⁹⁸.



Abbildung 15: Reiner von Landau

Wegen des Aufstandes der protestantischen Landstände gegen den Landesfürsten wurde das Stift 1619 belagert und angegriffen, aber die Melker Einwohner schlossen sich den Aufständischen nicht an⁵⁹⁹. Außerdem wurden die Aufständischen durch die Schneelage behindert⁶⁰⁰.

⁵⁹¹ Floßmann, Erneuerung, 80.

⁵⁹² Kowarik, Krajicek, Melk, 17.

⁵⁹³ Kowarik, Krajicek, Melk, 17.

⁵⁹⁴ Winner, NÖ Präläten, 123-125.

⁵⁹⁵ Tietze, Denkmale, 181; Kowarik, Krajicek, Melk, 17; Kowarik, Das 16. Jahrhundert, 551.

⁵⁹⁶ Floßmann, Losensteiner, 62; Kainz, Bauernaufstand, 95-206; Kowarik, Das 16. Jahrhundert, 551.

⁵⁹⁷ Kowarik, Krajicek, Melk in der Reformationszeit, 17.

⁵⁹⁸ Tietze, Denkmale, 164.

⁵⁹⁹ Weilingner, Schulgemeinde, 15; Kowarik, Das 16. Jahrhundert 551; Kowarik, Krajicek, Melk, 17.

⁶⁰⁰ Kowarik, Das 16. Jahrhundert 551.

7 Durchbruch der Gegenreformation – Ferdinand II. (1619-1637) und Ferdinand III. (1637-1657)

Unter Ferdinand II. verschob sich das Mächtegleichgewicht zwischen Landesfürst, Kirche und Landständen immer mehr zugunsten des Landesfürsten⁶⁰¹. Ferdinand II. lehnte es im Zuge der Verhandlungen für seine Erbhuldigung ab, den evangelischen Herren und Rittern die politischen und religiösen Privilegien zu bestätigen⁶⁰². Auch gelang es den Habsburgern 1598, 1626 und 1662 einen Habsburger als Passauer Bischof ins Amt zu bringen⁶⁰³. Damit wurde gleichzeitig weniger wünschenswerten Kandidaten die Kontrolle über einen großen Teil Niederösterreichs verwehrt⁶⁰⁴. Unter Ferdinand III. wurden die kirchlichen und staatlichen Aktionen immer stärker aufeinander abgestimmt. Das Übergewicht lag dabei bei staatlichen Kräften⁶⁰⁵. Die niederösterreichische Regierung erlangte immer mehr Kontrolle über Religionsfragen⁶⁰⁶. Ferdinand III. ließ den Klosterrat 1634 aufheben und übertrug zahlreiche seiner Befugnisse der Regierung⁶⁰⁷. Das Seelsorgewesen sollte durch die Generalvisitationen zum Katholizismus zurückgeführt werden⁶⁰⁸.

Als der zum böhmischen und ungarischen König gekrönte Ferdinand II. 1619 die Regierung von dem verstorbenen Kaiser Matthias übernahm, verweigerten die protestantischen Herren und Ritter die Huldigung⁶⁰⁹. Der oberösterreichische Landesobrist Gotthard von Starhemberg ersuchte die aufständischen protestantischen böhmischen Stände ihm beim Einmarsch in Niederösterreich zu unterstützen⁶¹⁰. Das Melker Stift war durch ober-

⁶⁰¹ *Piringer*, Katholische Restauration, 11; *Schreiber*, Habitus, 23; *Wirth*, Landschaftsschule, 27; *Gmoser*, Erbhuldigung, 56; *Pettigree*, Maag, Reformation, 16; *Erlach*, Prälätenstand, 10.

⁶⁰² *Schreiber*, Habitus, 23.

⁶⁰³ *Stögmann*, Konfessionalisierung, 255.

⁶⁰⁴ *Stögmann*, Konfessionalisierung, 255.

⁶⁰⁵ *Erlach*, Prälätenstand, 10; *Stögmann*, Konfessionalisierung, 255.

⁶⁰⁶ *Andraschek-Holzer*, Klöster, 62; *Stögmann*, Konfessionalisierung, 255f.

⁶⁰⁷ *Stögmann*, Konfessionalisierung, 256.

⁶⁰⁸ *Piringer*, Katholische Restauration, 22.

⁶⁰⁹ *Wiedemann*, Geschichte I, 563; *Floßmann*, Beginn des 30jährigen Krieges, 3.

⁶¹⁰ *Reingrabner* Schallaburg, 125; *Keiblinger*, Melk I, 853; *Wiedemann*, Geschichte I, 564.

österreichische Prälaten gewarnt worden, dort besetzten die Aufständischen schon die Klöster⁶¹¹. Am 27. April erreichten 40 Soldaten der kaiserlichen Truppen Melk, die gemeinsam mit den 30 von Stifftshauptmann Antony Capeller angeworbenen Soldaten einquartiert werden sollten⁶¹². Diese 40 Kriegsknechte verfügten aber über keinerlei Ausrüstung, sodass der Stifftshauptmann ihnen erst nach Befehl des Abtes Caspar Hofmanns etwas Pulver und Blei gab. Die Einlogierung im Kloster verweigerte der Stifftshauptmann Capeller. Caspar Hofmann, der in Wien auf die Huldigung des neuen Kaisers Ferdinand II. wartete, versprach Munition zu besorgen⁶¹³. Ein besichtigender kaiserlicher Offizier stellte fest, dass zur Sicherung des Stiftes 1000 bis 2000 Soldaten nötig sein würden⁶¹⁴. Man erwartete etwa 15 000 Angreifer, dazu kam es aber nicht, da sich die aufständischen Böhmen aus Zwettl weiter in den Norden zurückgezogen hatten⁶¹⁵. Neue Konflikte entstanden in den umliegenden Herrschaften um Melk, da die Bauern den Verkauf von Nahrung und Abgaben an die kaiserlichen Soldaten verweigerten. Diese Bauern wurden durch die protestantischen Gutsbesitzer zu weiterem Ungehorsam angestiftet⁶¹⁶. Die angespannte Lage betraf vor allem die nahe gelegenen Ortschaften Ybbs, Persenbeug, Schallaburg, Loosdorf und Osterburg⁶¹⁷. Dort zeigten sich die Protestanten bereit auf das Stift loszugehen⁶¹⁸. Abt und Stifftshauptmann befanden sich in einer schwierigen Lage, da sie taugliche Soldaten zur Verteidigung anwerben wollten, aber die Untertanen nicht durch kaiserliche Truppen, die es zu versorgen galt, verängstigen und finanziell belasten wollten⁶¹⁹. Der Prior Reiner schob den Befehl Silbergeschirr und Quittungen einzumauern hinaus, da ihm die Gefahr zu gering schien. Gleichzeitig rekrutierten die protestantischen Herren der Nachbarschlösser einige ihrer Untertanen,

⁶¹¹ Floßmann, Beginn des 30jährigen Krieges, 4.

⁶¹² Floßmann, Beginn des 30jährigen Krieges, 5.

⁶¹³ Floßmann, Beginn des 30jährigen Krieges, 5.

⁶¹⁴ Floßmann, Beginn des 30jährigen Krieges, 5.

⁶¹⁵ Wiedemann, Geschichte I, 567; Floßmann, Beginn des 30jährigen Krieges, 5.

⁶¹⁶ Keiblinger, Melk I, 854.

⁶¹⁷ Floßmann, Beginn des 30jährigen Krieges, 5.

⁶¹⁸ Keiblinger, Melk I, 854.

⁶¹⁹ Floßmann, Beginn des 30jährigen Krieges, 6.

denen man in kurzer Zeit den Waffengebrauch beibrachte. Im Markt Melk weigerten sich die Bauern immer noch Nahrung zu liefern und die kaiserlichen Soldaten revoltierten, da sie keinen Sold erhalten hatten⁶²⁰. Abt Caspar Hofmann richtete am 17. Juni einen dringenden Bittbrief an König Ferdinand II. das Stift besser sichern zu lassen⁶²¹. Die Bürger von Melk standen Tag und Nacht unter Waffen und den Bauern, die sich für die Ernte vorbereiteten, musste eine Steuer leisten, um Soldaten anzuwerben⁶²². Die Untertanen Melks wurden zum Stift zusammengerufen, gezählt und an ihre Treupflicht gegenüber der Obrigkeit ermahnt⁶²³. In Loosdorf trafen sich am 21. Juli mehrere protestantische Herren und Ritter und nahmen Verbindung mit dem Horner Bund⁶²⁴ auf⁶²⁵. Die protestantischen Stände Oberösterreichs, Böhmens und Niederösterreichs verbündeten sich gegen den zum Kaiser gewählten, aber noch nicht gehuldigten Ferdinand II⁶²⁶. Im Kloster Melk herrschte Besorgnis, da sich nur 30 Soldaten hier aufhielten und die Bürger nicht gut mit ihren Waffen umgehen konnten und diese oft versehentlich kaputt machten⁶²⁷. 100 Bauern wurden zum Kriegsdienst verpflichtet, aber diese zeigten sich widerspenstig und die Marktbürger weigerten sich diese zu verköstigen, indem sie auf ihre eigene finanzielle Lage verwiesen⁶²⁸. Pressburg wurde von den Aufständischen eingenommen und von dort beschloss man einen kombinierten Angriff auf Wien⁶²⁹. Die protestantischen Schlossherren ließen wichtige Punkte um Melk belagern und warteten auf die verbündeten Oberöreicher. Diese Oberöreicher wollten den kaisertreuen Truppen aus Bayern den Weg abschneiden und gleichzeitig Melk angreifen, da sie von hier aus die Hauptverkehrsstraße und die Donau kontrollieren konnten. Auch fürchteten die Aufständischen, dass die

⁶²⁰ Floßmann, Beginn des 30jährigen Krieges, 6.

⁶²¹ Keiblinger, Melk I, 857.

⁶²² Floßmann, Beginn des 30jährigen Krieges, 7.

⁶²³ Floßmann, Beginn des 30jährigen Krieges, 7.

⁶²⁴ Einer Verbindung protestantischer Adelige, die sich 1608 zum Horner Bund zusammengeschlossen hatten, da sie Kaiser Matthias die Huldigung verweigerten, vgl. Stögmanner, Konfessionalisierung, 24.

⁶²⁵ Floßmann, Beginn des 30jährigen Krieges, 7.

⁶²⁶ Keiblinger, Melk I, 853.

⁶²⁷ Floßmann, Beginn des 30jährigen Krieges, 8.

⁶²⁸ Floßmann, Beginn des 30jährigen Krieges, 8.

⁶²⁹ Floßmann, Beginn des 30jährigen Krieges, 8.

kaiserlichen Truppen in Melk das Handeln der umliegenden protestantischen Schlossherren stark behindern würde. Die Konventualen wollten fliehen, aber Abt Caspar Hofmann, der in Wien verweilte, ermutigte sie zu bleiben, da die Versorgung von der Donauseite gewährt sei und eine Belagerung im Winter nicht zu befürchten wäre⁶³⁰. Die kaiserlichen Truppen in Melk erhielten Unterstützung durch 300 Wallonen, die von Erzherzog Leopold, dem Statthalter Niederösterreichs geschickt wurden⁶³¹. In Melk kam es zu Kompetenzstreitigkeiten zwischen dem Stiftpflichtmann Capeller und dem Hauptmann der kaiserlichen Truppen, Antonio Girolli⁶³², die teilweise auch vor der Bürgerschaft ausgetragen wurden⁶³³. Abt Caspar Hofmann musste diese Kompetenzkonflikte in einem Schreiben klären. Der Protestant Gotthard von Starhemberg begann nach seiner Ankunft in Pielach am 18. November mit der Blockade des Marktes, zu Gewalt kam es nicht. Die Melker waren Ende November 1619 eingeschlossen⁶³⁴. Ludwig von Starhemberg, eines der Oberhäupter der Aufständischen um Melk⁶³⁵, versuchte den Stiftpflichtmann sowie Richter und Rat von Melk Anfang Dezember zur Aufgabe zu bewegen⁶³⁶. Obwohl die Melker Bürgerschaft noch einige Jahre zuvor zum Protestantismus neigte, weigerten sie sich aufzugeben⁶³⁷. Dabei ist zu bedenken, dass sie unter dem Druck der kaiserlichen Truppen standen⁶³⁸. Am 8. Dezember 1619 fand der erste schwere Angriff statt, bei dem der protestantische Hauptmann Hohenegger mit 100 Mann versuchte, die Melker Häuser in Brand zu schießen, aber scheiterte⁶³⁹. Auch wollten die Belagerer mithilfe von Leitern über die Mauer, wurden aber zurückgedrängt⁶⁴⁰. Ebenso konnte das Markttor nicht durchbrochen werden, da die kaiserlichen Truppen das Haus, in dem sich die Aufständischen um

⁶³⁰ Floßmann, Beginn des 30jährigen Krieges, 9.

⁶³¹ Keiblinger, Melk I, 857.

⁶³² auch Gierolli geschrieben, vgl. Keiblinger, Melk II, 232. Er stammte aus Trient.

⁶³³ Floßmann, Beginn des 30jährigen Krieges, 10.

⁶³⁴ Floßmann, Beginn des 30jährigen Krieges, 13.

⁶³⁵ Keiblinger, Melk II, 229.

⁶³⁶ Keiblinger, Melk I, 856.

⁶³⁷ Floßmann, Beginn des 30jährigen Krieges, 14.

⁶³⁸ Floßmann, Beginn des 30jährigen Krieges, 14.

⁶³⁹ Floßmann, Beginn des 30jährigen Krieges, 14.

⁶⁴⁰ Keiblinger, Melk I, 857.

Hauptmann Hohenegger befanden, in Brand schossen⁶⁴¹. Auch am nächsten Tag, einem Sonntag, kam es zu vergeblichen Angriffen auf den Markt, als Rache wurden einige Häuser des Vormarktes angezündet. In den darauffolgenden Tagen kam es zu weiteren vergeblichen Angriffen, zu Drohungen durch die Protestanten und zu einem geschmuggelten Briefwechsel zwischen Caspar Hofmann und den Verteidigern Melks. Der kaiserliche General Buquoy marschierte Richtung Melk, was die Protestanten nach einem letzten vergeblichen Angriffsversuch zur Aufgabe zwang⁶⁴². Hier ließ man ein vermeintlich leeres Schiff Richtung des Stifts treiben, wobei sich Aufständische im Bauch des Schiffes versteckten. Das Schiff wurde dennoch von den Klostermauern herab mit Kugeln und Kanonen beschossen, bis es versenkt war und die darin versteckten Truppen konnten schwimmend die Flucht ergreifen⁶⁴³. Nachdem die Aufständischen abgezogen waren, verwüsteten die kaiserlichen Truppen die Sitze der aufständischen Protestanten⁶⁴⁴. Im Zuge dieser Rachehandlungen kam es zur Plünderung und teilweisen Vernichtung des Archivs der Schallaburg⁶⁴⁵. Die kaiserlichen Truppen vertrieben die Protestanten aus der Umgebung Melks, begaben sich aber auch auf Plünderungszüge, aßen die Nahrung der Marktbewohner und trieben viele Bewohner zur Flucht in den Wald, wo diese erfroren⁶⁴⁶. Nach der Rückkehr des Abtes Caspar Hofmann aus Wien begann man mit dem Wiederaufbau des Ortes, aber wegen der immensen materiellen Verluste, für die man keine Entschädigungen erhielt, dauerte es noch viele Jahre, bis der alte Zustand wiederhergestellt werden konnte⁶⁴⁷.

Die Adels- und Bauernaufstände des späten 16. und frühen 17. Jahrhunderts trugen dazu bei, dass in Ferdinands II. Blickwinkel der Protestantismus mit Ungehorsam korrelierte und der Katholizismus dagegen ein perfektes

⁶⁴¹ Floßmann, Beginn des 30jährigen Krieges, 15.

⁶⁴² Floßmann, Beginn des 30jährigen Krieges, 16f.

⁶⁴³ Keiblinger, Melk I, 860.

⁶⁴⁴ Keiblinger, Melk II, 232.

⁶⁴⁵ Keiblinger, Melk II, 233.; Floßmann, Beginn des 30jährigen Krieges, 17.

⁶⁴⁶ Floßmann, Beginn des 30jährigen Krieges, 18.

⁶⁴⁷ Floßmann, Beginn des 30jährigen Krieges, 19.

Instrument zur Wiederherstellung der althergebrachten Ordnung sei⁶⁴⁸. 1627 begann eine Reihe an Verordnungen, die das Zurückdrängen des Protestantismus zum Inhalt hatten⁶⁴⁹. Damit wurden die Fundamente des entstehenden Barockkatholizismus gelegt⁶⁵⁰.

Am 14. September 1627 ordnete Kaiser Ferdinand II. per Generalmandat an, dass alle *unkatholischen und sectischen* Prädikanten und Schulmeister innerhalb von zwei Wochen auszuwandern hätten⁶⁵¹.

Der Landesfürst Ferdinand II. erinnert am 24. September 1627 alle der *augspurgerischen confession zugethanen* Adeligen der vier Landesviertel, die das *jus patronatus* und die *lehenschafft* (= Kirchenvogtei) innehaben, daran, dass er schon am 14. September die Ausweisung aller Prädikanten und Schulmeister befohlen hatte. Sie hätten bis zum 28. September weggehen sollen, der Ausweisungstermin wurde aber wegen starken Regengüssen bis zum 6. Oktober 1627 verlängert. Diese können hingehen, wohin sie wollen, ausgenommen das Königreich Böhmen und die Erbländer. Die evangelischen Prädikanten sollen durch qualifizierte katholische Seelsorger ersetzt werden. Die adeligen Grundherren sollen einen Ersatz innerhalb von sechs Wochen nach dem Weggang der evangelischen Prädikanten und Schulmeister gefunden haben. Finden sie keinen passenden Kandidaten, müssen sie dies bei den Ordinarien melden, wo sie Hilfe bei der Suche erhalten⁶⁵². In jedem Landesviertel mussten die landesfürstlichen Städte die dazu erforderlichen Pässe ausstellen. Im selben Jahr wurden protestantische Adelige angewiesen, katholische Priester für die Investitur vorzuschlagen und Gelder für verarmte Pfarrer zur Verfügung zu stellen. Ein Jahr später wird es verboten, unkatholische Lieder zu singen und

⁶⁴⁸ Stögmann, Konfessionalisierung, 217.

⁶⁴⁹ Reingrabner, Gegenreformation, 5; Schreiber, Habitus, 29; Winkelbauer, Ständefreiheit II, 58f.

⁶⁵⁰ Vgl. Pammer, Barockreligiosität; Coreth, Pietas; Hersche, Barockzeitalter; Gordon, Recatholicization, 212.

⁶⁵¹ Reingrabner, Reformationskommission VOWW, 26; Piringer, Katholische Restauration, 11; Schreiber, Habitus, 29; Gordon, Recatholicization, 211; Stögmann, Konfessionalisierung, 27; Trauner, Stift Melk, 221; Reingrabner, Gegenreformation, 8.

⁶⁵² StiAM, 9. Stift, K. 1.

„ketzerische“ Postillen müssen abgeliefert werden. Den Ständen wurde untersagt, nichtkatholische Adelige (Nobilitierte) in die Stände aufzunehmen⁶⁵³. Darüber hinaus wurden die Landschaftsschulen entweder geschlossen oder in katholische Bildungseinrichtungen umgewandelt⁶⁵⁴. Die Kaiser Ferdinand II. und Ferdinand III. bemühten sich, dass vaterlose evangelische Kinder katholischen Erziehern übergeben würden⁶⁵⁵. Auch die Nobilitierten und anderen Lutherischen sollten katholisch werden⁶⁵⁶.

Nach der Schlacht am Weißen Berg 1620, in der die Ständebewegung eine verheerende Niederlage erlitten hatte, endete der adelige Widerstand gegen den Landesfürsten und man begann mit der großflächigen Zwangsrekatholisierung⁶⁵⁷. Nach 1620 blieb nur noch ein kleiner Teil des landständischen Adels evangelisch, viele davon leisteten dem Landesherrn die Huldigung⁶⁵⁸. Unter diesen befanden sich auch einige Mitglieder des Verordnetenkollegiums⁶⁵⁹. Im Militär waren dagegen alle Konfessionen willkommen und Adelige wurden nicht zur Konversion gezwungen⁶⁶⁰. Die Aufstellung eines schlagkräftigen Heeres wäre ohne eine dezidierte Toleranzpolitik nicht möglich gewesen⁶⁶¹.

Man versprach Katholiken aber sozialen Aufstieg, eine Karriere bei Hof und die Vermittlung konfiszierten Guts⁶⁶². Die Zahl der evangelischen Adelligen schrumpfte daher langsam, aber beständig, und eine große Zahl von Erbämtern kam in katholische Hände⁶⁶³. Durch die Verdrängung verloren die evangelischen Adelligen den Zugang zum Kaiserhof und zu den Ämtern, was

⁶⁵³ *Reingrabner*, Gegenreformation, 7-9.

⁶⁵⁴ *Wirth*, Landschaftsschule, 27.

⁶⁵⁵ *Piringer*, Katholische Restauration, 8.

⁶⁵⁶ *Schreiber*, Habitus, 29-31; *Reingrabner*, Gegenreformation, 9.

⁶⁵⁷ *MacHardy*, Habsburg Austria, 74; *Piringer*, Katholische Restauration, 1 und 4; *Strohmeyer*, Konfessionskonflikt, 10.

⁶⁵⁸ *Reingrabner*, Reformationskommission VOWW, 24; *Leeb*, Reformation und Gegenreformation, 264; *Schreiber*, Habitus, 23f.; *Strohmeyer*, Konfessionskonflikt, 119; *Pettigree*, *Maag*, Reformation, 15.

⁶⁵⁹ *Reingrabner*, Gegenreformation, 10.

⁶⁶⁰ *MacHardy*, Habsburg Austria, 140; *Reingrabner*, Gegenreformation, 10.

⁶⁶¹ *Pröve*, Militärgesellschaft, 85.

⁶⁶² *Winkelbauer*, Grundherrschaft, 310; *Stögmänn*, Konfessionalisierung, 171; *Reingrabner*, Gegenreformation, 10; *Stögmänn*, Pfarrer, 158.

⁶⁶³ *Pettigree*, *Maag*, Reformation, 15; *Reingrabner*, Gegenreformation, 10.

mit einem Verlust von ökonomischem oder sozialem Kapital einherging⁶⁶⁴. Die Übernahme von Grundherrschaften durch katholische Adelige und der Übertritt von adeligen Grundherren zur katholischen Kirche half wiederum bei der Durchsetzung gegenreformatorischer Maßnahmen in jeder Region⁶⁶⁵. 1627 wurden protestantischen Adeligen die Zusammenkünfte untersagt, man durfte sich nur zur Besprechung von Wirtschaftssachen treffen. Für solche Treffen brauchte man die Bewilligung des Landesfürsten und die Anwesenheit eines katholischen Landmannes. 1652 bzw. 1654 wurde es dem Herren- und Ritterstand verboten, in Zukunft Männer evangelischen Glaubens aufzunehmen⁶⁶⁶. Dieses Verbot war der Grund für viele evangelische Adelige den Katholizismus anzunehmen⁶⁶⁷. In Ober- und Innerösterreich wurden sogar adelige Protestanten ausgewiesen⁶⁶⁸. Diese Ausweisungen führten zur Ausbildung des sog. Geheimprotestantismus, der durch Visitationen und Hausdurchsuchungen bekämpft wurde⁶⁶⁹. Das Nichtbefolgen katholischer Kirchengebote und das Lesen sektischer Schriften stand unter weniger strengen Strafen als das Beherbergen von Protestanten und das Auslaufen. Verurteilten Personen drohte die Landesverweisung und die Güterkonfiskation⁶⁷⁰. Lutherische – und teilweise auch katholische – Grundherren wehrten sich lange dagegen ihre Untertanen für den Protestantismus anzuzeigen, da sie diese heimlich unterstützten oder ihre Gerichtsrechte in Gefahr sahen⁶⁷¹.

Das Ende des 30-jährigen Krieges und – für Niederösterreich besonders – der Abzug der schwedischen Besatzung ließ zu, dass Landesfürst und Klerus die Rekatholisierung intensivierten⁶⁷². 1652 ließ Ferdinand III. die General-

⁶⁶⁴ Leeb, *Reformation und Gegenreformation*, 265; Piringer, *Katholische Restauration*, 8; Pettigree, *Maag, Reformation*, 15; Stögmann, *Pfarrer*, 158.

⁶⁶⁵ Winkelbauer, *Grundherrschaft*, 319.

⁶⁶⁶ MacHardy, *Habsburg Austria*, 140; Schreiber, *Habitus*, 33.

⁶⁶⁷ Piringer, *Katholische Restauration*, 8.

⁶⁶⁸ Piringer, *Katholische Restauration*, 1 und 7.

⁶⁶⁹ Piringer, *Katholische Restauration*, 8.

⁶⁷⁰ Piringer, *Katholische Restauration*, 25f.

⁶⁷¹ Piringer, *Katholische Restauration*, 26; Reingrabner, *Reformationskommission VOWW*, 25.

⁶⁷² Reingrabner, *Gegenreformation*, 5 und 22; Schreiber, *Habitus*, 32; Reingrabner, *Gegenreformation*, Scheutz, Kniefall, 246; Reingrabner, *Reformationskommission*, 31.

reformation ausrufen, die alle Kronländer betraf und die Rekatholisierung in diesen vollendete⁶⁷³. 1652 wurde auch in einem Generalmandat verkündet, dass jeder, der nicht katholisch werden will, dem Kaiser gegenüber ungehorsam ist und sich straffällig macht⁶⁷⁴. Die evangelischen Adeligen waren davon ausgenommen, deren lutherischen Dieser aber betroffen⁶⁷⁵. Als Kontrollinstanz wurden seit 1630 in Niederösterreich die Reformationskommissionen einberufen, die von weltlichen Behörden verwaltet wurden⁶⁷⁶. Diese war in Wien und in allen vier Vierteln tätig. Alle „Unkatholischen“ wurden vorgeladen, über die katholische Religion belehrt und ermutigt innerhalb von sechs Wochen zum Katholizismus überzutreten. Nach diesen 6 Wochen kann man um eine weitere Bedenkzeit ansuchen, baldige Bekehrung versprechen oder emigrieren⁶⁷⁷. Da offiziell nur noch die Ausreise zu Geschäftszwecken erlaubt war, stellte die Reformationskommission Scheine aus, die durch Beamte der Mautstellen kontrolliert werden mussten⁶⁷⁸. Die Obrigkeiten wollten dennoch die Auswanderungen von Bürgern so gut wie möglich vermeiden, weshalb mehrere Möglichkeiten zur Bekehrung angeboten wurden⁶⁷⁹. Auswandernden wurde auch klargemacht, dass sie ihre Kinder zurücklassen müssen, ihren Besitz verkaufen müssen und 10% des Erlöses zu entrichten haben⁶⁸⁰. Da viele Untertanen schon vor der Ausreise verarmt waren, zogen sie die „Bekehrung“ vor⁶⁸¹. Für Adelige gab es diverse Ausnahmen⁶⁸². Sie durften „unkatholische“ Bücher behalten, lesen sie anderen jedoch daraus vor, sollen sie angezeigt werden⁶⁸³. Wollte ein evangelischer Adeliger zu einem protestantischen

⁶⁷³ Stögmann, Visitationen, 683; Reingrabner, Reformationskommission VOWW, 30; Piringer, Katholische Restauration, 109f.

⁶⁷⁴ Reingrabner, Reformationskommission VOWW, 32; Reingrabner, Protestantismus, 78; Stögmann, Konfessionalisierung, 262.

⁶⁷⁵ Reingrabner, Gegenreformation, 5; Schreiber, Habitus, 32.

⁶⁷⁶ Stögmann, Visitationen, 683; Scheutz, Tilgung, 189; Piringer, Katholische Restauration, 111; Scheutz, Kniefall, 246.

⁶⁷⁷ Reingrabner, Gegenreformation, 5f.; Reingrabner, Reformationskommission VOWW, 33.

⁶⁷⁸ Piringer, Katholische Restauration, 115.

⁶⁷⁹ Reingrabner, Gegenreformation, 5f.

⁶⁸⁰ Reingrabner, Gegenreformation, 6-8.

⁶⁸¹ Reingrabner, Reformationskommission VOWW, 36.

⁶⁸² Piringer, Katholische Restauration, 115.

⁶⁸³ Reingrabner, Reformationskommission VOWW, 37.

Gottesdienst reisen, durfte er nur wenige Diener mitnehmen, die keinesfalls diesem evangelischen Gottesdienst beiwohnen durften⁶⁸⁴. Auch das Verhalten der Grundherren wird von der Reformationskommission überprüft: Diese haben protestantische Beamte innerhalb von 6 Wochen zu entlassen und die Untertanen zum Besuch der katholischen Messe anzuhalten⁶⁸⁵. Die Reformationskommissäre, bei denen es sich um den jeweiligen Dechanten und einen ortsansässigen katholischen Adeligen handelte⁶⁸⁶, haben sich mit Missionaren, Pfarrern, Ordensgeistlichen und bestellten „Informatoren“⁶⁸⁷ über die Unterweisung und Kontrolle der Untertanen abzusprechen⁶⁸⁸. Das Gelöbnis zur Beichte und Kommunion zu gehen und der Empfang der katholischen Kommunion wurde als äußeres Zeichen der „Bekehrung“ gewertet⁶⁸⁹.

Bis 1665 hatte ein großer Teil der evangelischen Adeligen Österreich unter der Enns verlassen, nur wenige Familien blieben unter Schwierigkeiten bis ins 18. Jahrhundert⁶⁹⁰. Ein großer Teil der Auswanderer ließ sich in Reichsstädten und Territorien des Heiligen Römischen Reichs und in Ungarn nieder⁶⁹¹.

In Melk gibt es heute eine evangelische Pfarrgemeinde mit Personen des Augsburger und des Helvetischen Bekenntnisses. Diese konnte sich erst langsam nach dem Toleranzpatent Kaiser Josephs II. 1781 etablieren und wurde bis ins 20. Jahrhundert von St. Pölten mitbetreut⁶⁹².

⁶⁸⁴ Schreiber, *Habitus*, 32.

⁶⁸⁵ Piringer, *Katholische Restauration*, 116.

⁶⁸⁶ Stögmann, *Konfessionalisierung*, 237.

⁶⁸⁷ Bei den *informatores* handelte es sich vor allem um Mönche, die die Bevölkerung belehren sollten und Bekehrungsunwillige meldeten, vgl. Reingrabner, *Reformationskommission VOWW*, 32.

⁶⁸⁸ Reingrabner, *Gegenreformation*, 6 und 17.

⁶⁸⁹ Reingrabner, *Reformationskommission VOWW*, 96.

⁶⁹⁰ Link, *Protestantismus*, 23; Reingrabner, *Gegenreformation*, 14.

⁶⁹¹ Pettigree, *Maag, Reformation*, 16.

⁶⁹² Schreiber, *Habitus*, 37; Stritar, *Evangelische Pfarrgemeinde*, 52.

8 ZUSAMMENFASSUNG

Der frühneuzeitliche Konfessionskonflikt hatte sowohl direkte als auch indirekte Auswirkungen auf die politischen und sozialen Verhältnisse in Melk. Seit etwa 1550 verstand sich ein signifikanter Bevölkerungsteil des Ortes als Lutheraner und verlangte nach Mitsprache in Glaubensfragen. Darüber hinaus wurde in der vorliegenden Arbeit gezeigt, wie stark sich die katholischen und protestantischen Bräuche im 16. Jahrhundert vermischten und wie unklar die genaue Abgrenzung zwischen den Konfessionen war:

Verheiratete katholische Priester, die den Laienkelch spendeten, waren vor dem Durchbruch der Gegenreformation keine Seltenheit, ebenso wenig wie Untertanen, die sich zur Messe, Beichte oder Taufe in protestantische Nachbarherrschaften begaben. Der Melker Abt hatte in seiner Doppelfunktion als Markt- und Grundherr sowie als Stiftsvorsteher zwei Aufgaben, die nicht immer leicht zu vereinbaren waren: Er musste für die Aufrechterhaltung des katholischen Glaubens in Stift und Ort sorgen, hatte aber auch die Verantwortung für das Zusammenleben und die wirtschaftliche Situation der ihm anvertrauten Untertanen. Die Äbte der Reformationszeit waren also ähnlich wie die Landesfürsten zu Konzessionen gezwungen: Beispielsweise war es nicht möglich, nur katholische Arbeiter im Kloster anzustellen. Der protestantische Glaube mancher Klosterbediensteter führte dazu, dass sie dem Konvent und den Konventualen wenig Respekt entgegenbrachten, die sich wiederum in langen Beschwerdeschriften an den Abt wandten. Man klagte über Beleidigungen, über Ruhestörung und über die Veruntreuung von Geld und Naturalien.

Weiters kam es zu tätlichen Angriffen auf den katholischen Pfarrer Speher, bei dem sogar der Abt der Anstiftung mitbeschuldigt wurde. Zeigten sich die Äbte kompromissbereit, wurde dies von der Marktgemeinde begrüßt, aber von den Vertretern der frühen Gegenreformation abgelehnt. In Melk begann die Gegenreformation mit der Einsetzung des Pfarrers Balthasar

Haas (1579) und des Abtes Caspar Hofmann (1587). Haas erfreute sich bei der Melker Bevölkerung keinerlei Beliebtheit und wurde bei seinem Weggang sogar verspottet. Er hatte Personen lutherischen Glaubens die Taufe, Kommunion und Beerdigung verweigert, was als schwere Beleidigung empfunden wurde. Über den Abt Caspar Hofmann sind keine derartigen Konfliktfälle bekannt, denn als Abt, Markt- und Grundherr sowie Mitglied des Prälatenstandes standen ihm wohl mehr Möglichkeiten zur Durchsetzung der Reform offen. Indem er die Buchführung und die Aufnahme neuer Professen genau überwachen ließ, verbesserte er die wirtschaftliche Situation des Klosters und die Disziplin der Konventualen. Er förderte die Ausbildung der Mönche, wodurch auch sein Ansehen und das des Klosters in den Augen seiner Standesgenossen stieg. Da zu seiner Regierungszeit die Gegenreformation auch von landesfürstlicher Seite gefördert wurde, erlangte er Befugnisse zum härteren Durchgreifen, etwa zum Einsperren der Nichtkatholiken bei Wasser und Brot. Hofmanns Reformen waren so erfolgreich, dass sich die nach 1600 datierten Akten nur noch in Einzelfällen mit der Frage des Konfessionskonfliktes beschäftigen.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass sich der Verlauf des Konfessionskonfliktes in Melk parallel zur Situation in ganz Niederösterreich entwickelte. Die Formierung der neuen evangelischen Pfarre Melk war erst nach dem Toleranzpatent Josephs II. (1781) möglich. Heute gibt es in Melk eine evangelische Kirchengemeinde A.B. und H.B.

9 Transkriptions- bzw. Editionsgrundsätze

In dieser Arbeit wurde transkribiertes Aktengut allgemein kleingeschrieben, mit Ausnahme von Satzanfängen, Orts- und Personennamen. Archivgut wird buchstabengetreu wiedergegeben mit Ausnahme von i, j, u, v und w, die entsprechend dem Lautwert wiedergegeben werden (z. B. „unnd“ statt „vnnd“). Kürzungen wurden stillschweigend aufgelöst. Die Satzzeichen wurden in etwa entsprechend der heutigen Regeln gesetzt. Aktengut wurde immer durch Kursivstellung gekennzeichnet, einzig lateinische Wörter erscheinen aufrecht. Das Datum der Originalquellen ist angegeben, wenn vorhanden.

10 Abstract

Der Konfessionskonflikt, der neben sozialen Spannungen im 16. und 17. Jahrhundert in Europa Unruhen und Krieg auslöste, wirkte sich auch auf das Leben im Stift Melk und den umliegenden Herrschaften aus. Ein signifikanter Bevölkerungsteil des Ortes wandte sich ab etwa 1550 dem Luthertum zu und verlangte nach Mitsprache in Glaubensfragen. Auch viele der Bediensteten im Kloster waren dem Protestantismus zugetan, was zu Konflikten mit den Konventualen führte. Da die Reformatoren eine stark antimonastische Einstellung pflegten, fiel es dem Kloster schwer neue Ordensgeistliche aufzunehmen. Darüber hinaus kam es zu Konflikten und in einigen Fällen zu gewalttätigen Ausschreitungen zwischen den protestantischen Marktbewohnern und dem Pfarrer. Neben der Kirchenspaltung kam es aber auch zu Vermischungen zwischen katholischen und protestantischen Bräuchen. Vielen Zeitgenossen waren die Unterschiede und Abgrenzungen zwischen den Konfessionen nicht klar.

Der Melker Abt war gleichzeitig Stiftsvorsteher sowie Markt- und Grundherr von Melk gewesen, beide Aufgabenbereiche waren nicht immer leicht zu vereinen: Er musste für die Aufrechterhaltung des katholischen Glaubens in Stift und Ort sorgen, als Grundherr hatte er aber auch die Verantwortung für das harmonische Zusammenleben und die wirtschaftliche Situation der ihm anvertrauten Untertanen. In der Konfessionalisierungszeit waren sowohl die habsburgischen Landesfürsten als auch die Äbte und die weltlichen Grundherren zu Konzessionen gezwungen: Im Falle Melks war es nicht möglich, nur katholische Diener im Kloster anzustellen und als Grund- und Marktherren wollte die Melker Äbte Auswanderungen protestantischer Untertanen möglichst vermeiden.

In Melk begann die Rekatholisierung mit der Amtszeit des Abtes Caspar Hofmann 1587. Dieser konnte den Verfall des Klosters durch verbesserte

Buchführung, Ausbildung der Konventualen und strenge Überwachung der Klosterdisziplin heben. Nicht zufällig decken sich die Erfolge des Gegenreformators Hofmann mit der Vorantreibung der Gegenreformation von landesfürstlicher Seite seit 1576. Die Klostererneuerung Hofmanns war so erfolgreich gewesen, dass man nach 1600 kaum noch Konfessionskonflikte in den Melker Akten findet. Bei der Belagerung Melks durch aufständische Protestanten 1619 waren keine Marktbewohner interessiert sich den Angreifern anzuschließen.

11 QUELLENVERZEICHNIS

11.1 Literatur

Adam, Religionspädagogik

Gottfried Adam, „Die Fenster bleiben rund!“ Wiener Beiträge zur Religionspädagogik (Sonderband der Zeitschrift Schulfach Religion, Wien/Berlin 2014)

Andraschek-Holzer, Klöster

Ralph Andraschek-Holzer, Die erbländischen Klöster unter Ferdinand I. Visitation und „Reformation“. In: Martina Fuchs (Hrsg.), Kaiser Ferdinand I. Aspekte eines Herrscherlebens (Geschichte in der Epoche Karls V, 2, Münster/Aschendorff 2003) 61-71.

Aulinger, Machoczek, Schweinzer-Burian, Reichstage

Rosemarie Aulinger, Ursula Machoczek, Silvia Schweizer-Burian, Ferdinand I. und die Reichstage unter Kaiser Karl V. In: Martina Fuchs (Hrsg.), Kaiser Ferdinand I. Aspekte eines Herrscherlebens (Geschichte in der Epoche Karls V, 2, Münster/Aschendorff 2003) 87-122.

Bibl, Religionskonzession

Viktor Bibl, Die Vorgeschichte der Religionskonzession Kaiser Maximilians II. In: Jahrbuch für die Landeskunde von Niederösterreich, 13/14(1914/15) 400-431.

Bircher, Stubenberg

Martin Bircher, Johann Wilhelm von Stubenberg (1619-1663) und sein Freundeskreis. Studien zur österreichischen Barockliteratur protestantischer Edelleute (Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker. N.F. 25 Berlin 1968; Berlin/Boston Reprint 2018).

Bireley, Refashioning

Robert Bireley, The Refashioning of Catholicism, 1450–1700. A reassessment of the counter reformation (Houndmills 1999).

Birkenmeier, Via regia

Jochen Birkenmeier, Via regia. Religiöse Haltung und Konfessionspolitik Kaiser Maximilians II. (1527 - 1576) (Dissertation Premium 1350, Berlin 2008).

Brückler, Katholische Reform

Theodor Brückler, Studien zur Geschichte der katholischen Reform als Voraussetzung der Gegenreformation in Niederösterreich in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts (Univ. Diss., Wien 1974).

Bruckmüller, 900 Jahre

Ernst *Bruckmüller* (Hrsg.) 900 Jahre Benediktiner in Melk. Jubiläumsausstellung 1989 (Melk 1989).

Bruckmüller, 1089

Ernst *Bruckmüller*, 1089 – Die Gründung von Melk, In: Ernst *Bruckmüller* (Hrsg.) 900 Jahre Benediktiner in Melk. Jubiläumsausstellung 1989 (Melk 1989) 25.

Bruckmüller, Niedergang

Ernst *Bruckmüller*, Wirtschaftlicher und disziplinärer Niedergang. In: Ernst *Bruckmüller* (Hrsg.) 900 Jahre Benediktiner in Melk. Jubiläumsausstellung 1989 (Melk 1989) 70f.

Bruckmüller, Die Spies-Affäre

Ernst *Bruckmüller*, Die Spies-Affäre. In: Ernst *Bruckmüller* (Hrsg.) 900 Jahre Benediktiner in Melk. Jubiläumsausstellung 1989 (Melk 1989) 71.

Coreth, Pietas

Anna *Coreth*, Pietas Austriaca. Ursprung und Entwicklung barocker Frömmigkeit in Österreich (Österreich-Archiv Schriftenreihe des Instituts für Österreichkunde, München/Oldenburger/Wien 1982).

Eder, Ernst Erzherzog

Karl *Eder*, Ernst Erzherzog von Österreich. In: Neue Deutsche Biographie 4 (Berlin 1959) 617; online unter <https://www.deutsche-biographie.de/pnd120580497.html#ndbcontent>.

Ellegast, Weg

Burkhard *Ellegast*, Der Weg des Raben, (Salzburg, 2010).

Erdmann, Khlesl

Hans-Günther *Erdmann*, Melchior Khlesl und die Niederösterreichischen Stände (Univ. Diss., Wien 1948).

Erlach, Prälätenstand

Michael *Erlach*, Die Entwicklung des niederösterreichischen Prälätenstandes in den konfessionellen Auseinandersetzungen 1580 – 1620 (Univ. Diss., Wien 2007).

Feigl, Grundherrschaft

Helmuth *Feigl*, Die niederösterreichische Grundherrschaft. Vom ausgehenden Mittelalter bis zu den theresianischen Reformen. Zweite, grundlegend umgearbeitete Auflage (Forschungen zur Landeskunde von Niederösterreich 16, Wien 1998).

Floßmann, Abt Caspar Hofmann

Gerhard *Floßmann*, Abt Caspar Hofmann von Melk (1587-1623), Bd. 1 (Melk 1964, Wien, Univ., Diss., 1965).

Floßmann, Hofmann, „der zweite Gründer“

Gerhard *Floßmann*, Abt Caspar Hofmann (1587-1623) „der zweite Gründer“ des Klosters. In: Ernst *Bruckmüller* (Hrsg.) 900 Jahre Benediktiner in Melk. Jubiläumsausstellung 1989 (Melk 1989) 77.

Floßmann, Beginn des 30jährigen Krieges

Gerhard *Floßmann*, Melk am Beginn des 30jährigen Krieges – die evangelischen Stände belagern Stift und Markt (1619). In: Jahresbericht des öffentlichen Stiftsgymnasiums der Benediktiner Melk an der Donau 108 (1965/66) 3–19.

Floßmann, Losensteiner

Gerhard *Floßmann*, Die Schallaburg unter den Losensteinern. In: Die Schallaburg – Geschichte, Archäologie, Bauforschung (Weitra 2011) 47–79.

Floßmann, Reformprogramm Hofmanns

Gerhard *Floßmann*, Reformprogramm Hofmanns. In: Ernst *Bruckmüller* (Hrsg.) 900 Jahre Benediktiner in Melk. Jubiläumsausstellung 1989 (Melk 1989) 77.

Floßmann, Erneuerung

Gerhard *Floßmann*, Der schwierige Weg der Erneuerung. Die geistig-religiöse Erneuerung. In: Ernst *Bruckmüller* (Hrsg.) 900 Jahre Benediktiner in Melk. Jubiläumsausstellung 1989 (Melk 1989) 77-80.

Fuhrmann, Kirche und Dorf

Rosi Fuhrmann, Kirche und Dorf (New York 1995).

Gmoser, Erbhuldigung

Susanne Gmoser, Die Erbhuldigungen in Österreich unter der Enns 1564 – 1835. Bedeutungswandel oder Bedeutungsverlust? (ungedr. Diplomarbeit, Univ. Wien 2010).

Gordon, Patronage

Rona Johnston Gordon, Patronage and parish. The nobility and the recatholization of Lower Austria. In: Karin Maag (Hg.), The Reformation in Eastern and Central Europe in Comparative Perspective (Aldershot 1997) 211–227.

Gröninger, Pfarrhof Melk

Ralf Gröninger, Bauforschung im Pfarrhof Melk (Niederösterreich) (Frankfurt am Main, 2009).

Gutkas, Maximilian II.

Karl Gutkas, Maximilian II. In: Rupert Feuchtmüller (Hrsg.), Niederösterreichische Landesausstellung Renaissance in Österreich. Schloß Schallaburg, 22. Mai bis 14. November 1974. Wien – Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Abt. III/2 - Kulturabteilung 1974 (Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums, Neue Folge 57, Wien 1974) 361-370.

Haberer, Ohnmacht

Michael Haberer, Ohnmacht und Chance. Leonhard von Harrach (1514-1590) und die erbländische Machtelite (Wien 2011).

Harrer, Floßmann, Markt und Herrschaft

Anton Harrer, Gerhard Floßmann, Markt und Herrschaft. In: Gerhard Floßmann – Arbeitsgruppe „Melker Stadtbuch“ d. Kultur- und Museumsvereins Melk (Hrsg.), Stadtbuch Melk. Daten & Fakten (Melk 1999) 159-265.

Harrer, Pfarre Melk

Anton Harrer, Unter dem Schutz des hl. Koloman. Die wechselvolle Geschichte der Pfarre Melk (Beiträge zur Kirchengeschichte Niederösterreichs 22, Geschichtliche Beilagen zum St. Pöltner Diözesanblatt 39, St. Pölten 2020).

Heiß, Argumentation

Gernot Heiß, ARGUMENTATION FÜR GLAUBEN UND RECHT. Zur rhetorisch-juridischen Ausbildung des Adels an den protestantischen »Landschaftsschulen« in den nieder- und innerösterreichischen Ländern vor dem Dreißigjährigen Krieg. In: Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines 129/I, (1984) 175-185.

Hersche, Muße und Verschwendung

Peter Hersche, Muße und Verschwendung. Europäische Gesellschaft und Kultur Barockzeitalter. 2 Bde. (Freiburg/Basel/Wien 2006).

Höbelf, Ferdinand III.

Lothar Höbelf, Ferdinand III. (1608-1657). Friedenskaiser wider Willen (Graz 2008).

Holenstein, Huldigung

Holenstein, Die Huldigung der Untertanen. Rechtskultur und Herrschaftsordnung (800-1800) (Berlin/München/Boston 1991).

Holzem, Christentum

Andreas Holzem, Christentum in Deutschland 1550–1850. Konfessionalisierung – Aufklärung – Pluralisierung, 2 Bde. (Early Modern and Modern History E-Books Online, Collection 2013-2017, Paderborn 2015).

Illmeyer, Vierter Stand

Illmeyer, Der halbe Vierte Stand Niederösterreichs und der Landtag in der Frühen Neuzeit (Univ. Diss., Wien 2015).

Janitsch, Geschichte

Aemilian Janitsch, Geschichte des uralten und berühmten Benedictiner-Stiftes Melk (Wien 1819).

Kainz, Bauernaufstand

Otto Kainz, Das Kriegsgerichtsprotokoll im niederösterreichischen Bauernaufstand aus dem Jahre 1597 (Dissertation, Univ. Wien 2008)

Kaufmann, Deutschland

Thomas Kaufmann, Geschichte der Reformation in Deutschland (Berlin 2016).

Keiblinger, Melk I

Ignaz Franz Keiblinger, Geschichte des Benedictiner-Stiftes Melk in Niederösterreich, seiner Besitzungen und Umgebungen, Band I (Wien 1851).

Keiblinger, Melk II

Ignaz Franz Keiblinger, Geschichte des Benedictiner-Stiftes Melk in Niederösterreich, seiner Besitzungen und Umgebungen, Band 2 (Wien 1851).

Kohnle, Reichstag

Armin Kohnle, Reichstag und Reformation. Kaiserliche und ständische Religionspolitik von den Anfängen der Causa Lutheri bis zum Nürnberger Religionsfrieden (Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte 72, Gütersloh 2001).

Kowarik, Pfarre

Wilfried Kowarik, Pfarre, Kirche, Seelsorge. In: Gerhard Floßmann – Arbeitsgruppe „Melker Stadtbuch“ d. Kultur- und Museumsvereins Melk (Hrsg.), Stadtbuch Melk. Hauptbd. (Melk 1998) 278-297.

Kowarik, Krajicek, Melk

Wilfried Kowarik, Nadja Krajicek, Melk in der Reformationszeit. Markt und Stift im 16. Jahrhundert (Melk 2018).

von Krones, Hofmann

Franz von Krones, „Caspar Hofmann, Abt von Melk“. In: Allgemeine Deutsche Biographie 4 (Leipzig 1876) 54–55.

Laubach, Kaiser Ferdinand I.

Ernst Laubach, Politik und Selbstverständnis Kaiser Ferdinands I. In: Martina Fuchs (Hrsg.), Kaiser Ferdinand I. Aspekte eines Herrscherlebens (Geschichte in der Epoche Karls V. 2, Münster/Aschendorff 2003) 123-147.

Lechner, Anfänge

Karl Lechner, Die Anfänge des Stiftes Melk und des St. Koloman-Kultes. In: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich 29 (1948) 47-81.

Leeb, Reformation und Gegenreformation

Rudolf Leeb, Der Streit um den wahren Glauben – Reformation und Gegenreformation in Österreich, In: ders. u. a., Geschichte des Christentums in Österreich. Von der Spätantike bis zur Gegenwart (Wien 2003) 145–279.

Link, Protestantismus

Christoph Link, Der Protestantismus in Österreich (Gutachten und Studien 5, Wien 2007).

Lotz-Heumann, Confessionalization

Ute Lotz-Heumann, Confessionalization. In: Alexandra Bamji, Geert H. Janssen, Mary Laven (Hrsg.), The Ashgate Research Companion to the Counter-Reformation (Ashgate 2013) 33-52.

Luria, Religious Coexistence

Keith P. Luria, Religious Coexistence. In: Alexandra Bamji, Geert H. Janssen, Mary Laven (Hrsg.), The Ashgate Research Companion to the Counter-Reformation (Ashgate 2013) 55-72.

MacHardy, Absolutism

Karin J. MacHardy, The Rise of Absolutism and Noble Rebellion in Early Modern Habsburg Austria, 1570 to 1620. In: Comparative Studies in Society and History, Volume 34, Issue 3 (1992) 409-438.

MacHardy, Habsburg Austria

Karin J. MacHardy, War, Religion and Court Patronage in Habsburg Austria. The Social and Cultural Dimensions of Political Interaction, 1521–1622 (Houndmills 2003).

Mecenseffy, Geschichte der Täufer

Grete Mecenseffy (Bearb.), Quellen zur Geschichte der Täufer, Österreich, 3 Teile (Heidelberg 1964/1972/1983).

Mecenseffy, Täuferium in Österreich

Grete Mecenseffy, Ursprünge und Strömungen des Täuferiums in Österreich. In: Marc Lienhard (Hrsg.), The Origins and Characteristics of Anabaptism (The Hague 1977) 42–61.

Niederkorn-Bruck, Merlin, Gesänge

Meta Niederkorn-Bruck, David Merlin, O Cruciffer Cholomane. Die Einstimmigen liturgischen Gesänge zu Ehren des heiligen Koloman. Kompositionsoriginalität und schriftliche Überlieferung in Melk (11.-16. Jh.) In: Meta Niederkorn-Bruck (Hrsg.), Ein Heiliger unterwegs in Europa. Tausend

Jahre Koloman-Verehrung in Melk (1014-2014) (Wien/Köln/Weimar 2014) 157-180.

Miklas, Hohe Schule

Helene Miklas, Die protestantische „Hohe Schule“ in Loosdorf 1574-1627. Meilenstein auf dem Weg der reformatorischen Pädagogik in Österreich – oder bloß Episode? (Dissertationen der Universität Wien 70, Wien 2001).

Niederstätter, Mitte

Alois Niederstätter, Das Jahrhundert der Mitte. An der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit (Österreichische Geschichte 1400-1522, Wien 1996).

Obermann, Reformation

Heiko Obermann, The Reformation. Roots and ramifications, (London/New York 2004).

Pammer, Barockreligiosität

Michael Pammer, Glaubensabfall und wahre Andacht. Barockreligiosität, Reformkatholizismus und Laizismus in Oberösterreich 1700 - 1820 (Wien 1994).

Pettigree, Maag, Reformation in Eastern and Central Europe

Andrew Pettigree, Karin Maag, The Reformation in Eastern and Central Europe. In: Karin Maag (Hrsg.), The Reformation in Eastern and Central Europe (St. Andrews studies in reformation history, Aldershot 1997) 1-18.

Piringer, Katholische Restauration

Kurt Piringer, Ferdinands III. katholische Restauration (Diss., Univ. Wien 1950).

Plessner, Motz-Linhart, Kirchengeschichte

Alois Plessner, Reinecke Motz-Linhart, Zur Kirchengeschichte des Viertels ob dem Wienerwald vor 1627 (Geschichtliche Beilagen zum St. Pöltner Diözesanblatt 16, St. Pölten 1998).

Pröve, Militärgesellschaft

Ralf Pröve, Reichweiten und Grenzen der Konfessionalisierung am Beispiel der frühneuzeitlichen Militärgesellschaft. In: Kaspar von Greyerz, Manfred Jakubowski-Tiessen, Thomas Kaufmann, Hartmut Lehmann, Martin Mulsow (Hrsg.), Interkonfessionalität – Transkonfessionalität – binnenkonfessionelle Pluralität. Neue Forschungen zur Konfessionalisierungsthese (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 201, Gütersloh 2003) 73-90.

Reingrabner, Adel

Gustav Reingrabner, Adel und Reformation. Beiträge zur Geschichte des protestantischen Adels im Lande unter der Enns während des 16. und 17. Jahrhunderts (Wien 1976).

Reingrabner, Gegenreformation

Gustav *Reingrabner*, Beobachtungen zur Gegenreformation im Viertel ober dem Wienerwald. In: Hippolytus. St. Pöltner Hefte zur Diözesankunde N.F. 22 (1997) 4–20.

Reingrabner, Reformationskommission VOWW

Gustav *Reingrabner*, Gegenreformation in Niederösterreich. Das Protokoll der Reformationskommission für das Viertel ober dem Wienerwald von 1657–1660. In: Jahrbuch für die Geschichte des Protestantismus in Österreich 113 (1997) 9–116.

Reingrabner, Chytraeus

Gustav *Reingrabner*, Die Festrede des Professors Chytraeus zur Eröffnung der Landschaftsschule in Graz. In: Blätter für Heimatkunde 66 (1992) 57–65.

Reingrabner, Losenstein

Gustav *Reingrabner*, Hans Wilhelm von Losenstein auf Schallaburg (zugleich Anmerkungen zur Bedeutung des protestantischen Adels im 16. Jahrhundert). In: Unsere Heimat 40 (1969) 193–207.

Reingrabner, Protestantismus

Gustav *Reingrabner*, Der österreichische Protestantismus. In: Robert *Feuchtmüller* (Hrsg.), Niederösterreichische Landesausstellung Renaissance in Österreich. Schloß Schallaburg, 22. Mai bis 14. November 1974. Wien – Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Abt. III/2 - Kulturabteilung 1974 (Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums, Neue Folge 57, Wien 1974) 60–78.

Reingrabner Schallaburg

Gustav *Reingrabner*, Die Schallaburg in der Reformationszeit. In: Die Schallaburg – Geschichte, Archäologie, Bauforschung (Weitra 2011) 113–132.

Satttek, Klosterrat

Johann *Satttek*, Der Niederösterreichische Klosterrat. Ein Beitrag zur Geschichte des Staatskirchentums in Österreich im 16. und 17. Jahrhundert (Univ. Diss., Wien 1949).

Scheutz, Tilgung

Martin *Scheutz*, Eine fast vollständige Tilgung des Protestantismus und ein handfester Neubeginn. (Geheim-)Protestantismus in Niederösterreich im 17. und 18. Jahrhundert. In: Rudolf *Leeb*, Martin *Scheutz*, Dietmar *Weigl* (Hrsg.), Geheimprotestantismus und evangelische Kirchen in der Habsburgermonarchie und im Erzstift Salzburg (17./18. Jahrhundert) (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 51, Wien/München 2009) 185–209.

Scheutz, Kniefall

Martin Scheutz, Der „Kniefall der 5.000“ im Jahr 1579 und die Strategien der Rekatholisierung. Die Residenzstadt Wien und der Beginn der barocken Konfessionskultur. In: Rudolf Leeb, Walter Öhlinger, Karl Vocelka (Hrsg.), Brennen für den Glauben. Wien nach Luther (Sonderausstellung des Wien Museums 413, Salzburg/Wien 2017), 240-253.

von Schlachta, Austrian Lands

Astrid von Schlachta, The Austrian Lands. In: Howard Louthan/Graeme Murdock (Hrsg.), A Companion to the Reformation in Central Europe (Brill's Companions to the Christian Tradition 61, Leiden 2015) 68–91.

Schönfellner, Krems

Franz Schönfellner, Krems zwischen Reformation und Gegenreformation (Forschungen zur Landeskunde von Niederösterreich 24, Wien 1985).

Schragl, Glaubensspaltung

Friedrich Schragl, Glaubensspaltung in Niederösterreich. Beiträge zur niederösterreichischen Kirchengeschichte (Veröffentlichungen des Kirchenhistorischen Instituts der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien 14, Wien 1973, Zugl.: Wien, Univ., Diss. 1969).

Schragl, Katholische Kirche

Friedrich Schragl, Die katholische Kirche Österreichs im 16. Jahrhundert. In: Robert Feuchtmüller (Hrsg.), Niederösterreichische Landesausstellung Renaissance in Österreich. Schloß Schallaburg, 22. Mai bis 14. November 1974. Wien – Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Abt. III/2 - Kulturabteilung 1974 (Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums, Neue Folge 57, Wien 1974), 78-86.

Schreiber, Habitus

Arndt Schreiber, Adelige Habitus und konfessionelle Identität. Die protestantischen Herren und Ritter in den österreichischen Erblanden (Mitteilung des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Ergänzungsband 58, Wien/München 2013).

Stögmann, Konfessionalisierung

Arthur Stögmann, Die Konfessionalisierung im niederösterreichischen Weinviertel (1580–1700). Methoden, Erfolge, Widerstände (Dissertation, Univ. Wien 2000).

Stögmann, Pfarrer

Arthur Stögmann, „Der ist des Teufels, der einen Pfaffen begehrt.“ Pfarrer gegen Gemeinde und Grundherrschaft im Weinviertler Markt Großkrut. In: Willibald Rosner (Hrsg.), Die Städte und Märkte Niederösterreichs im Mittelalter und in der frühen Neuzeit. Die Vorträge des 20. Symposiums des Niederösterreichischen Instituts für Landeskunde Zwettl, 3. bis 6. Juli 2000. Das Bild der Kleinstadt - Ansichten, Veränderungen, Identitäten; und der 1.

Kurztagung des NÖ Instituts für Landeskunde und der NÖ Landesbibliothek, St. Pölten, 23. Mai 2000 (Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde 36, NÖ Schriften 149-Wissenschaft St. Pölten 2005) 158-203.

Stögmann, Visitationen

Arthur *Stögmann*, Kirchliche Visitationen und landesfürstliche „Reformationskommissionen“ im 16. und 17. Jahrhundert am Beispiel von Niederösterreich. In: Josef Pauser/Martin Scheutz/Thomas Winkelbauer (Hg.), Quellenkunde der Habsburgermonarchie (16. bis 18. Jahrhundert). Ein exemplarisches Handbuch (Wien–München 2004) 675–685.

Stritar, Evangelische Pfarrgemeinde

Werner Stritar, Die evangelische Pfarrgemeinde Melk-Scheibbs. In: Gerhard *Floßmann* – Arbeitsgruppe „Melker Stadtbuch“ d. Kultur- und Museumsvereins Melk (Hrsg.), Stadtbuch Melk. Daten & Fakten (Melk 1999) 52-56.

Strohmeyer, Konfessionskonflikt

Arno *Strohmeyer*, Konfessionskonflikt und Herrschaftsordnung. Widerstandsrecht bei den österreichischen Ständen 1550-1650 (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Abteilung für Universalgeschichte 201, Beiträge zur Sozial- und Verfassungsgeschichte des Alten Reiches 16, Mainz 2006).

Sutter, Ferdinand I.

Berthold *Sutter*, Kaiser Ferdinand I. (1503-1564) und seine beiden jüngeren Söhne Erzherzog Ferdinand von Tirol (1529-1595) und Erzherzog Karl II. von Innerösterreich (1540-1590). In: Robert *Feuchtmüller* (Hrsg.), Niederösterreichische Landesausstellung Renaissance in Österreich. Schloß Schallaburg, 22. Mai bis 14. November 1974. Wien – Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Abt. III/2 - Kulturabteilung 1974 (Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums, Neue Folge 57, Wien 1974), 350-360.

Sutter Fichtner, Introduction

Paula *Sutter Fichtner*, Introduction. In: Charles *Ingrao* (Hrsg.), State and society in early modern Austria (West Lafayette 1994) 27-35.

Tietze, Denkmale

Hans *Tietze*, Die Denkmale des politischen Bezirkes Melk (Österreichische Kunsttopographie 3, Wien 1909).

Trauner, Stift Melk und die Schallaburg

Karl Reinhart *Trauner*, Stift Melk und die Schallaburg. In: Österreich in Geschichte und Literatur mit Geographie 50, Heft 4 (2006) 210-225.

Vocelka, Geschichte Österreichs

Karl Vocelka, *Geschichte Österreichs. Kultur – Gesellschaft – Politik. Mit Zeittafeln, Biographien und Hinweisen auf Museen und Sammlungen* (München 2006).

Waißenberger, Visitationen

Robert Waißenberger, *Die hauptsächlichen Visitationen in Österreich ob und unter der Enns sowie in Innerösterreich in der Zeit von 1528 bis 1580* (Diss., Univ. Wien 1949).

Weilinger, Schulgemeinde

Josef Weilinger, *Heimatbuch der Schulgemeinde Loosdorf im Bezirk Melk* (Loosdorf 1953).

Wiedemann, Geschichte

Theodor Wiedemann, *Geschichte der Reformation und Gegenreformation im Lande unter der Enns, Band I* (Prag 1879).

Winkelbauer, Grundherrschaft

Thomas Winkelbauer, *Grundherrschaft, Sozialdisziplinierung und Konfessionalisierung in Böhmen, Mähren und Österreich unter der Enns im 16. und 17. Jahrhundert*. In: Joachim Bahlcke/Arno Strohmeier (Hg.), *Konfessionalisierung in Ostmitteleuropa. Wirkungen des religiösen Wandels im 16. und 17. Jahrhundert in Staat, Gesellschaft und Kultur* (Stuttgart 1999) 307–338.

Winkelbauer, Sozialdisziplinierung

Thomas Winkelbauer, *Sozialdisziplinierung und Konfessionalisierung durch Grundherren in den österreichischen und böhmischen Ländern im 16. und 17. Jahrhundert*. In: *Zeitschrift für historische Forschung* 19 (1992) 317–339.

Winkelbauer, Ständefreiheit I

Thomas Winkelbauer, *Ständefreiheit und Fürstenmacht. Länder und Untertanen des Hauses Habsburg im konfessionellen Zeitalter. Teil 1* (*Österreichische Geschichte 1522–1699*, Wien 2003).

Winkelbauer, Ständefreiheit II

Thomas Winkelbauer, *Ständefreiheit und Fürstenmacht. Länder und Untertanen des Hauses Habsburg im konfessionellen Zeitalter. Teil 2* (*Österreichische Geschichte 1522–1699*, Wien 2003).

Winner, NÖ Prälaten

Gerhard Winner, *Die niederösterreichischen Prälaten zwischen Reformation und Josephinismus*. In: *Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg* NF 4 (1964) 111–127.

Willoweit, Verfassungsgeschichte

Dietmar Willoweit, Deutsche Verfassungsgeschichte. Vom Frankenreich bis zur Teilung Deutschlands (München 1990).

Wirth, Landschaftsschule

Maria Wirth, Die lange Vorgeschichte – von der evangelischen Landschaftsschule ins Jahr 1945 (1574-1945). In: Maria Wirth, Andreas Reichl, Marcus Gräser (Hrsg.), 50 Jahre Johannes Kepler Universität Linz (Wien 2017) 26-53.

Online Quellen:

Germania Sacra, Urban von Trennbach

Urban von Trennbach In: Germania Sacra, online unter

<http://personendatenbank.germania-sacra.de/index/gnd/11801563X>

11.2 Abbildungen

ABBILDUNG 1: HISTORISCHE ANSICHT VOM STIFT MELK.....	7
ABBILDUNG 2: NIKOLAUS SEYRINGER	10
ABBILDUNG 3: URBAN VON TRENNBACH	30
ABBILDUNG 4: MELCHIOR KHLESL.....	35
ABBILDUNG 5: WAPPEN VON ABT URBAN PERNTAZ (BRUCKMÜLLER, 900 JAHRE, ABB. 9.26, S. 74)	48
ABBILDUNG 6: SPIES CONTRA PERNTAZ, STIAM, 3. ÄBTE, K. 1.	52
ABBILDUNG 7: JOHANN CASPAR NEUBECK.....	63
ABBILDUNG 8: JOSUA OPITZ.....	64
ABBILDUNG 9: VERZEICHNIS DER UNTER PFARRER HAAS GESTRAFTEN BÜRGER, STIAM, 58. MELK PA, K. 1 (1582).....	67
ABBILDUNG 10: VERZEICHNIS DER AUSWÄRTS GETAUFTEN KINDER, STIAM, 58. MELK PA, K. 1.	72
ABBILDUNG 11: BEFEHL ABT URBANS, STIAM, 3. ÄBTE, K. 3. (PASSAU, 20. DEZEMBER 1587).....	79
ABBILDUNG 12: WAPPENBESSERUNG FÜR ABT CASPAR HOFMANN (BRUCKMÜLLER, 900 JAHRE, ABB. 9.29, S. 74.)	80
ABBILDUNG 13: AUSZUG AUS DER BEFRAGUNG IN RELIGIONSSACHEN CASPAR HOFMANNS, STIAM, 58. MELK PA, K. 1 (10. OKTOBER 1587).....	82
ABBILDUNG 14: UNTERSCHRIFTEN DER BESCHWERDEFÜHRER GEGEN DAS WELTLICHE DIENSTPERSONAL, STIAM, 3. ÄBTE, K. 3. (MELK, 10. JUNI 1596)	90
ABBILDUNG 15: REINER VON LANDAU.....	92

11.3 Bildquellen

S. 7: Topographia archiducatus Austriae Inferioris modernae 1672

S. 10: Bildarchiv Österreich <https://www.bildarchivaustria.at/Pages/ImageDetail.aspx?piBildID=7321944>

- S. 30: Ritter-Bauern-Lutheraner. Katalog zur Bayrischen Landesausstellung 2017. Lizenzausgabe, Darmstadt 2017, S. 85
- S. 35: http://www.bibliothek.uni-augsburg.de/dda/dr/hist/we_00001-00021/we_01084/
- S. 48: Bruckmüller, 900 Jahre, Abb. 9.26, S. 74
- S. 52: StiAM, 3. Äbte, K. 1.
- S. 63: Bildarchiv Austria <https://www.bildarchivaustria.at/Pages/ImageDetail.aspx?piBildID=7460531>
- S. 64: <http://192.124.243.55/cgi-bin/boet.pl> | Autor =Unbekannter Künstler, 1
- S. 67: StiAM, 58. Melk PA, K. 1 (1582)
- S. 72: StiAM, 58. Melk PA, K. 1.
- S. 79: StiAM, 3. Äbte, K. 3. (Passau, 20. Dezember 1587)
- S. 80: *Bruckmüller*, 900 Jahre, Abb. 9.29, S. 74.)
- S. 82: StiAM, 58. Melk PA, K. 1 (10. Oktober 1587)
- S. 90: StiAM, 3. Äbte, K. 3. (Melk, 10. Juni 1956)
- S. 92: Bildarchiv Austria https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Reiner_von_Landau.jpg